

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos osászár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telephon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Durchbrechen einer russischen Stellung bei Nowaja-Mysch in Litauen. — Erhöhte artilleristische Tätigkeit der Italiener bei Lafrana und im Dolomitengebiet. — Artilleriekämpfe und Scharmützel an der Save und der Drina. — Pzarezac und Wf.-Gradiste mit Bomben belegt.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und Wolhynien ist die Lage unverändert. An der Ikwia kam es in einigen Abschnitten zu heftigen Artilleriekämpfen. Vereinzelt Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheiterten im Feuer unserer Batterien.

Die in Litauen kämpfenden k. u. k. Streitkräfte haben gestern im Raume Nowaja-Mysch eine russische Stellung durchbrochen, 900 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erobert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber dem Nordabschnitt der Hochfläche Lafrana unterhielt die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesbeginn ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiet erhöht die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Montepiano und das Gebiet beiderseits dieses Berges. Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Save und unteren Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Pzarezac und Wf.-Gradiste wurden mit Bomben belegt.

Montenegrinische Artillerie beschoß Teodo.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Zusammenbruch französischer Angriffe bei Souchez, Neuville und Reclinourt. — Ein russischer Vorstoß nordwestlich Friedrichstadt. — Erfolgreiches Einbrechen in die russischen Stellungen bei Smelnya. — Der Wolczadz-Abchnitt durch die Armeegruppe Leopold von Baiern überschritten. — Erstürmung russischer Stellungen beiderseits der Bahn Brest-Litowsk—Minsk.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Souchez und Neuville, sowie östlich von Reclinourt griffen die Franzosen gestern Abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen. In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beau Séjour neue französische Schanzarbeiten durch

konzentrisches Feuer zerstört. Starke Patrouillen, die theilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine erhebliche Anzahl Gefangener und kehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück. Ein englisches Flugzeug wurde bei Willerval östlich von Neuville von einem deutschen Kampflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südwestlich von Lennowaden (an der Düna nordwestlich von Friedrichstadt) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort noch gekämpft.

Ostlich von Smelnya (südwestlich von Düna) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von drei Kilometern ein, machten neun Offiziere und zweitausend Mann zu Gefangenen und erbeuteten acht Maschinengewehre. Nordwestlich und südwestlich von Nischmyana ist unser Angriff im weiteren günstigen Fortschreiten. Der Gavia-Abchnitt ist beiderseits Subotniki überschritten. Der rechte Flügel ist bis in die Gegend von Nowogrudel vorgekommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Der Wolczadz-Abchnitt ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Myschankauer beiderseits der Bahn Brest-Litowsk—Minsk wurden erstürmt und dabei tausend Gefangene gemacht und fünf Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkämpfen genommen. Ueber den Oginskkanal bei Teleschan vorgeschobene Abteilungen warfen die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Ostlich von Lohyschin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. („Wolff-Bureau.“)

Oberste Heeresleitung.

Bulgarien und die neutralen Balkanstaaten.

Wien, 22. September. Die Nachricht über die bulgarische Mobilisierung ist eine sehr schwerwiegende, jedoch ist zu erwarten, daß Griechenland und Rumänien ruhig bleiben werden. In Rumänien hat eine gewisse Unruhe geherrscht, die sich aber dank der Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung wieder gelegt hat. Rumänien werde ruhig zuwarten. Mehr ist nicht wahrscheinlich, wenigstens nicht unter dem Ministerium Bratianu.

Auch Griechenland dürfte ruhig bleiben. Selbst wenn Venizelos' große Klugheit versagen sollte, wäre der Widerstand der Abgeordneten und der Bevölkerung der von England widerrechtlich besetzten Inseln gegen ein Eintreten für die Entente zu fühlen, garricht zu reden vom König Konstantin, der, wie sein Generalfeldmarschall, vom Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Sache fest überzeugt ist.

Der Balkan und der Krieg.

Die allgemeine Mobilisierung der bulgarischen Streitkräfte hat eine neue Situation auf dem Balkan geschaffen. Ein Prozeß der endgültigen Klärung hat damit eingesetzt und die undeutliche Politik der neutralen Balkanstaaten wird einer klaren, deutlichen Stellungnahme gegenüber dem Weltkrieg weichen müssen. Der Stein ist ins Rollen gebracht. Die künstlich aufrechterhaltene Pose des neutralen Desinteressements ist unter den gegebenen Umständen weiter nicht mehr durchführbar. Sie ist zu ermüdend und schließlich gar nicht einmal ungefährlich. Denn man kann nicht allzulange auf einem Bein stehen und mit dem anderen in der Luft baumeln und warten und zählen und abwägen, wo die sichere, gute Stelle ist, auf die man schließlich mit Beruhigung hintreten kann. Ein Staat ist kein Storch und bei einer Pirouette kann man sich heutzutage sehr leicht beide Beine verstauchen. Die Zeit ist gekommen, wo die Balkanmächte im wohlaufernden Interesse ihrer zukünftigen staatlichen Existenz das Schillern in allen Farben, so prächtig und ertragreich dies auch gewesen sein mag, endlich aufgeben und Farbe bekennen werden müssen. Die Mobilisierung der bulgarischen Armee hat den Balkan vor diesen kategorischen Imperativ gestellt.

Wie und in welchem Sinne die Balkanstaaten auf diesen Imperativ reagieren werden, läßt sich heute nicht sicher voraussagen. Wir haben manche diplomatischen Überraschungen im Laufe der letzten Jahre erlebt und die Maßnahmen der verbündeten Centralmächte sind so getroffen, daß uns keine Eventualität treffen kann. Und das ist wohl das Allerwichtigste. Denn heute wissen wir über die näheren Zwecke der bulgarischen Mobilisierung nichts, was sich als absolut sicher bezeichnen ließe. Wir vermuthen bloß, daß die näheren Zwecke dieser Maßnahme zunächst die Sicherung der Neutralität Bulgariens betreffen, die durch die stets gebieterischer sich gebende Entente und die stets peremptorischer werdenden Noten in ihrer Unantastbarkeit ernstlich gefährdet erschien. Wir wissen, daß die Zumuthungen, die von der Entente an Bulgarien gestellt wurden, diesen Staat in seiner Würde und in seinem Selbstbewußtsein schwer betreffen mußten. Und die Versprechungen zumal in Bezug auf die militärische Sicherung Serbisch-Mazedoniens mittels einer Besetzung durch italienische Truppen waren ebenso beschämend als unaufrichtig und hinterlistig. Sie bargen direkte Gefahren für Bulgarien, das sich schließlich vor soviel Freundschaft und vor den so lauterer Gefühlen der Ententegenossen durch einen Wald von Bajonetten schützen mußte. Bulgarien konnte nicht anders, als auf die kurz befristete letzte Nachtragsnote der Entente mit der allgemeinen Mobilisierung zu antworten.

Wenn wir auch über die weiteren Ziele der bulgarischen Politik heute noch keine absolut sichere Orientierung haben und annehmen, daß sich die direkte Tendenz der bulgarischen Mobilisierung zunächst bloß auf den Schutz der bulgarischen Neutralität bezieht, so kann dennoch mit einiger Kompetenz darüber gesprochen werden, daß dieser Akt Bulgariens eine freundschaftliche Geste den Centralmächten und der ihnen verbündeten Türkei gegenüber darstellt. Die bewaffnete Neutralität Bulgariens im Zusammenhange mit der heute erfolgten Veröffentlichung des offiziellen Com-

munique über das türkisch-bulgarische Abkommen stellt zunächst eine verheißungsvolle Richtung in der bulgarischen Politik in Aussicht, und die heute aus Sophia gemeldeten Sympathie Kundgebungen vor dem Königspalast und den Gesandtschaften der Centralmächte beweisen, daß eine solche Politik im bulgarischen Volke tiefe Wurzeln gefaßt hat. Das wissen wir über Bulgarien. Wie sich Griechenland und Rumänien der bewaffneten Neutralität Bulgariens gegenüber verhalten werden, bleibt abzuwarten. Es ist jedenfalls anzunehmen, daß die bulgarische Maßnahme in diesen beiden Staaten nicht ohne Reaktion bleiben wird. Aber es ist damit noch gar nicht gesagt, daß diese Reaktion notwendigerweise eine den bulgarischen Tendenzen zuwiderlaufende sein muß. Griechenland und Rumänien haben schon Beweise von großer politischer Klugheit gegeben. Griechenland sieht sich zur Stunde von England zweier seiner Inseln beraubt und muß es über sich ergehen lassen, daß die Entente mit griechischer Erde Schwacher treibt, um einen anderen Balkanstaat in ihre Fänge zu locken. Und Venizelos ist kein Mann, der sich so leicht in ein riskantes Unternehmen einläßt, in eines, das nicht im Voraus volle Garantien für den Erfolg böte. Rumänien aber hat vollauf Zeit gehabt, die Chancen für und wider abzuwägen. Es ist schwer anzunehmen, daß dieses Land bei vollem Selbstbewußtsein einen politischen Selbstmord begehen wollte. Und ein solcher wäre es, wenn Rumänien, durch die Maßnahme und eine eventuelle Stellungnahme Bulgariens veranlaßt, sich in ein leichtsinniges Unternehmen gegen die Centralmächte stürzen würde. Wir haben zunächst gar keinen Anlaß, so etwas anzunehmen, wenn gleich wir ohneweiters darauf vorbereitet sind, daß die noch in unbewaffneter Neutralität lebenden zwei Balkanstaaten zur Wahrung ihrer eigenen militärischen Interessen eventuell ebenfalls auf den Zustand der bewaffneten Neutralität übergehen werden. Was aber noch lange keine bewaffnete Intervention bedeutet.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Kriegspressquartier, 22. September. (Von unserer Kriegsbekanntmachung.) Auf dem südöstlichen Kriegsschau-

platz hält die seit einigen Tagen begonnene lebhaftere Tätigkeit noch an. Die artilleristischen Angriffe auf die vorgeschobenen serbischen Verteidigungspositionen am Ufer der Save und an der Drinamündung wurden auch heute fortgesetzt. Eine unserer Flugmaschinen belegte die Ortschaft Pozzarevac mit Bomben.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist nichts von Bedeutung vorgefallen, ein deutlicher Beweis dessen, daß die russische Offensive, welche in Ostgalizien blutig zurückgeschlagen wurde, auch in Wolhynien keinen Erfolg zu erzielen vermochte. Im Iwja-Abchnitt heftige Kanonade. Unsere Situation auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist sehr befriedigend.

Dr. Stephan Füzeffery.

Ratko Dimitriew militärischer Adlatus des Czaren.

Sophia, 22. September. Wie die „Balkansta-Posta“ von einer dem General Dimitriew nahe stehenden Seite erfährt, wurde Dimitriew auf Befehl des Czaren in das kaiserliche Hauptquartier berufen, wo er als erster militärischer Berater des Czaren fungieren werde. Ratko Dimitriew besitze wieder das beste Vertrauen des Czaren, da es sich herausgestellt habe, daß verschiedene Urtheile Dimitriew's über die militärischen Ereignisse, die jedoch unbeachtet blieben, die allein richtigen gewesen wären.

Unmenschliche Behandlung der flüchtenden Bevölkerung durch das russische Militär.

Berlin, 22. September. („Wolff-Bureau.“) Die deutsche oberste Heeresleitung erwähnte schon mehrfach in ihren Berichten die un menschliche Behandlung, die die zurückfliehende russische Armee den eigenen Landsleuten zutheil werden läßt. Die ausführlicheren Meldungen unserer Armeegruppen brachten und bringen immer wieder Einzelheiten darüber, wie schonungslos die Russen um kurzer Augenblicksvorteile willen die unschuldige Bevölkerung opfern. Gegenüber den Ableugnungsversuchen des russischen Generalstabes seien einige Beispiele angeführt.

Am 29. August berichtet Generalfeldmarschall v. Mackensen, daß die Russen den vordringenden deutschen Kolonnen tausende von Einwohnern, darunter Weiber und Kinder entgegengetrieben, wovon leider im Gefechte einige getötet worden seien. Am Tage darauf lief von derselben Heeresgruppe folgender Bericht ein: Die Russen treiben unseren angreifenden Truppen zahllose Flüchtlinge aus der Zivilbevölkerung entgegen. Diese Maßnahme wurde erst in den letzten vierundzwanzig Stunden von den Russen angewendet

und kann nur auf die Absicht zurückgeführt werden, wegen Anhäufung bei Kobrin (Kobrin lag im Rücken der russischen Stellung) und nördlich davon den weiteren Vormarsch unserer Truppen mit allen Mitteln aufzuhalten. Am 1. September meldete die Armeeabtheilung von W o h r s c h: Eine wahre Völkerverwanderung von Flüchtlingen zieht über die Probzana westwärts. Sie sind von den Russen wieder in Freiheit gesetzt worden, als die russischen Bagagen Gefahr liefen, durch die Flüchtlingswagen am rechtzeitigen Entkommen gehindert zu werden. Theilweise liegen die Flüchtlinge südwärts der Dämme neben ihren Wagen, deren Pferde von den Kosaken mitgenommen wurden. Spätere Berichte schildern die Zustände auf den russischen Rückzugsstraßen im Sumpfbereich ebenfalls als äußerst traurig. Sobald durch die mit kümmerlicher Habe beladenen Flüchtlingswagen Störungen entstanden, warfen die Russen rücksichtslos die fliehenden Bewohner samt den Fahrzeugen in den Sumpf. Die Pferde schnitt man von den Wagen ab und gab die eigene Zivilbevölkerung zu Hunderten hilflos dem Hungertode und dem Versinken im Sumpfe preis.

Russische Blätter über die Einnahme von Wilna.

Kopenhagen, 22. September. (Meldung der „Korr. Rundschau.“) Petersburger Berichte erklären, daß die Einnahme von Wilna unzulänglich einen wichtigen Kampfabschnitt entscheide, da die Deutschen nunmehr in einem für sie schwierigen Lande die Hilfsmittel einer großen Stadt, die zugleich ein bedeutender Eisenbahnknotenpunkt sei, erlangt hätten, was für ihre weiteren Unternehmungen von besonderem Werthe erscheine.

Die Petersburger Militärkritiker betonen, daß die fieberhafte Tätigkeit der Deutschen im Baltischen Gebiete, wo sich der deutsche Vormarsch jetzt wieder sehr rasch abwickle, auf fallend sei. Den Abschluß der deutschen Aktionen in den Ostseeprovinzen werde die Einnahme von Riga bilden, in welcher Richtung die Meldung Beachtung verdiene, daß ein deutsches Luftgeschwader zu einem entscheidenden Vorstoße gegen diese Stadt bereitstehe.

Die Regierung gegen die Dumakommissionen

Kopenhagen, 22. September. Auf Vorschlag des Sekretärs der Duma D m i r t o w hatten die Dumamitglieder beschlossen, trotz der Vertagung der Duma in den verschiedenen Kommissionen weiterzuarbeiten, um die zur Berathung stehenden Gesetzesentwürfe zu fördern. Die Regierung verhindert jedoch die Ausführung dieses Beschlusses, indem sie das Dumagebäude von Militär bewachen läßt und den Dumamitgliedern verbietet, das Gebäude zu betreten.

Tagebuch einer Dicken.

(Original-Heftchen des „Neues Vester Journal.“)

Die nachfolgenden Aufzeichnungen fand ich in einer Schreibtischlade des Zimmers, das ich im Sanatorium bezog.

15. Juni. Das Ganze fing mit einem Seidenkostüm an. Meines vom vorigen Jahr war zwar noch wenig getragen, aber mittlerweile waren die engen Röcke verschwunden und hatten breiten Platz gemacht. Nun besitze ich zwar eine tüchtige Portion Muth und sogar Revolutionsgeist — wenn die Leute noch schreien, denke ich mir Nieder und umgekehrt; aber den Muth, in einem engen Rock herumzulaufen, wenn Glockenröde und Paletots mit Glockenfalten in der Kärntnerstraße spazieren gehen, besitze ich nicht und hoffe ihn nie zu besitzen, selbst wenn ich hundert Jahre alt werde. Allerdings, es ist Krieg. Aber was hat unsere Heeresleitung davon, wenn ich ein altmodisches Kostüm trage? Nichts. Und wird sich England ärgern? Auch nicht. Also ist mein Gewissen beruhigt. Um aber doch dem Ernst der Zeit Rechnung zu tragen, beschloß ich, diesmal einen billigen Schneider aufzusuchen. Ich hatte von einem gehört, der im Faubourg St. Leopold wohnt, ausgezeichnet arbeitet und dabei fast um ein Drittel billiger. Ein Drittel von einem Kostüm ist aber schon das Viertel von einem Hut oder ein Dutzend Handschuhe oder ein Gansbraten zum Nachtisch, und diese Perspektive ist nicht zu verachten. Ich ging also zum billigen Schneider, aber es gefiel mir dort nicht. Es stinkt

auf dem Gang, als ob es kein Old England auf der Welt geben möchte, es stinkt im Vorzimmer, und Bogumil Nepallek ist grob. Statt mit einer allgemeinen Heberficht der Mode anzufangen und die Konjunktur zu beleuchten, fragte er kurz: Wo ist Stoff? Und als ich, etwas eingeschüchtert durch diese rauhe Männlichkeit, meinen Stoff zeigte, fragte er: Warum haben's nicht Skraße? San's bißl dick. Skraße machte schlau.

Das hat man davon, wenn man zu einem billigen Schneider geht. San's bißl dick! Ich packte den Stoff, hielt den Athem an und lief über die Treppe. Im Hausflur geriet ich noch einige Kinder und kam endlich auf die Straße; dort nahm ich ein Auto und fuhr zu meinem Schneider. Ach wie wohl thut Europens übermüdete Häßlichkeit und die Atmosphäre der Inneren Stadt nach den Gerüchen und der Grobheit des Faubourg St. Leopold! Aber auch hier erlebte ich diesmal keine Freuden. In Chokolade eingewickelt, aber dem Eingeweihten dennoch verständlich, hörte ich auch hier heraus: San's bißl dick. Ich wollte ein Faltenkostüm; man rief mir fauft ab und empfahl mir eine glatte Façon und die so überaus klebsamen Streifen, wie sie Frau X., Frau Y. und Frau Z. so wunderbar kleiden. Frau X., Frau Y., Frau Z.! Die sind ja aber dick!!

Beim Schneider Bogumil lief ich einfach davon; hier empfahl ich mich höflich, aber meine Gefühle waren genau dieselben. Stehenden Fußes begab ich mich in eine Apotheke und ließ mich wägen, das erste Mal in meinem Leben. Siebzig kilo. Ist das viel oder wenig? Ich lief zu meinem Mann.

„Warum hast Du mir nicht gesagt, daß ich dick werde?“ rief ich verzweiflungsvoll. Mein Mann war gerade beim Telephon und ließ sich nicht stören. „Sagen Sie Tidemann und Treitschke, daß wir nicht länger warten... Ja... Um fünf... Verlieren Sie keine Zeit... Nein, Fiedler wackelt.“

„Also, was ist los?“ fragte er und hing das Hörrohr auf.

Mein Mann ist ein lästiger Ausländer; er ist nämlich aus Berlin und hat für die zarten Regungen einer Frauenseele kein Gefühl. Als ich ihm mein Leid klagte, grinste er nur.

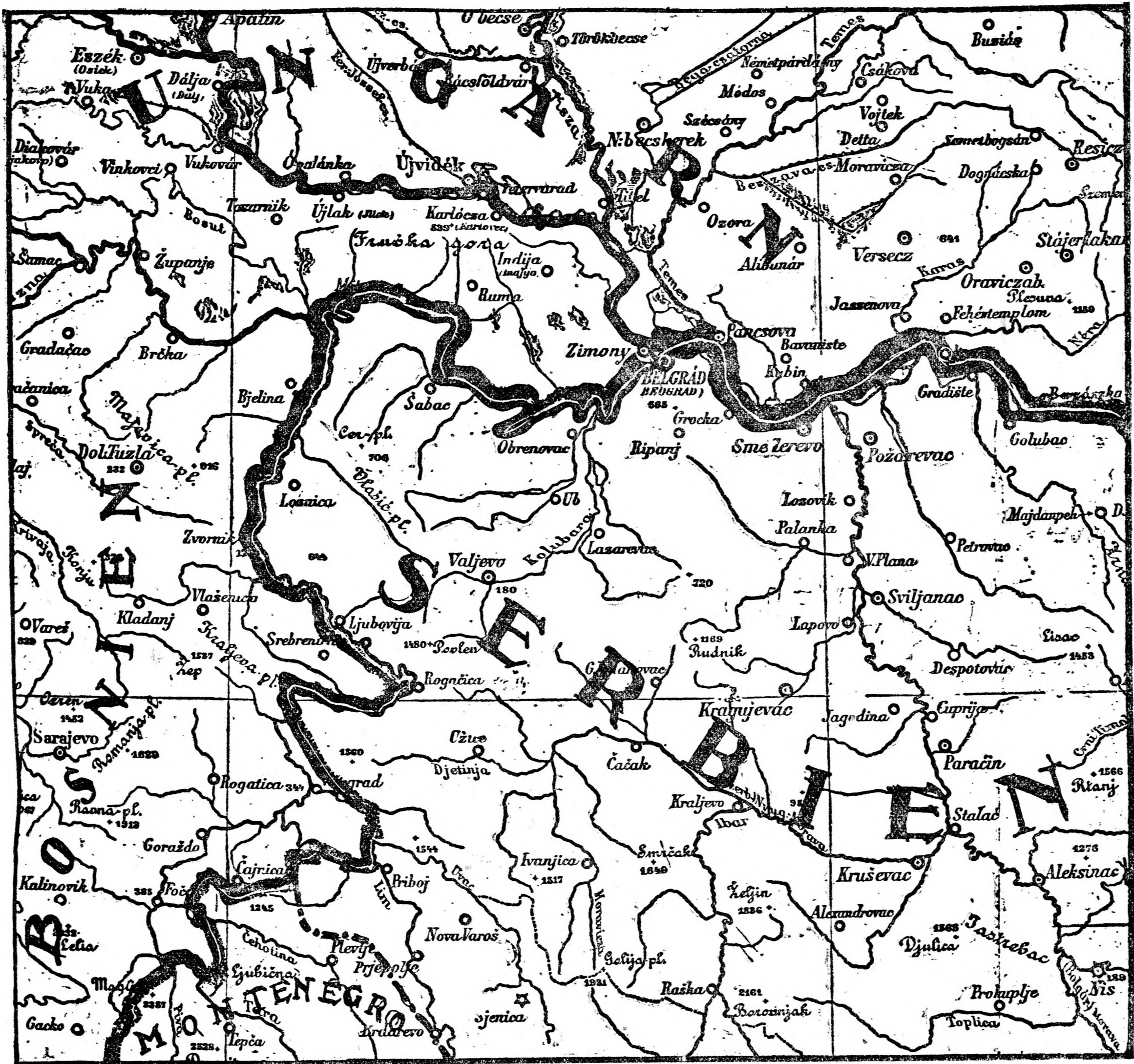
„Nu brat' mir 'mal Cener 'nen Storch! Also dick bist Du nu? Sieh mal an! Aber deswegen keine Feindschaft nich. Ich habe versprochen, durch Dich und Dinn mit Dir zu gehen; zehn Jahre bin ich durch Dinn gegangen, nun gehn wir mal durch Dick. Aber jetzt bitte, mach Dich nur noch einmal dünne, ich habe zu thun. Das Ganze ist mir Lebermurr.“

„Und mir ist Treitschke und Tidemann Wurst und Fiedler kann wackeln, bis er umfällt. Ich geh ins Sanatorium.“

25. Juni. Und da bin ich nun und den ersten Tag hab ich auch schon hinter mir und sitze nun in meinem Zimmer mit Wald- und Seeausicht, 15 Mark täglich, Alles mittinbegrieffen.* Das Zimmer mit Wald- und Seeausicht gefällt mir, nur das Alles was inbegrieffen ist, gefällt mir nicht. Da ist vor

* Und mir rechnet man fünfzehn Mark fünfzig! So eine Gemeinheit!

Der südöstliche Kriegsschauplatz.



Allen der Direktor. Er ist ja ausgesucht liebenswürdig, aber es ist eine tarifmäßige Liebenswürdigkeit. Gegen Zimmer um 20 Mark ist er noch liebenswürdiger und gegen den Salon mit Privatloset im ersten Stock um 30 Mark ist er direkt devot. Zu den Leuten in der Dependence ist er nur mehr freundlich und dem jungen Mann aus der Mansarde klopfte er auf die Schulter. Der Doktor dagegen ist gar nicht liebenswürdig; im Gegentheil. Erstens hat er es nicht notwendig, denn er bekommt ein fixes Gehalt und dann läge das auch nicht im Interesse des Sanatoriums. Leute, die in ein Sanatorium gehen, wollen grob behandelt werden, sonst halten sie nichts von der ganzen Kur. Und grob ist der Doktor; nur verfährt er dabei in umgekehrter Reihenfolge wie der Direktor. Gegen die gewöhnlichen Dependence-menschen ist er nur streng, um 12 Mark täglich ist er schon boshaft, richtig grob ist er aber erst von 15 Mark angefangen. Die Baronin um 30 Mark hat er heute im Park angefahren, weil sie sich nicht nach dem Essen niedersetzte, statt herumzulaufen, und als sie darauf ein Schnofel machte, sagte er laut: Hier gibts keine Baroninnen, hier gibts nur Patientinnen! Nun, dachte ich, jetzt wird die noble Aristokratrin sofort ihre Koffer packen, aber keine Spur. Am Abend beim Nachtmahl sah sie an ihrem gewöhnlichen Platz in einem wunderschönen, erdbeer-rothen Libertykleid mit schwarzem Füllüberwurf, und als der Doktor an ihr vorüberging mit seinem boshaften Bart und kaum grüßte, sah sie ihm lange nach.

Wie immer hab ich auch hier Glück. Obwohl ich nur 15 Mark bezahle, ist er mit mir grob für 30.

Gleich am ersten Tage hat er mir das Niedertragen verboten, weil er gewiß weiß, daß alle Kleider, die ich mitgebracht habe, nur mit Nieder getragen werden können; aber er weiß nicht, daß ich ein Sortiment von Schlafrocken besitze, die zwar unter keinen Paragraphen des Strafgesetzes fallen, aber doch besser unter Ausschluß der Öffentlichkeit getragen werden. Indes — wenn es nicht geht — Gesundheit vor Allem! Mir wird der Doktor die Laune nicht verderben mit seiner Therapie und seiner Grobheit; mit der Therapie so eines Sanatoriumdoktors ist es nicht weit her. Erst fragt er die Patientin aus und wenn er herausgebracht hat, was sie gerne haben, verordnet er ihnen das gerade Gegenteil; das ist seine ganze Kunst. Und in der Grobheit ist ihm mein Mann um eine ganze Nasenlänge voraus, trotzdem es bei ihm von Puppchen, Schnutchen u. nur so wimmelt.

Die Mahlzeiten werden an Tischen zu sechs Personen eingenommen, wobei hauptsächlich dafür gesorgt wird, daß die Dicken nicht in den Himmel wachsen. Da schon Alles besetzt war, kam ich an einen Tisch, dessen übrige fünf Teilnehmer eine Mastkur durchmachen. Ich freute mich schon und dachte, da werd' ich auch viel zu essen bekommen; aber wenn es etwas Gemeineres auf der Welt gibt als ein Sanatoriumstubenmädchen, so ist es ein Stubenmädchen in einem Sanatorium; mit den Schüsseln, von denen ich nicht essen durfte, ging sie ruhig an mir vorüber, und mit den Speisen, die ich essen darf, ging sie zuerst zu den fünf Mastodonten, und bis die Schüssel zu mir kam, sah sie aus wie die Erinnerung

an eine schönere Zeit. Was für eine Gefügigkeit magere Leute entwickeln können, sah ich erst jetzt; da war vor Allem ein Herr aus Ochsersleben, der aß, daß ihm die Ohren wackelten und dabei klagt der Mann über ein schlechtes Gebiß! Ihm zunächst sah Frau Ellinor Schimede-Rutschepeter, erste dramatische Sängerin in Wernigerode am Harz, in einem Dirndlkleid und einem merkwürdigen orientalischen Kopfschmuck aus Perlmutterplättchen, mit Mokassins an den Füßen. Ihr Nachbar ist ein langer schwarzer Kerl, ein Portugiese, der sie mit stets vollem Munde anschnachtet. Ich halte den Mann für einen Schwindler, der es auf den perlmutternen Kopfschmuck der Frau Ellinor Schimede-Rutschepeter abgesehen hat, denn einen wirklichen Portugiesen gibt es nicht; ich habe wenigstens noch keinen gesehen und mein Zimmer- und Verandanachbar, Herr Almásy, auch nicht. Herr Almásy ist der einzige wahrhaft liebenswürdige Mensch in der ganzen Bande und hat sehr vernünftige Ansichten. So machte er die Bemerkung, daß ihm 70 Kilo von einer schönen Frau lieber wären wie 40 von einer häßlichen, und hob auf diese Weise mein durch Herrn Bogumil Nepallet zertretenes Selbstgefühl. Dann ging er in sein Zimmer und brachte mir eine große Düte Schokoladepralinées, ein Stück Calami und eine Schachtel mit Cabosbäckerei und machte sich er-bötig, jeden Tag in das zwei Kilometer entfernte Städtchen hineinzuspazieren und Lebensmittel für mich einzukaufen.

„Und der Doktor?“ fragte ich.
 „Doktor häcsi wird nichts wissen — mach ich

Die angebliche Behebung des Munitionsmangels in Rußland.

Stockholm, 22. September. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) „Ruflose Slowo“ bestreitet nach Mittheilungen aus amtlichen Petersburger militärischen Kreisen, daß der Munitionsmangel in Rußland behoben sei. Seit Ende Mai sei die russische Munitionsproduktion allerdings um das Doppelte gestiegen, obwohl drei wichtige Industriezentren, Warschau, Wilna und Riga, ausgeschaltet wurden. Der Hauptantheil der Produktionssteigerung entfalle nicht auf neue Fabriken und Werkstätten, zu deren Aufbau erheblich längere Zeit notwendig gewesen wäre, sondern auf die Erweiterung der bereits vorhandenen russischen Munitionsfabriken. Trotz dieser Steigerung aber sei der Bedarf der Armee noch lange nicht gedeckt. Dennoch sei angesichts des schnellen Wachstums der russischen Industrie die Hoffnung vorhanden, daß in einiger Zeit in der That kein Mangel mehr an Munition vorherrschen und sich Rußlands militärische Lage dann auch zum Besseren wenden werde.

Deportierung ukrainischer Geistlicher aus Galizien.

Bukarest, 22. September. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die aus Galizien abgeschafften Juden sind von Kiew nach Tiflisland gebracht worden. Von Ukrainern wurden abtransportirt der Weltkrieger Utrysko, die Geistlichen Stechschin, Panoch und die Patres Basilianer Paslawskij und Wudka, sämmtliche aus Zolkiew.

Die Reaktion in Rußland.

Kopenhagen, 22. September. (Privat-Telegramm.) Seit der Auflösung der Duma gehen die Verhaftungen hoch in die Tausende. Alle Gouverneure sehen in der Vertagung das Signal zu Repressalien gegen alle öffentlichen Einrichtungen. Die Verhaftung weiterer Dumamitglieder, die für die Opposition Propaganda machen, dauert an. An zahlreichen Orten wurden kooperativ Organisationen geschlossen. Laut dem „Njetsch“ sind in Petersburg alle Verwaltungsmitglieder der Krankenkassen, in Drenburg die Arbeitermitglieder des kriegsindustriellen Ausschusses, in Kostow am Don sämmtliche Mitglieder des Ausschusses zur Bekämpfung der Theuerung verhaftet worden. Dies sind nur vereinzelte Beispiele, die das gegenwärtige System der radikalen Unterdrückung der öffentlichen Meinung charakterisieren.

Eine Kundgebung der reaktionären Dumamitglieder.

Kopenhagen, 22. September. (Privat-Telegramm.) Der reaktionäre Bloch der Duma beabsichtigt mit einer Kundgebung her-

auszutreten, welche die Nothwendigkeit innerer Reformen bestreitet und weitere Einschränkungen in allen Nationalitätenfragen, besonders hinsichtlich Finnlands fordert. Die Vertagung der Duma wird auf die Furcht der Regierung vor Debatten über die finnische und die Arbeiterfrage zurückgeführt. Goremjkin ist aus dem Hauptquartier mit sechsstündiger Verspätung wieder in Petersburg eingetroffen, weil sein Zug entgleiste.

Franz Joseph-Land russischer Besitz.

Lugano, 22. September. Nach einem Berichte aus Washington hat eine zur Auffuchung verschollener russischer Fischer ausgerüstete Expedition auf Franz Joseph-Land die österreichisch-ungarische Fahne niedergeholt und an ihrer Stelle die russische Fahne gehißt. Sie hat damit von der ganzen Inselgruppe im Namen Rußlands Besitz ergriffen.

Der Krieg gegen Italien

Die päpstlichen Friedensbemühungen und die Freimaurer.

Rom, 21. September. „Offervatore Romano“ stellt fest, daß das gestern veröffentlichte Manifest des Großmeisters des italienischen Freimaurerordens zweierlei Wortlaute hatte. Für Rom hatte nämlich die Censur den scharfen, auf den Papst bezüglichen Ausdruck „Verurtheilung der jetzigen Friedensbemühungen“ im Manifeste nicht zugelassen. Hingegen war dieser Ausdruck für die Provinz unbeanstandet geblieben. „Offervatore Romano“ bemerkt bei diesem Anlaß, daß die päpstlichen Friedensbemühungen der Lehre Christi entspringen, deren Idealität und Zwecke den Interessen der Staaten überlegen seien und alle Konfliktgründe unter den Völkern zu begraben sind. Solche Friedensbemühungen dürfen nicht vertagt und gehemmt werden, wie erwünscht es auch dem Freimaurerthum sei.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Kronprinz Alexander in Belgrad.

Sophia, 22. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung des serbischen Blattes „Nemosti“ aus Belgrad ist Kronprinz Alexander mit seinem Stab dortselbst eingetroffen.

Wie es heute in Belgrad aussieht.

Wien, 22. September. Ueber die Vorgänge in Belgrad erhält die „Südslawische Korrespondenz“ aus Sophia folgenden telegraphischen Bericht:

Von Reisenden, die aus Belgrad hier eingetroffen sind, erfährt man, daß die Befestigungswerke der Stadt durch die Serben unter Leitung englischer Injurktoren theilweise ganz erneuert und umgebaut wurden. Die an der Save gegen Zimony zu gelegenen Werke wurden mit schwerer Artillerie versehen, die von englischen Mannschaften bedient werden. Der ganze Kalimegdan, der früher als Spazierplatz diente, wurde in eine Festungsanlage umgestaltet; hier wurden bombensichere Unterstände errichtet. Das bisher an der Save gelegene Elektrizitätswerk, das bei der feinerzeitigen Beschließung der Festungsanlagen vernichtet wurde, ist aus dem gefährdeten Bereiche verlegt worden. Die Häuserreihe längs der Save, wo sich Magazine befanden, und alle Wohngebäude an der Straße hinter dem Kalimegdan wurden von der Zivilbevölkerung geräumt und zahlreiche Gebäude niedergelegt, um freie Bahn für die Artillerie zu schaffen.

Die Stadtbevölkerung war in der letzten Zeit zum großen Theile zurückgezogen; auch eine Anzahl serbischer Tagesblätter verlegten ihr Erscheinen wieder nach Belgrad, wo auch die Vergnügungslöfale und Hotels den normalen Betrieb aufgenommen hatten. Die Schäden aus den ersten Beschließungen sind provisorisch wieder hergestellt worden, doch hat in der ganzen Zeit in Belgrad keinerlei Bauhätigkeit stattgefunden. Die Thatsache, daß die ganze Regierung und das Parlament in Nisch blieb, wo auch die Hofhaltung nominell besteht, hatte in der Bevölkerung keine Sicherheit aufkommen lassen. Wiederholt erschienen in den letzten Wochen

österreichisch-ungarische Flieger über Belgrad, die auf die Festungsanlagen Bomben abwarfen; zeitweilig setzten auch Duellen zwischen den beiderseitigen Artilleriestellungen ein. Die Eisenbahn hat bald nach der Räumung Belgrads durch die österreichisch-ungarischen Truppen ihren Betrieb wieder bis dahin aufgenommen. Das theilweise zerstörte Bahnhofsgelände wurde provisorisch hergestellt. Das Leben in der Stadt war im Allgemeinen normal, die früher arg erschütterte öffentliche Sicherheit hergestellt. Kronprinz Alexander besuchte Belgrad wiederholt bei militärischen Inspektionsfahrten. („Bud. Korr.“)

Türkische Stimmen über die Offensive gegen Serbien.

Konstantinopel, 21. September. In den Berathungen über die Operationen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gegen Serbien geben die Blätter allgemein der lebhaftesten Befriedigung darüber Ausdruck und erwarten davon sehr wichtige Ergebnisse für den Fortgang der Operationen des Weltkrieges, sowie für die Zukunft. Die Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß es nach der Besiegung Serbiens leicht sein werde, die englisch-französischen Truppen vor den Dardanellen ins Meer zu werfen und den Feldzug gegen Egypten ins Werk zu setzen.

Der Krieg gegen England.

Lloyd George in Audienz beim König.

London, 22. September. Lloyd George wurde gestern vom König in Audienz empfangen.

Die allgemeine Wehrpflicht.

London, 22. September. Lord Curzon bestreitet in einer Zuschrift an „Daily Chronicle“, daß er in der Frage der Wehrpflicht ein Ultimatum an das Kabinett vorbereite. Er sei ein alter Anhänger der Wehrpflicht, wolle sich aber mit keinem Wort an die Öffentlichkeit wenden und auch gegen den Ministerpräsidenten und seine Kollegen vollkommen aufrichtig handeln.

London, 22. September. Der Präsident des Ackerbauamtes Selborne sagte Sonntag in einer Rede in Norwich, es handle sich bei der Dienstpflicht nur um die militärische und nicht um die industrielle Dienstpflicht. Er kenne keinen Menschen mit Verantwortungsgefühl, der sich eine Vorstellung davon geben könnte, was eigentlich die industrielle Dienstpflicht bedeuten wolle. Die Idee sei von gewissenlosen Leuten vorgebracht worden, welche der Erörterung der rein militärischen Wehrpflicht Abbruch thun wollten.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ berichtet, daß die konservative Partei durch die Frage der Wehrpflicht in zwei Lager gespalten wurde. Die Zahl der Konservativen, die namentlich mit den Formen, welche die Bewegung für die Wehrpflicht annehme, nichts zu thun haben wollten, mehre sich. Die Arbeitgeber seien fast durchwegs dagegen, weil sie bereits unter Arbeitermangel litten.

London, 21. September. „Daily News“ nimmt im Leitartikel von der neuen Erklärung Lloyd Georges in dem Briefe an seine Wähler Kenntniß, sagt jedoch, er habe in seiner Darlegung einen Punkt übergangen, nämlich den Ursprung der ganzen Bewegung, der ihm wohlbekannt sei. Dies seien die lärmenden und bedenkenlosen Umtriebe eines Klüngels außerhalb des Kabinetts, der die Regierung zur Annahme der Wehrpflicht zwingen wolle. Die Anhänger des Freiwilligensystems treten dagegen auf, weil die Wehrpflicht die Nation gespalten hatte und sie von der Nothwendigkeit einer dauerhaften Regierung überzeugt gewesen seien. Die Anhänger der Wehrpflicht hätten Galdane, Churchill und die liberale Regierung gestürzt und wollen jetzt Asquith und die Koalitionsregierung stürzen. Das Blatt nimmt mit Genugthuung von der Rede Selborne's Kenntniß, wonach das Kabinett niemals die industrielle Dienstpflicht in Erwägung gezogen habe.

Der „Manchester Guardian“ sagt im Leitartikel: Lloyd George schlägt in dem Briefe an seine

Also ist Schwob doch Aesel. Hier brechen die Aufzeichnungen ab. Ich hätte sowieso nicht weiter gelesen. Was gehen mich fremde Liebesgeschichten an?

Sola Frisch.

Wähler einen anderen Ton an, als in dem Wortorte zu seinen Kriegssreden. Dieses war verwirrend, der Brief ist beruhigend. Die Hauptsache ist, daß Lloyd George jetzt den Standpunkt Anderer theilt, die erst den Beweis für die Nothwendigkeit der Wehrpflicht verlangen.

London, 21. September. 200 Vertrauensmänner, die etwa 55,000 Waliser Arbeiter, zumeist Bergleute vertreten, nahmen am Samstag eine Entschliebung in der Frage der Wehrpflicht an. Der stellvertretende Präsident der Bergleute von Südwales erklärte, daß Lloyd George sich sofort gegen die Wehrpflicht aussprechen müsse, wenn er das Vertrauen und die Unterstützung der Gewerkschaften behalten wolle. Redner möchte daran erinnern, daß die Bergleute von Südwales noch da seien. Wenn die gedankenlosen Leute eine Revolution erleben wollten, müßten sie die Verantwortung dafür übernehmen. Es wurde ferner eine Entschliebung angenommen, in der dem Abgeordneten Thomas für seine jüngst im Unterhause gehaltene Rede Dank ausgesprochen wird.

Ungeheurer Sachschaden durch die Zeppelinangriffe auf London.

Newyork, 21. September. Der Privatkorrespondent des „Wolff-Bureaus“ meldet durch Funkensprache: Augenzeugen des Zeppelinangriffes in London am 8. September, die mit den Dampfern „Ordnung“ und „Rotterdam“ in Philadelphia eingetroffen sind, schildern eingehend den hierbei angerichteten Sachschaden, dessen Umfang die englische Censur bisher geheim gehalten hat.

Die Augenzeugen erklären, eine Zeppelinbombe habe fast einen ganzen Block von Lagerhäusern mit Kriegsmunition zerstört.

Der Sachschaden der im Engrossmaaren-Viertel gelegenen Woom Street betrage allein 10 Millionen Dollar.

Die Zahl der Todten werde auf 100 bis 150 geschätzt.

Die jüngsten englischen Verluste.

London, 21. September. Die Verlustliste vom 20. d. enthält 59 Offiziere und 3515 Mann, die Verlustliste vom 21. d. 26 Offiziere und 1614 Mann.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Das Hauptquartier theilt mit: Bei Anaforta nichts Neues.

Bei Ari-Burnu richteten wir am 19. d. unser Feuer gegen zwei östlich von Ari-Burnu gelegene feindliche Punkte. Wir erzielten vollen Erfolg und fügten dem Feinde ernste Verluste zu. Die feindlichen Artillerieposten wurden in die Flucht geschlagen. Am selben Tage beschossen wir ein bei Ari-Burnu stationirtes feindliches Schiff und verursachten daselbst einen Brand. Ebenso wurde ein Remorqueur getroffen, der die Eskorte von mit der Ausladung beschäftigten Transportdampfern bei Kaba-Tepe bildete. Beide Schiffe zogen sich gegen die Insel Imbros zurück.

Im Abschnitt Sedil Bahr keine Veränderung.

Am 20. September beschossen unsere anatolischen Batterien wirkungsvoll Mortoliman und die feindlichen Truppen bei Sedil Bahr, sowie die Artillerieposten des Feindes bei Gissarlik. Der Feind verwendet schwere Geschütze, deren Geschosse erstickende Gase entwickeln.

Am 10. September Nachmittag setzten zwei feindliche Kriegsschiffe, die einen Segler eskortirten, fünfzig Soldaten bei Bosburnu, südwestlich von Mermeris, ans Land. Die gelandete Abtheilung stieß auf den energischen Widerstand der Küstenwache und mußte trotz der Unterstützung durch das Feuer der Schiffsgeschütze wieder an Bord flüchten, wobei sie drei Todte zurückließ. Wir hatten gleichfalls drei Todte. Auf ihrer Flucht schleppten die feindlichen Soldaten Habeligkeiten aus den an der Küste gelegenen Häusern mit.

Auf den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Keine Theilnahme Italiens an der Dardanellenaktion.

Lugano, 22. September. Die Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet, daß die italienische Seeresleitung eine Theilnahme an den Dardanellenoperationen mit der Zustimmung der Verbündeten für dieses Jahr abgelehnt habe.

Bevorstehende Neugruppierung der verbündeten Dardanellen-Armeen.

Lugano, 22. September. Der „Secolo“ bestätigt in einem Athener Telegramm, daß ein Wechsel in dem Kommando an den Dardanellen und eine Neugruppierung der verbündeten Armeen bevorstehe.

Die Kämpfe an der Front.

Konstantinopel, 22. September. Das Hauptquartier theilt mit: Am 19. d. überraschten wir den Feind durch ein gegen sein zu beiden Seiten des Flusses befindliches Lager und seine Motorboote gerichtetes Feuer. Die Offiziere und Soldaten einer feindlichen Kavalleriepatrouille wurden getödtet und mit Munition beladene Pferde erbeutet. Ein Motorboot wurde zum Sinken gebracht.

Der Blockadekrieg.

Gesunkene Schiffe.

London, 22. September. Der britische Dampfer „Linkmoor“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. („Reuter“.)

Amsterdam, 21. September. Das „Handelsblad“ meldet aus Ymuiden: Der holländische Fischerdampfer „Patroklus“ ist am 14. d. Abends auf der Reise nach Liverpool mit dem englischen Fischerdampfer „City of Dundee“ zusammengestoßen und sank sofort. 9 Mann der 15 Mann zählenden Besatzung wurden gerettet.

Amsterdam, 22. September. Die Dampfschiffgesellschaft Niederlande erhielt vom Kapitän der „Königin Emma“ durch Funkensprache die Mittheilung, daß das Schiff bei Lands End auf eine Mine gefahren ist. Passagiere und Besatzung sind gerettet.

Die „Hesperian“ nicht durch ein Unterseeboot versenkt.

Berlin, 22. September. („Wolff-Bureau.“) Nach einer Auskunft im Admiralstabe der Marine steht im Gegensatz zu der durch das „Reuter'sche Bureau“ verbreiteten Aeußerung der englischen Admiralität nunmehr fest, daß für den Angriff auf die „Hesperian“ ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Der Krieg und die Neutralen.

Die allgemeine Mobilmachung in Bulgarien.

Begeisterte Aufnahme der Mobilisierungsordre im ganzen Lande.

Berlin, 22. September. Berichten hiesiger Blätter aus Sophia zufolge hat die Verlautbarung der allgemeinen Mobilisierung, die bereits gestern in den Vormittagsstunden erfolgte, in der Bevölkerung ungeheuren Jubel hervorgerufen. Mit der bereits im letzten Balkankriege wahrgenommenen Präzision haben die militärischen und die mit der Durchführung der Mobilisierung betrauten politischen Stellen ihre Verfügungen getroffen.

Nachmittags bereits sah man zahlreiche Mitglieder der Sophioter Intelligenz in den Uniformen ihrer Regimenter den Versammlungsstellen zustreben. In den Straßen der bulgarischen Hauptstadt herrschte lebhafteste Bewegung.

Sympathiekundgebungen vor dem Königspalast und den Gesandtschaften der Centralmächte.

Sophia, 22. September. In den Abendstunden fanden wiederholt Umzüge statt, die mit Sympathiekundgebungen vor dem Königspalast, vor den Ministerien und vor den Gesandtschaften der Centralmächte endeten. Unter den Demonstranten fielen besonders große Scharen von mazedonischen Flüchtlingen auf, die sich an den Umzügen mit Fahnen in ihren Nationalfarben beteiligten.

Auch aus der Provinz laufen Nachrichten über die begeisterte Aufnahme der Mobilisierungsordre der Regierung ein.

König Ferdinand und die Prinzen bei Radosslawow.

Sophia, 22. September. (Privat-Telegramm.) Das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ meldet: König Ferdinand erschien in Begleitung des Kronprinzen Boris und des Prinzen Cyrill bei dem Ministerpräsidenten Radosslawow. Der König und Prinz Cyrill verblieben eine halbe Stunde bei dem Rabinetschef. Kronprinz Boris hatte hierauf eine zweistündige alleinige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

Der Kriegsminister beim König.

Sophia, 21. September. Wie das Regierungsorgan „Echo de Bulgarie“ meldet, wurde Kriegsminister General Jekow vom König Ferdinand in Audienz empfangen.

Wie das Blatt weiter meldet, hat Kronprinz Boris dem Ministerpräsidenten Radosslawow einen Besuch abgestattet und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

König Ferdinand an die oppositionellen Parlamentarier.

Sophia, 22. September. Von der Audienz der oppositionellen Parlamentarier bei dem Könige wurde folgende Aeußerung des Königs Ferdinand bekannt:

„Eine Politik, die Sie empfehlen, ist sehr fraglich. Meine Politik ist klar und überlegt.“

Bulgarien an der Seite der Centralmächte.

Rotterdam, 22. September. „Bulgariski Narodski Westnik“ stellt fest, daß das bulgarische Heer nicht gegen die Türkei marschiren wird, und die überwiegende Mehrheit des Volkes, in Uebereinstimmung mit der Regierung, mit den Centralmächten sympathisirt. Sogar oppositionelle Blätter können sich heute nicht mehr der Ueberzeugung verschließen, daß für Bulgarien nur der enge Anschluß an Deutschland und Oesterreich-Ungarn von Werth sein könne. Die Stellung des Ministeriums Radosslawow ist durch das Vertrauen der Krone und des Volkes fest und unerschütterlich. Die Regierung Radosslawow wird nicht wanken und nicht weichen, und fürchtet nicht die Drohungen des Bierverbandes. Bulgarien wird den Verbändemächten keine Vorspanndienste leisten.

Griechenland und die Wendung in Bulgarien

Berlin, 22. September. Der Athener Korrespondent des „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Wie ich erfahre, führte die Unterredung des Ministerpräsidenten Benizelos mit dem König zu einer völligen Uebereinstimmung bezüglich der Haltung Griechenlands gegenüber der neuesten Wendung auf dem Balkan. Griechenland betrachtet ein etwaiges bewaffnetes Vorgehen Bulgariens

nicht als Grund, seinerseits an der Seite Serbiens einzugreifen, da es durch keinen Vertrag gebunden sei, sich in den Weltkrieg einzumischen.

Die Haltung der neutralen Balkanländer gegenüber Bulgarien.

Konstantinopel, 22. September. Der Beginn des serbischen Feldzuges löste hier eine große Befriedigung aus. Gespannt richten sich nunmehr die Blicke der hiesigen öffentlichen Welt auf Bulgarien. Auf türkischer Seite besteht das dringlichste Bestreben, dem neugewonnenen Freunde das weitestgehende Entgegenkommen zu beweisen. Hiesige maßgebende Kreise nehmen an, daß Rumänien und Griechenland alle weiteren Schritte Bulgariens als Neutrale betrachten werden, solange nicht ihre eigenen Interessen bedroht werden.

Patriotischer Artikel eines Russophilen.

Sophia, 21. September. Viel bemerkt wird ein im Organ der Geschow-Partei erschienener Artikel eines der eifrigsten Vorkämpfer der russophilen Richtung in der Sobranje, des Deputierten Boris Basow, worin es heißt: Für Bulgarien habe die Stunde geschlagen, wo aller Parteihader ruht und alle, welche aufrichtig dem Vaterlande dienen, sich die Hände reichen und vertrauensvoll um die Regierung schaaren. Patriotische Bürgerpflicht eines jeden sei es, mit staatlicher und nationaler Disziplin den kommenden Ereignissen zu begegnen: Sobald die Fahne Bulgariens und seiner Armee entfaltet wird, müssen alle Parteifahren eingerollt werden. Die nationale Vereinigung aller Bulgaren kann nur durch ein geeinigtes diszipliniertes Bulgarien erreicht werden.

Das offizielle Communiqué über den türkisch-bulgarischen Vertrag.

Sophia, 22. September. Die heute erfolgte Veröffentlichung des offiziellen Communiqués über das türkisch-bulgarische Abkommen machte in der bulgarischen Hauptstadt einen tiefen Eindruck. Die russophilen Kreise betrachten das Übereinkommen als den endgültigen Fall der Entente politik.

Die Kriegslage.

In unseren Tagesberichten erscheinen seit einigen Tagen Meldungen vom serbischen Kriegsschauplatz wieder als ständige Rubrik, woraus sich schließen läßt, daß es mit der fast zehnmonatigen Ruhe im Südosten vorüber ist und sich dort ernste Kriegereignisse vorbereiten. Vorläufig allerdings werden nicht Blänkelen nur noch Artilleriekämpfe gemeldet, und zwar — wie sich aus den Berichten ergibt — sowohl von der Donau wie von der Save und der unteren Drina, doch ist es bekannt, daß bei der Art, wie sich die Kriegführung jetzt entwickelt hat, Artilleriekämpfe stets die Einleitungen und Vorbereitungen für größere Infanteriekämpfe sind.

In Ostgalizien und Wolhynien ist die Lage unverändert. Diese Meldung unseres heutigen Tagesberichtes deutet klar darauf hin, daß so wie schon vor einigen Tagen in Ostgalizien nun auch in Wolhynien, und zwar sowohl an der Jzwa, wo feindliche Vorstöße im Feuer unserer Batterien scheiterten, sowie im Festungsgebiet die feindliche Offensive zum Stehen gebracht worden ist. Damit hat denn unsere Heeresleitung sowie in Ostgalizien auch in Wolhynien den mit der Rücknahme unserer Front beabsichtigten Zweck erreicht. Als unsere Truppen sich Rowno näherten und der Aufklärungsdienst über Ansammlung großer neuer russischer Kräfte in dem Raume dieser Festung meldete, war es unserer Heeresleitung sofort klar, daß die Russen dort ebenfalls eine Offensive beabsichtigen, sowie auch, daß das Gelände, das wir dort innehatten, zur Abwehr einer

wichtigen Offensive nicht besonders geeignet sei.

Denn nordwestlich Rowno, speziell bei Derazno, ist das Gelände stark versumpft, theilweise sogar versumpfter Forst, westlich Rowno hinwieder bieten die vielfachen wirr durcheinander verschlungenen Wasserläufe ein Hindernis für eine energische Verteidigung. Drum galt es, rasch eine gute Verteidigungslinie weiter rückwärts auszusuchen und sich in den vorderen Stellungen so lange zu halten, bis die rückwärtige entsprechend ausgebaut und hergerichtet ist. Das ist nun vollauf gelungen und allen gegentheiligen russischen Berichten zum Troste ist sogar auch der Rückzug in die neue Stellung in voller Ordnung erfolgt, unter reinlicher Ablösung vom Feinde. Würden dies nicht unsere absolut glaubwürdigen Generalstabsberichte bezeugen, so könnte man es auch aus der Tatsache entnehmen, daß in dem Moment, da wir die neue Verteidigungslinie erreicht, auch sofort die russische Offensive zum Stehen gebracht war.

So hat sich denn auch hier wieder die alte Erfahrung dieses Krieges bewährt, daß stets die Verbündeten es sind, die den Russen das Gesetz der Kriegführung vorschreiben. So oft die Verbündeten es wollten, haben sie den Stellungskrieg in einen Bewegungskrieg verwandelt und auch umgekehrt. Den Russen ist es aber nie noch gelungen, den Stellungskrieg in einen Bewegungskrieg zu verwandeln oder umgekehrt. Jetzt haben wieder wir aus dem Bewegungskrieg einen Stellungskrieg gemacht und können dessen sicher sein, daß wir ihn auch als solchen erhalten werden, so lange dies unser Wille sein wird.

Auf dem Kriegsschauplatz nördlich des großen Sumpfgeländes tragen unsere Verbündeten auf der ganzen Linie von der Jastolba bis zum Meere ihre Offensive siegreich vorwärts. In dem Dreieck Binska-Wilna-Minsk ziehen sich die Armeen unserer Verbündeten immer enger um die feindlichen Armeen, und weiter nördlich drängen sie immer energischer gegen Dinaburg vor, wo sie bis Smelina, 20 Kilometer südwestlich von der Festung, die feindlichen Linien in einer Breite von 3 Kilometern durchbrochen und große Beute gemacht haben, so daß sich dort die Lage des Feindes immer mehr verschlechtert und damit die Gefahr für die ganze feindliche Dinastellung neuerdings vergrößert hat.

Kämpfe in der Cisregion.

Die Schwierigkeiten des Geländes.

Die zu einer kleinen Festung ausgebauten Hütte des Alpenvereins war auch die Basis für andere Stützpunkte, die die Italiener daran hindern sollen, dort oben über die Grenze zu kommen. Ich konnte noch am Tage meiner Ankunft den Kommandanten bei einem Inspizierungs gange zu zweien dieser Stützpunkte begleiten. Am Abend saßen wir in der Hütte. Die Offiziere spielten Tarok. Der riesenhafte Oberjäger mit den süßen Augen schrieb Briefe, denn er ist im Frieden in Innsbruck ein bedeutender Geschäftsmann. Ein Patrouillenführer spielte auf seiner Gitarre und sang dazu Lieder, daß sich der Oberjäger mitunter tiefer übers Papier beugte, um zu verbergen, daß er roth wurde. Ich glaube aber, daß über diese Leute selbst ein Spurenwachmeister roth geworden wäre. Eine Patrouille von vier Mann kommt herein, steht stramm, und der Kommandant, ein Zugführer, meldet sein Einrücken. Der Zugführer, im Civil in einem Wiener Teppichgeschäft bedienstet, trägt die große silberne Tapferkeitsmedaille noch von Galizien her. Heute bringt er noch höhere Tapferkeitszeichen mit heim: durch den Mantel drei Gewehrschüsse, von denen ihn durch ein wahres Wunder keiner verletzt hat. Einem seiner Leute rinnt das Blut übers Gesicht. Wienerisch und tirolerisch durcheinander erzählen die vier ihre Tageserlebnisse. Sie haben auf die paar Hundert Italiener, die in der Nacht durchzubrechen versuchten, auf eigene Faust noch weitere Jagd gemacht, von einer Rammhöhe, hinter Steinblöcken ein wenig gedeckt, in die Masse des Feindes hineingeschossen, bis sie Alle mitsammen nur noch fünf Patronen hatten und sich in der Dunkelheit des zweiten Abends zurückziehen mußten. Den Italienern war inzwischen das Vorrücken auch längst vergangen. Sie hatten tagsüber Alle miteinander auf die vier gefeuert und hätten keinen verletzt, wäre nicht dem einen ein Stein splitter an die Nase geflogen.

Der starre militärische Ton gilt hier oben nicht. Alle, die hier Nacht und Tag mit Bergen und Ge-

menten und Italienern raufen, sind wie eine große Familie. Die Scheidewand zwischen Offizier und Mann ist minder hoch, wenn der Dienst am Abend vorbei ist, und in der Berghütte wird's gemütlich, fast wie sonst, wenn Bergfahrer hier einkehrten. Aber der Kommandant bleibt heute ernst. Er glaubt nicht daran, daß der Haupttrupp der Italiener sich schon endgültig zurückgezogen hat. Er erwartet für die Nacht einen allgemeinen Angriff und läßt draußen Wachen und Posten überall verstärken, die Bereitschaften ausrücken. Am nächsten Morgen: Die Wachen, die vor allen Seiten müde und übermächtig heimkehren, melden erhöhte Thätigkeit der Italiener. Sie errichten auf allen Höhen Steinmauern, Hütten und Unterstände. Sie scheinen etwas im Schilde zu führen. Also erhöhte Wachsamkeit. Am Nachmittag fällt die Rebe ein. Der Kommandant benützt die Gelegenheit, um eine seiner zuzüglich gelegenen Stellungen zu besuchen, und ich darf ihn wieder begleiten. Man kann dort hinauf nur, wenn die Nacht oder der Bergnebel sich zwischen uns und den Feind senkt. Sonst wäre es schier der sichere Tod, weil die Italiener auf jeden, der sich auf dem Wege sichtbar macht, Schnellfeuer eröffnen. Das ist der stärkste von allen Stützpunkten, wenig mehr als tausend Schritt vor dem Feinde, Mauern und Schießscharten rundum, aber in der Mitte eine geräumige, mit Schwämmen geheizte Unterkunftshütte, genannt die „Pelzjäger-Hütte“. Wozu erklärt werden muß, daß „Pelz“ (Verbalkhornung von „Welsch“) auf Tirolerisch so viel heißt wie Italiener. Hier oben rühren sich die Schützen von den Schießlöchern nicht weg. Sie können zwar durch den Nebel nicht durchschauen, aber am Rollen eines Steines, am Tönen eines Trittes vielleicht hören, wenn die Italiener es versuchen sollten, herüberzukommen.

Unten in der Hütte kommt gegen Abend der Telephonist ins Speisezimmer und meldet gehorfanst, daß wieder eine russische Festung gefallen sei. Hurra! rufen die Offiziere: die Tiroler Soldaten können sich nicht halten, sie laufen in die Nacht hinaus und beginnen allesamt zu jodeln und zu juchzen, daß die Italiener drüben sicherlich nichts Gutes gehabt haben. Alle sind ob der Nachricht froh und gesprächig, als gäbe es hier weit und breit keinen Feind. Nur der Kommandant ist ernst und schweigsam, grübelnd. Man sieht ihm an, daß ihn eine Sorge quält. Der Kommandant ist jung und schlant. Ein gut Theil des Heimathschicksales ruht nun auf seinen Schultern. Der Landsturmoftizier fragt den Kommandanten nach seinen Sorgen. Der nennt nur den Namen eines Berggipfels. „Ich möchte, daß Du mit einer starken Wache morgen da hinaufgehst“, sagt der Kommandant zum Fähnrich, der neben ihm sitzt. So liebenswürdig ist die Form aller seiner Befehle. Der Fähnrich ist am Nachmittag in die Hütte eingerückt. Er hatte vierundzwanzig Stunden lang auf einem anderen Stützpunkt die Wache. Er hat verstanden: „Ich gehe gleich!“ „Ist mir noch lieber!“ antwortet der Kommandant. Sie besprechen noch eintrages halblaut. Man hört: „Zwei Munitionskisten mitnehmen... Handgranaten... um jeden Preis halten...“ Der Oberjäger geht hinaus, um seine besten Beute für diese Wache auszusuchen. In der pechschwarzen Nacht beginnt es dick zu regnen. Die Männer bekommen noch den Befehl, alle Zeit, die sie nicht notwendiger zum Schießen brauchen, zur Erbauung eines steinernen Stützpunktes und einer Unterkunftshütte zu nützen. Dann verschwinden sie in der Nacht, um weit über Dreitausend emporzuklimmen. Keiner weiß, was diese Nacht noch bringen kann.

„Ich melde gehorfanst mein Abgehen“
„Servus!“

Mehr war nicht gesprochen worden.

Am nächsten Morgen kommt ein Generalstabs-offizier aus dem Thale herauf, um diesen wichtigsten Abschnitt des ganzen Bereiches kennen zu lernen. Wir gehen also auf jene Gipfelwache los, die der Fähnrich gestern Abends bezogen hat. Erst geht's eine kurze Weile über einen leichten Steig, der aber bald verlassen werden muß, weil er in seinem oberen Theile von den Italienern beschossen wird. Nun beginnt erst ein langes, ermüdendes Klettern über Gletschermoränen. Große Blöcke hat das Eis hierher geführt und lose übereinandergeschichtet. Es heißt von einem dieser kantigen Felsstücke aufs andere hinüberspringen. Ein Fehltritt klemmt leicht das Bein zwischen zwei solchen Steinen ein, und dann ist ein Knöchelbruch rasch geschehen. Nach einer Stunde beginnen Eisrinnen und kleinere Schneeflecke die Moräne zu durchziehen. Dann geht's über zwei steile, rissige Gletscher. Hier kommt uns der Fähnrich von oben mit seiner Wache entgegen. Sehr übel gelaunt, weil die Italiener in der Nacht wieder keinen Angriff gewagt haben. — Nun beginnt erst

noch die Kletterei in den Wänden. Allerinfamstes Gestein, morch und bröckelig. Dann ist nur noch ein kleiner Kamin zu durchschließen und dann — ist man glücklich an der allersteilhaftesten Stelle angelangt. Da ist nämlich ein Grat, der von einem Felskopf zum anderen führt. Nicht eben lang, nur ungefähr fünfzehn Meter. Es wäre am bequemsten, an der Wand rechts vom Grat entlang zu klettern. Aber das fällt natürlich keinem Menschen ein, weil er sich da den Italienern als Zielscheibe darböte. Einige von uns gingen nun geradeswegs über den Grat und wurden, obwohl ziemlicher Nebel auf den Höhen lag — bei Tag und sichtigem Wetter ist es undenkbar, zu dieser Stellung zu kommen — vom Feinde, der aber zum Glück wieder nichts traf, heftig angeknallt. Drüben ist dann endlich der ganz steile Felskopf, an dessen Wänden unsere Wachmannschaft zu kleben scheint.

Diesen Weg legen unsere Soldaten täglich zurück; häufig genug von den italienischen Kugeln umschwirrt. Regen, Schneefall, Gewitter, Sturm können natürlich nicht, wie bei friedlichen Bergbesteigungen, irgendwie in Betracht gezogen werden. Jeder Mann trägt auf diesem schweren Wege seine ganze Ausrüstung, ungefähr fünfundsiebzig Kilogramm, dazu kommen noch häufig größere Munitionsmengen, Proviant oder Handgranaten, die gemeinsam hinaufgeschafft werden müssen. Alles, was die sportliche Touristik zuwege gebracht hat, was in einer umfangreichen alpinen Literatur vielfach als Großthat gepriesen wird, verschwindet einfach, ist vollkommen unbedeutend neben dieser täglichen, vollkommen regelmäßigen Bergarbeit unserer Soldaten.

Der Sieg bei Wilna.

Die Einkreisung der russischen Armee.

Mit gewaltigen Schlägen wird das russische Heer immer mehr niedergeworfen, immer weiter wird es von Stellung zu Stellung nach Osten in das Innere des Landes zurückgetrieben. Weder die Heranführung der letzten Reserven und Verstärkungen, noch der Wechsel im Oberkommando haben den unaufhaltbaren Niederrück der russischen Streitkraft zu verhindern vermocht. Wieder hat — um mit Lord Ritzhener zu reden — die deutsche Offensive einen „Mißerfolg“ erzielt und wiederum sind die Pläne des deutschen Generalstabs „gescheitert“, denn die Russen sind in der mehrtägigen Schlacht von Wilna entscheidend geschlagen worden. Die Verbindung von Frontal- und Flügelangriff hat diese neuesten großen Erfolge gezeitigt, dessen ganze Tragweite sich auch heute noch nicht übersehen läßt, da die Verfolgung des in außerordentlich ungünstiger strategischer Lage befindlichen Gegners eben erst eingesetzt hat und die Früchte davon sich erst in den nächsten Tagen zeigen werden.

Der Flügelangriff wurde durch die Armee Eichhorn ausgeführt. Sie hatte die Festung Rowno am 18. August erobert und alsdann ihren Marsch in östlicher und nordöstlicher Richtung fortgesetzt, um den russischen rechten Flügel, der mit seinen Hauptkräften bei dem stark besetzten Wilna stand, in der rechten Flanke zu umgehen. Der Vormarsch ist anscheinend in der allgemeinen Richtung Wilkomierz—Swenzjani erfolgt. Daß eine derartige Umgehung des russischen Flügels beabsichtigt war, konnte man auch schon aus den letzten Berichten des großen Hauptquartiers entnehmen. Während von frontal Kämpfen westlich der Linie Wilna—Lida berichtet wurde, gingen die deutschen Truppen gegen die Bahnlinie Wilna—Dinaburg vor, sie wurde in der Gegend von Swenzjani überschritten und bald darauf die östlich davon gelegene Straße Dinaburg—Kamoi erreicht. Ueber das Vorschreiten der weiter südlich davon vorgehenden Kräfte war aus leicht begreiflichen militärischen Gründen nichts mitgeteilt, erst jetzt wird gemeldet, daß auch diese ihren Vormarsch in südöstlicher Richtung erfolgreich fortgesetzt hatten und weit in den Rücken der bei Wilna—Lida stehenden russischen Kräfte gelangt sind. Der von ihnen erreichte Ort Wornjanj liegt fünfzig Kilometer unmittelbar östlich von Wilna, Smorgon 40 Kilometer südlich von Wornjanj und Molodeczno 35 Kilometer südöstlich von letzterem Orte. Durch die Besitznahme der angeführten Linie ist ein großer Teil der Eisenbahnen und Wege bereits gesperrt, die für den Rückzug der bei Wilna und südlich davon geschlagenen Heereskräfte überhaupt in Betracht kommen. Die Eisenbahnlinie Wilna—Dinaburg scheidet aus, seitdem sie auf ihrer ganzen Ausdehnung im Bereich des deutschen Operationsgebietes liegt. Die Bahnlinie Wilna—Minsk ist durch die Erreichung

von Smorgon und Molodeczno von den Deutschen besetzt. Es sind dies die beiden einzigen Bahnen, die von Wilna in östlicher Richtung führen. Die von dem weiter südlich gelegenen Eisenbahnknotenpunkte Lida nach Osten führende Bahn geht über Molodeczno und ist damit ebenfalls der russischen Heeresleitung entzogen. Ob die von Wilna über Lida in südlicher Richtung nach Rowno führende Bahn noch zur freien Verfügung steht, oder ob sie auch schon durch die vorgetriebene Kavallerie der Heeresgruppen Prinz Leopold und Madenjen gestört ist, läßt sich noch nicht genau ersehen. Da sie aber nur 20 Kilometer nordöstlich der von den Verbündeten besetzten Orte Derewnoje und Nienadowicz vorbeiführt, wird auf ihre Benützung nur noch kurze Zeit gerechnet werden können.



Durch die glücklich durchgeführte Umfassungsbewegung der Armee Eichhorn, die nach Osten hin durch die an der Düna ebenfalls siegreich kämpfende Armee Belom gegen feindliche Flankenangriffe gesichert wird, ist die Verbindung der russischen Wilnagruppe mit der Dünagruppe vollkommen zerrissen. Selbst russische Blätter haben dies zugeben müssen. Das russische Heer wird auf diese Weise immer mehr in einzelne Gruppen zersprengt, die ohne Verbindung miteinander stehen, und zwischen die sich die Verbündeten keilförmig einschleichen. So haben wir jetzt im Norden die russische Dünagruppe, alsdann die Wilna-Lidagruppe, weiter im Süden einzelne Teile, die sich der Armee Madenjen gegenüber in dem Sumpfgelände von Pinsk befinden, und schließlich die starke Heeresgruppe im Südoften in Wolhynien, Ostgalizien und Bessarabien. Die Einheit und Geschlossenheit der russischen Front ist durch die energisch betriebene Offensive der Verbündeten gänzlich verloren gegangen. Für den Rückzug der Russen aus der Linie Wilna—Lida kommt noch erschwerend in Betracht, daß sich unmittelbar östlich von Lida ein breites Sumpfgelände nordöstlich vom Njemen ausbreitet, das stellenweise eine Breite von 40 Kilometern besitzt und das die direkte Verbindungslinie Lida—Minsk durchschneidet. Durch dieses ganze Gelände führen auch keinerlei größere Straßenzüge. Von Süden her dringt die Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern siegreich vor. Sie hat den Szczara-Abschnitt in voller Breite überschritten, Slonim besetzt und die etwa 20 Kilometer östlich des Flusses gelegene Linie Nienadowicz, Derewnoje, Dobromysl erreicht. Sie steht also auch schon bereits über die Linie Wilna—Lida nach Osten vorgeschoben und übt auf die zurückgehenden feindlichen Kolonnen eine flankierende Wirkung aus.

Vergeblich also haben die Russen versucht, mit einem großen Teil ihrer Kräfte in der Linie Wilna—Lida Widerstand zu leisten. Die Gefechte, die sich dort entwickelt hatten, kann man nicht mehr als bloße Nachhutgefechte bezeichnen, sondern es war eine große Schlacht, die entstanden war und in der die Russen auch anscheinend ihre letzten noch intakten Reserven eingesetzt haben. Sie haben, wie auch in früheren Fällen, einen tapferen und hartnäckigen Widerstand geleistet, durch den zunächst

das frontale Vorgehen der Verbündeten verzögert wurde, aber gerade dieser lange Widerstand und die Hartnäckigkeit, mit der die Russen in ihren Stellungen festhielten, gab der deutschen Heeresleitung Gelegenheit, ihre weit ausholenden umfassenden Bewegungen auszuführen, durch die sie nicht nur um die Flügel des Gegners herum, sondern unmittelbar in den Rücken der feindlichen Aufstellung gelangten. Dadurch wurde die Entscheidung gebracht. Auch in der Front mußten die Russen ihren Widerstand aufgeben, und sind jetzt auf dem ganzen weiten Schlachtfelde im Rückzuge befindlich. Die Schlacht von Wilna hat mit einem entscheidenden Siege der Verbündeten geendet.

Einberufung der Achtzehnjährigen.

Einrückungstermin: 15. Oktober.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Kundmachung des Honvédministers betreffend die Einrückung der achtzehnjährigen Landsturmpflichtigen. Die Kundmachung, welche heute durch den Magistrat der Hauptstadt plakatirt wurde, hat folgenden Wortlaut:

Einrückungskundmachung.

Die in Folge der auf Grund des G.-A. II v. J. 1915 geschehenen Einberufung der im Jahre 1897 geborenen Landsturmpflichtigen, ferner die auf Grund des Gesetzes über den Landsturm und die Kriegsdienstleistungen kommandirten (Inanspruchgenommenen), aber aus diesem Dienst inzwischen entlassenen Personen (Arbeiter, Kutscher und Viehtreiber) haben, insofern sie bei der Landsturm musterung oder bei der Ersatzmusterung für den Landsturmdienst mit den Waffen geeignet befunden wurden,

am 15. Oktober 1915

— wenn sie nicht namentlich befreit sind — zu den auf ihrer Legitimationskarte bezeichneten Honvéd- oder k. u. k. Ergänzungs-Bezirkskommanden zur aktiven Landsturmdienstleistung einzurücken.

In Folge der Einberufung des k. k. österreichischen Landsturmes erstreckt sich diese Verfügung auch auf alle im Jahre 1897 geborenen österreichischen Staatsbürger, sowie auf die nach Bosnien und der Herzegowina zuständigen Personen, die auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone im Laufe des Jahres bei der Musterung für den Landsturmdienst mit den Waffen als tauglich befunden wurden.

All jene Personen, die auf Grund freiwilligen Eintritts sowohl in die königlich ungarische Honvéd als auch in das k. u. k. Heer (wenn auch als Einjährig-Freiwillige) eingereiht wurden, haben ohne Rücksicht darauf, welchem Geburtsjahre sie angehören, am 15. Oktober laufenden Jahres zur aktiven Dienstleistung einzurücken.

Das Einrücken zur aktiven Dienstleistung jener im Jahre 1897 geborenen berufsmäßigen Motorflugmaschinenisten oder -Heizer, die bei solchen Maschinen thätig sind, wird, wenn sie ihre Anstellung mit einem Zeugnis der Gemeindeverwaltung (Stadtbehörde) nachweisen, auf persönliches Ansuchen von der zuständigen Ergänzungs-Bezirksbehörde bis 30. November 1915 hinausgeschoben.

Die Einrückenden haben womöglich starkes Schuhwerk, Eßbesteck, Putzrequisiten, Baumwollleibwäsche und -Strümpfe mitzubringen. Für die Verköstigung am Tage des Einrückens wird eine Krone vergütet. Der Werth des Schuhwertes und der Leibwäsche wird, falls diese Gegenstände für den Kriegsdienst als geeignet befunden werden, vergütet. Anlässlich des Einrückens ist der Besitzer der Landsturmlitigationskarte berechtigt, auf der Eisenbahn in der dritten Klasse und auf Dampfschiffen zweiter Klasse gratis zu reisen; die Legitimationskarte muß aber auf den Bahn- oder Schiffstationen rechtzeitig vor Abgang des Zuges oder des Schiffes bei der Kasse abgestempelt werden.

Die einberufenen Landsturmpflichtigen, die sich zu dem festgesetzten Zeitpunkt an ihrem Bestimmungsorte nicht melden, werden mit Brachialgewalt vorgeführt und im Sinne des §. 4 des G.-A. XXI v. J. 1890 über die Nichtbefolgung des militärischen Einberufungsbefehls mit Kerker bis zu zwei Jahren bestraft. Diejenigen Landsturmpflichtigen, die in die königlich ungarische Honvéd oder in das k. u. k. Heer freiwillig eintreten wollen, können sich innerhalb der gesetzlichen Rahmen den Truppenkörper selbst wählen, nach erfolgter Einrückung zum aktiven Dienst können sie aber nur um die Aufnahme in jenen Truppenkörper ansuchen, dem sie als Landsturmpflichtige zugehörig wurden.

Auf Hunderte von Metern waren Granaten aus dem Munitionsmagazin und große Betonblöcke herumgeschleudert worden. Zur Abendtafel waren Generalfeldmarschall v. Hindenburg, General v. Eichhorn und der deutsche Gouverneur der Festung Komno geladen.

*** Personalnachrichten.** Finanzminister Dr. Johann v. Teleky, der in Privatangelegenheiten in Wien verweilt, ist gestern Abends nach Budapest zurückgekehrt. — Aus Wien wird telegraphirt: Minister a latere Baron Erwin Rohner ist am 21. d., halb 8 Uhr Abend, nach Budapest abgereist. — Se. Majestät hat heute Vormittag in Schönbrunn den Militärgouverneur von Russisch-Polen Graf Fr. v. Diller als neuernannten Geheimrath beieidigt. — Aus Nagybacskefere meldet man uns: An Stelle des in den Ruhestand tretenden Stadthauptmanns Oskar Reitter ernannte Obergespan Dr. Ludwig Dellmanics den bisherigen Vizestadthauptmann Dr. Vidor Deák zum Stadthauptmann von Nagybacskefere. — Aus Wien telegraphirt man: Hofrath Professor Grünhut, eine europäische Autorität auf dem Gebiete des Handels- und Wechselrechtes, ist vom Lehramt zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Professor des gleichen Faches an der Wiener Universität Dr. Joseph Supta ernannt.

*** Zoltán Papp amputirt.** Vor einigen Tagen wurde, wie wir berichteten, der Reichstagsabgeordnete Zoltán Papp, der seit dem Ausbruche des Krieges als Oberleutnant Dienst leistet, von einem bedauerlichen Unfall ereilt. Papp wollte auf der Rákóczistraße auf einen in voller Fahrt befindlichen Wagen der elektrischen Straßenbahn aufspringen, stolperte jedoch und stürzte so unglücklich, daß er unter die Räder des Weinwagens gerieth und an den Füßen und am Kopfe schwere Verletzungen erlitt. Namentlich die Verletzung am rechten Fuß war eine sehr schwere und erforderte die sorgfältigste ärztliche Behandlung. Allein trotz der aufopferndsten Pflege konnte das rechte Bein nicht gerettet werden und mußte heute vom Regimentsarzt Dr. Madár Fischer oberhalb des Knies amputirt werden. Die Operation ist vollständig gelungen. In dem Befinden Papp's, der sich im Honvédgarnisonsspital in Pflege befindet, ist in den Abendstunden eine Besserung eingetreten.

*** Einsturz in der Alhambra.** Aus Zürich wird uns telegraphirt: Gestern Abends stürzte die Nordseite und die Stützmauer der Alhambra in Granada ein. Das „Grand Hotel“ am Fuße des Hügel wurde von den Trümmern überschüttet und mußte geräumt werden. — Die Alhambra (die „rothe“, nämlich Feste), das herrlichste Denkmal arabischer Baukunst in Europa, war einst eine maurische Festung und Königsburg. Sie ist östlich von Granada am Darro auf einer von Gärten und Parkanlagen umgebenen Anhöhe gelegen. Die ersten Bauanlagen, aus dem 9. Jahrhundert stammend, wurden von Mohamed I. und Mohamed II. ausgebaut. Die Prachtbauten und inneren Dekorationen wurden aber erst im 15. Jahrhundert vollendet. Karl V. zerstörte einen großen Theil der Alhambra, um ihn durch einen unvollendet gebliebenen Palast in schwerem Renaissancestil zu ersetzen. Die spanische Regierung ließ neuerdings die Alhambra, die bis 1845 als Festung und Staatsgefängniß diente, stülgemäß restauriren. 1890 wurde sie durch Brand beschädigt und dann renovirt. Der jetzt eingestürzte nördliche Theil umfaßte den gewaltigen, vieredigen Domarresthurm, in dem sich der sogenannte Saal der Gesandten, ein Quadrat von 11 Metern, auf drei Seiten durch Fensternischen erweitert, mit Stalattentkuppel, befand.

*** Drei bis vier fleischlose Tage in Oesterreich.** Aus Wien telegraphirt man uns: Zur Sicherstellung des täglich steigenden Heeresbedarfes an Fleisch hegt die Regierung die Absicht, außer den bisherigen zwei fleischlosen Tagen in der Woche noch einen oder nöthigenfalls, wenn es das Interesse der heimischen Viehproduktion erfordern würde, noch einen zweiten fleischlosen Tag festzusetzen. Es wäre also dann mit drei, vier fleischlosen Tagen in der Woche zu rechnen. Die Forderung des Nachwuchses des heimischen Viehstandes, an den durch den enormen Heeresbedarf große Anforderungen gestellt werden, erheischt weitere ökonomische Maßnahmen. Auch der Preisbildung beim Vieh und Fleisch wendet die Regierung jetzt ihre Aufmerksamkeit zu und erwägt Maßnahmen, durch die dem unerhörten Anschwellen der Vieh- und Fleischpreise Einhalt geboten werden soll. Die politischen und Gerichtsbehörden der Steiermark haben in der letzten Zeit der Gestaltung der Vieh- und Fleischpreise erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet und Einfluß darauf genommen, daß beim

Vieh- und Fleischpreis nicht übergriffen werde. Es ist anzunehmen, daß die Regierung die Absicht hat, nicht nur in Steiermark allein, sondern auch in ganz Oesterreich und nach einer mit Ungarn zu treffenden Vereinbarung die Vieh- und Fleischfrage für die ganze Monarchie zu regeln. — Weiter telegraphirt man uns aus Wien: In einer der letzten Sitzungen der Wiener Gastwirthengemeinschaft, die sich mit der Stellungnahme der Gastwirthe zu der neuerlichen Einschränkung des Fleischkonsums befaßte, wurde beschlossen, die weitere Heranziehung des Auslandsfleisches für den Konsum in den Gastwirthschaften näher ins Auge zu fassen und als Ersatzfleisch für die fleischlosen Tage auch Besuche mit dem in den nordischen Ländern durch genossenen Rennthierfleisch anzustellen. Schon vor einigen Wochen lagen auf dem Wiener Fleischplaz seitens einiger nordischer Händler Offerte für die Lieferung von Rennthierfleisch vor. Im Gegensaße zu den bisher in Gastwirthschaften üblichen Fleischsorten wird sich das Fleisch des dortigen Rennthiers wesentlich billiger stellen.

*** Die amerikanische Sanitätsmission in Rußland.** Aus Wien telegraphirt man: Gestern Vormittag passirte eine Sanitätsmission des amerikanischen Rothen Kreuzes Wien, um über Berlin und Schweden nach Petersburg und Moskau zur Pflege österreicherisch-ungarischer und deutscher Soldaten zu reisen. Die Mission bestand aus fünf Ärzten und 22 Krankenpflegerinnen. Unterwegs werden sich noch fünf Ärzte und 20 Krankenpflegerinnen anschließen.

*** Die Verwundung Ludwig Ganghofer's.** Aus Berlin wird telegraphirt: Die Verwundung Ludwig Ganghofer's ist zwar schmerzhaft, jedoch das Augenlicht nicht gefährdet. — Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge wurde der Unfall Ganghofer's durch die nachträgliche Explosion eines liegen gebliebenen Geschosses verursacht. Der Zustand des Dichters gab zunächst zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß, da beide Augen in Mitleidenschaft gezogen waren. Sein Befinden hat sich jedoch sehr rasch gebessert, so daß die Hoffnung auf baldige Wiedergenesung gegeben ist. Ganghofer ist zu seiner Erholung nach München zurückgekehrt und dürfte bereits Mitte Oktober wieder an die deutsche Front reisen.

*** Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Lehrer an der Risikörörser israelitischen Volksschule Heinrich Sabas aus Anlaß seiner Pensionirung in Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete des Volksunterrichts das goldene Verdienstkreuz verliehen.

*** Die Einberufung der Bulgaren aus Ungarn.** Gestern ist in Bulgarien die allgemeine Mobilisirung angeordnet worden und heute hat bereits die Meldung von in Ungarn sich aufhaltenden bulgarischen Unterthanen begonnen. Beim Budapester Generalkonsulat haben sich heute zweihundert Bulgaren gemeldet. Es wurden sofort Verfügungen bezüglich ihrer Abreise getroffen. Die Mobilisirungsordre trifft in Ungarn etwa 20,000 bulgarische Staatsbürger, die bereits ihre Einberufungskarten vom Konsulat zugestellt erhielten. Die in Budapest ansässigen Bulgaren, zumeist Gärtner, Bäcker und Zuckerbäcker, haben zum größten Theile auch den Balkankrieg mitgemacht; ein nicht unbedeutender Theil, zumeist die aus Mazedonien stammenden, meldet sich jetzt freiwillig zum Militärdienst. Die Leute erhalten auf dem bulgarischen Konsulat ihre Reisepässe und werden gruppenweise über Predeal nach ihrer Heimath geschickt. Heute herrschte schon zeitig Früh vor dem bulgarischen Konsulat auf der Stephansstraße reges Leben. Die Bulgaren melden sich begeistert zum Kriegsdienste und die meisten bringen gleich ihre gepackten Koffer mit, um mit der ersten Fahrgelegenheit nach ihrer Heimath abzureisen zu können. Auf dem Konsulat wird den ganzen Tag über an der Ausfertigung der Pässe gearbeitet und heute Abend wird bereits der erste Transport nach Bulgarien abgehen. Die Zahl der in der Umgebung der Hauptstadt lebenden Bulgaren beträgt 3000. — Wie wir erfahren, wird die hauptstädtische Küchengärtnerei dafür Sorge tragen, daß in der Behausung der Gemüßebeete, die bekanntlich in der Umgebung der Hauptstadt fast ausschließlich von den bulgarischen Gärtnern vorgenommen wird, keine Stöckung eintritt, was namentlich im Interesse der Approvisionirung Budapests von großer Wichtigkeit ist. Die Kommune hat beschlossen, nicht nur die Produkte der bulgarischen Gärtner, sondern auch ihre Geräte abzukufen, so daß die Bulgaren vollständig schadlos gehalten werden. Auch wird die Hauptstadt die Behausung der Gemüßebeete in eigenen Betrieb über-

*** Restaurirung der Universitätsaula.** Die prächtigen Malereien und Verzierungen der Aula der Budapester Universität sind mit der Zeit verwittert und von einer dicken Staubschichte belegt worden. Während der Sommerferien wurde nun die Aula ganz weiß getüncht. Der Raum, in dem die Festlichkeiten der Universität abgehalten werden, sieht jetzt ganz schmucklos. Es ist, als wollte die Universitätsleitung damit den Ernst der großen Zeit dokumentiren. Die erste Feier in der restaurirten Aula findet am 27. d. statt; es wird dies die feierliche Eröffnung des Schuljahres sein.

*** Trauung.** Der k. u. k. Sappeur-Hauptmann Joseph Drechsler-Szombathy hat sich mit der Baronin Christine Collas in Komárom vermählt.

*** Die Versorgung der Kriegswaisen.** Der Minister des Innern hat noch im November des vergangenen Jahres an die Waisenstühle des Landes eine Verordnung gerichtet, in welcher die Kriegswaisen dem besonderen Schutze empfohlen werden. Dieser Tage hat nun der Minister die Berichte der Waisenstühle über ihre diesbezügliche Thätigkeit erhalten. Aus diesen Berichten geht hervor, daß die meisten Kriegswaisen unter Familienschutz stehen. Am 30. Juni l. J. wurden im Ganzen 13,394 Kriegswaisen gezählt. Davon 11,016 in den Komitatsmunicipien, 1058 in den städtischen Municipien und 1320 in den Städten mit geregeltm Magistrat. Gegenwärtig sind 98,83 Prozent der Kriegswaisen im Familienkreise untergebracht, was völlig den Wünschen der Regierung entspricht, denen der Ministerpräsident in einer Zuschrift an den Landwirthschaftlichen Verein des Komitats Pest-Pilis-Solt-Risum wie folgt Ausdruck gab: „Es ist die Intention der Regierung, daß die Waisen der im Kriege gefallenen Soldaten möglichst in einer Umgebung, die dem verlorenen Elternhause gleicht, Familienerziehung genießen, und die Regierung wünscht, daß die Erziehung der Waisen in einzelnen Waisenhäusern oder anderen Instituten auf die möglichst kleinste Zahl der Ausnahmefälle beschränkt bleibe.“

*** Selbstthat eines Panzerzuges.** Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Honzothal haben sich die Italiener mehrfach in Tunneln eingebaut und dort gute und bombensichere Stellungen bezogen. Besonders waren es zwei Tunneln im Gebiete des oberen Honzo, die uns arg beschäftigten, weil der Feind dort Maschinengewehre gut untergebracht hatte. Dieser Tage, als sich die Italiener in ihrer sicheren Stellung wieder zu rühren begannen, reognoszirte der Kommandant des Panzerzuges, ein junger Oberleutnant, die Situation und machte sich erbötig, den Tunnel zu räumen. Das Ausbessern der gesprengten Bahntrecke nahm sechs Stunden in Anspruch, von 10 Uhr Abend bis 4 Uhr Früh wurde im Schutze der Nacht fieberhaft gearbeitet. Es begann schon hell zu werden, als der Zug in einer Biegung knapp vor dem Tunnel plötzlich vor einem letzten Hindernisse angehalten werden mußte. Man hatte bei der nächtlichen Arbeit eine kurze ausgesprengte Stelle übersehen, und hier war nun der Train mit dem vordersten Räderpaar entgleist. Es war keine Zeit zu verlieren. Rasch wurde der Zug nach rückwärts verschoben, bis der Waggon wieder normale Schienen unter den Rädern hatte. Rasch legte man beiderseits Winkelflächen ein, das sind kurze Eisenstücke, die in primitiver Weise verhindern, daß die Räder ihre Richtung verlieren. Sie wurden mit Bolzen verbunden und der Zug hob sich so über die wunde Stelle bis vor den Tunnelseingang. Hier entspann sich nun ein kurzes, aber äußerst heftiges Feuergefecht. Ein Theil der Besatzung verließ auf Kommando den Zug und begann den Sturm, während das vordere Geschütz des Panzerzuges den Tunnelkopf unter Feuer hielt. Unterdessen hatten die italienischen Maschinengewehre schon zu arbeiten begonnen und es war in diesem Augenblicke nicht ohne große Verluste möglich, in den Tunnel einzudringen. Der Panzerzug verstärkte sein Feuer und endlich zeigte es sich, daß die Barrikade an mehreren Stellen beschädigt sei. Jetzt drangen die Leute des Panzerzuges in den Tunnel und im Dunkel entspann sich ein nur Minuten dauerndes Handgemenge, während dessen die Italiener zur anderen Seite hinaus gedrängt wurden und davon liefen. Der Feind ließ fünf Todte zurück. Wir hatten nur einen Leichtverwundeten. Außerdem erbeuteten wir ein komplettes Maschinengewehr sammt Gefäß und ein einzelnes Gestell. Nächtlich Verschläge mit Gurten, 22 Gewehre sammt Bajonetten, 42 Patronentaschen, 7 Stuken, 6500 Patronen, einen Acquisiten- und Werkzeugverschlag, ein chirurgisches Besteck usw. bildeten die weitere Beute. Natürlich

wurde die ganze Besatzung des Panzerzuges zur Auszeichnung vorgeschlagen.

* Das Ungarische Rote Kreuz in West-Litow. Der Direktionsauschuß des Ungarischen Roten Kreuzes beschloß in einer unter dem Vorsitz des Geheimraths Géza v. Jospovich stattgehabten Sitzung, für ein von unserer Armeeführung in West-Litow zu errichtendes ambulantes Kriegsspital 200 Betten sammt Ausrüstung zu spenden. Die Krankenpflege werden das Oesterreichische und das Ungarische Rote Kreuz gemeinsam besorgen.

* Leichenbegängnisse. Unter überaus großer Theilnahme der Künstlerwelt wurde heute Nachmittag der Schauspieler Michael Papp zur ewigen Ruhe beigesetzt. Zur Leichenfeier haben sich die Kollegen und Freunde des Verbliebenen in großer Anzahl, das Künstlerpersonal des Ungarischen und des Königs-theaters vollzählig, und viele Künstler und Künstlerinnen der übrigen hauptstädtischen Bühnen in der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs eingefunden. Das Rekonvaleszentenheim, welchem Papp seit seinem Einrücken zugetheilt war, hatte eine Abtheilung Soldaten entsendet. Nachdem der Seelsorger Benjamin Hajpál die kirchliche Funktion verrichtet und der Gesangschor des Königs-theaters Trauergefänge vortragen hatten, wurde der Sarg von den Soldaten zur Grabstätte getragen, wo Direktor Ladislaus Beöthy dem dahingegangenen Künstler einen ergreifenden Nachruf widmete. Hierauf sang Ernst Király das Lied des Bagó aus „János vitéz“, mit welchem der Verbliebene immer großen Beifall erzielt hat. Der Sarg wurde hierauf in das Grab gesenkt. — Die sterblichen Ueberreste der vorgestern verstorbenen Frau Witwe Friedrich Stern wurden heute Vormittags zur ewigen Ruhe beigesetzt. Im Trauerhause, Kranz Jánosgasse 15, hatten sich zahlreiche Leidtragende eingefunden. Den gesanglichen Theil der Trauerzeremonie leitete Oberfantor Prof. Lazarus. Rabbiner Dr. Simon Hevesi hielt eine tiefempfundene Trauerrede. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft auf dem Kerepeser Friedhofe.

* Die Ausbildung der Notäre. Der Minister des Innern hat an die Direktoren der Verwaltungsschulcurse zur Ausbildung der Notäre eine Verordnung gerichtet, in welcher er darauf hinweist, daß nach Wiederherstellung des Friedens die sozialen Aufgaben der Notäre in ihrer Bedeutung gehoben werden sollen. Es werden namentlich in der Provinz eine ganze Reihe neuer Institutionen entstehen, die den Notären Gelegenheit geben werden, eine rege gesellschaftliche Thätigkeit zu entfalten. Der Minister legt deshalb großes Gewicht darauf, daß in den Lehrkursen besondere Sorgfalt auf die Kenntniß der sozialen Aufgaben gelegt werde, damit die Hörer das Bekannte später zum allgemeinen Wohle verwirklichen können. Die zweite Aufgabe, auf die der Minister des Innern die Aufmerksamkeit der Direktoren der Lehrcurse lenkt, ist die Frage der in den Wirkungskreis der Notäre fallenden schriftlichen Arbeiten. Es sind nämlich in der Vergangenheit Klagen wegen des schlechten ungarischen Stils und der schwer verständlichen Sachkonstruktion, sowie wegen des Mangels an Einheitlichkeit aufgetaucht. Der Minister empfiehlt nun, daß alle schriftlichen Arbeiten mit der entsprechenden Sorgfalt in leichtverständlicher und kurzer Form abgefaßt werden sollen; Fremdwörter und schwallbige Redewendungen seien thunlichst zu vermeiden.

* Todesfälle. In Wien ist gestern die verwitwete Baronin Daniel Rajasics im 75. Lebensjahre gestorben. Sie war die Mutter des gewesenen Bergeshauptmanns Barons Vladimir Rajasics, sowie des Abgeordneten Baron Joseph Rajasics. — Frau Koloman Börös geb. Marie Wölfl, Gattin des Schuldirektors Koloman Börös ist gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Donnerstag vom Trauerhause, Volkstheatergasse 22, aus statt. — Der berühmte Berliner Kliniker Prof. Dr. Karl Anton Ewald ist kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres gestorben. Die wissenschaftlichen Arbeiten Ewalds betreffen verschiedene Gebiete der inneren Medizin; manche davon sind auch der Physiologie zugute gekommen. Zu seinem Sondergebiete machte Ewald allmählig die Lehre von den Erkrankungen der Verdauungsorgane. Sein Hauptwerk war sein „Lehrbuch der Magenkrankheiten“. — Aus Wien telegraphirt man: Im Alter von kaum 50 Jahren ist in Baden bei Wien die bekannte und hervorragende Schauspielerin Lili Petri gestorben. Die Künstlerin hat sowohl in klassischen Rollen, wie auch im Fach der Salondame schöne und eigenartige Leistungen erbracht. Sie wirkte am Raimundstheater und an anderen Bühnen.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte,

die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,

damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

* Die Trauung Siegfried Wagner's. Aus Berlin wird telegraphirt: Die Trauung Siegfried Wagner's mit Fräulein Lindworth ist gestern vollzogen worden.

* Drohender Weberausstand in der Provinz Mailand. Aus Köln telegraphirt man uns: Der „Köln. Volksztg.“ zufolge drohen nach einer Meldung des „Avanti“ 30,000 Weber in der Provinz Mailand mit dem Ausstand.

* Automobilunfall des rumänischen Handelsministers. Aus Bukarest telegraphirt man: Dem Handelsminister Radonici ist bei der Fahrt, auf der er jüngst das Königspaar begleitete, ein Automobilunfall zugestoßen. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und tiefe Fleischwunden, deren Heilung einen Monat dauern dürfte.

* Veruntreuung. Aus Zürich telegraphirt man uns: Der englische Kassier der „Rio Tinto“ ist mit 70,000 Pesetas verschwunden.

* Ueberschwemmungskatastrophe in Indien. Aus London wird telegraphirt: Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Ludnow: Am 19. d. Verlautete, daß in Folge der Ueberschwemmungen des Ganges 18,000 Häuser eingestürzt und 80,000 Menschen, drei Viertel der Bevölkerung, obdachlos geworden seien.

* Grubenbrand. Aus Haag telegraphirt man: Die „Nieuwe Courant“ meldet aus London: 300 Bergarbeiter sind in Folge eines Brandes in einer Grube in Exhall eingeschlossen. 10 Leichen wurden geborgen.

* Von einem Polizisten erschossen. In der Contigasse spielte sich heute Nacht eine aufregende Szene ab. Der Polizist Julius Csáfar bemerkte nach Mitternacht, daß vor einem öffentlichen Hause ein Automobil stehe, dessen Chauffeur nicht zu finden war. Der Polizist begab sich in das Haus, um den Chauffeur aufzufordern, zu seinem Automobil zurückzukehren. Dieser, ein gewisser Franz Zajsek, weigerte sich jedoch, der Aufforderung des Polizisten nachzukommen, überhäufte ihn mit Beleidigungen und folgte ihm auf die Straße. In der Volkstheatergasse angelangt, hob Zajsek einen schweren Stein vom Boden auf und machte eine Bewegung, als wollte er ihn nach dem Polizisten werfen. Als dieser einen Schritt zurückwich, rief ihm der Chauffeur zu, daß er ein Feigling sei. Die Situation wurde immer bedrohlicher, da die Zahl der nächtlichen Zuschauer immer größer wurde und diese zum größten Theile gegen den Polizisten Partei ergriffen. Csáfar rief um Sukkurs, und einige Minuten später eilte der Polizist Alexander Kováts herbei, um seinem bedrohten Kameraden beizustehen. Inzwischen war der Chauffeur von einem heftigen Unwohlsein befallen worden und Soldaten, die der Szene beigewohnt hatten, wollten ihn in ein in der Nähe gelegenes Kriegsspital überführen, während der Polizist Csáfar in das in der Contigasse befindliche Auditoriumsgebäude eilte, um militärischen Sukkurs zu erbitten. Zajsek, der sich inzwischen ein wenig erholt hatte, erschraf, und Augenzeugen berichten, daß er Kováts rücklings anfallen wollte. In diesem Augenblick zog der Polizist seinen Revolver hervor und feuerte auf Zajsek einen Schuß ab. Von seinem Säbel habe er deshalb keinen Gebrauch gemacht, weil er von den Umstehenden daran verhindert worden wäre. Der Schuß drang dem Chauffeur ins Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

* Schulkinder im Schützengraben. Auf Ansuchen der Schulbehörde hat der Augusta-Fonds gestiftet, daß die Schuljugend im Rahmen von Studienausflügen die Schützengrabenanlage auf dem Pasarét besichtige. Magistratsrath Dr. Franz Déri und Oberstudien Direktor Dr. Béla Erdödi haben nun die verschiedenen Schulleitungen hievon in Kenntniß gesetzt und sie angewiesen, Ausflüge für die Schuljugend zu der Schützengrabenanlage zu veranstalten, da deren Befichtigung ein unerläßlicher Lehrstoff sei. Demgemäß werden bereits in der nächsten Woche die Zöglinge der Budapester Lehranstalten turnusweise in den Vormittagsstunden die Schützengrabenanlage besichtigen, wo ihnen militärische Führer das Wesen des modernen Krieges erklären werden.

* Die Gährung unter den englischen Arbeitern. Aus London telegraphirt man: Das Liverpooler Munitionsgericht verurtheilte jüngst eine Anzahl Arbeiter der Rheterei Cammell Laird wegen beständiger Zeitvergeudung bei der Arbeit. Der Zeitverlust betrug 1500 Stunden binnen zwanzig Wochen. Die Verkündung des Urtheils, das auf 5 bis 6 Schilling Geldstrafe lautete, erregte Aeußerungen des Unwillens der Verurtheilten. Der Gerichtspräsident wurde bei Verkündung des Urtheils wiederholt unterbrochen. Rufe wurden laut: „Es wird Revolution geben! Es ist Zeit, daß die Deutschen kommen! So werden wir behandelt? Wir sind keine Sklaven!“ Die Ruhestörer wurden aus dem Saal gewiesen und gingen mit drei Hurarufen auf die britischen Arbeiter weg. Mehrere Arbeitervertretungen, darunter der Ausschuß der Gewerkschaft der Bergleute von Yorkshire mit 120,000 Mitgliedern, haben Entschuldigungen gegen die militärische und industrielle Wehrpflicht angenommen.

* Beschränkung im Telegraphenverkehr. Wie die „Bud. Korr.“ meldet, können derzeit nach Spanien mangels einer entsprechenden Telegraphenverbindung Privatdepeschen nicht aufgegeben werden. — Der Handelsminister hat im Telegraphenverkehr die Benützung der italienischen Sprache eingestellt. Italienische Depeschen können nur bei jenen Post- und Telegraphenämtern aufgegeben werden, auf deren Sige die italienische Sprache allgemein gebräuchlich ist.

* Hauptstädtisches Orpheum. Freitag, 24. d., geht die Operette „Smadlowker vendégjátéka“ von Géza Bagó, Musik von József Barna, zum ersten Mal in Szene. Die Hauptrollen sind in den bewährten Händen des Fräulein Teres Hollós und der Herren Gyárfás und Bagó. Die glänzenden Attraktionen des Eröffnungsprogramms treten nur noch kurze Zeit auf. Sonntag, 26. d., finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags bedeutend ermäßigte Preise. Karten zu sämtlichen Vorstellungen sind ohne Vormerkgebühr an der Tageskasse von 10—1 Uhr Vormittag und 3—6 Uhr Nachmittag erhältlich.

* Gottesdienste. Im Tempel der Budapester orthodox isr. Gemeinde (VII., Raszinsgasse 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 6 Uhr 45 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbathtag Freitag Abends 5 Uhr 35 Min., Sabbathausgang 6 Uhr 15 Minuten.

* Kriegsfürsorgevorträge. Im Rahmen der vom Freien Lyceum veranstalteten Kriegsfürsorgevorträge werden morgen, Donnerstag, Abends 6 Uhr im Saale der Orientalischen Akademie, Esterházygasse 3, Dr. Rudolf Lemesváry und Dr. Ernst Deutsch über „Mutter-, Säuglings- und Kinderschutz vom ärztlichen Standpunkte“ sprechen.

* National-(Royal-)Orpheum. Olga Desmond hat einen so großen Erfolg im National-(Royal-)Orpheum, wie ihn nur die größten Tanzkünstlerinnen zu verzeichnen hatten. Der andere Theil des Programms gefällt ebenfalls sehr. „Das Narrenhaus“, diese amüsante Operette, erlebt Donnerstag seine 50. Aufführung. Außerdem treten erfolgreich auf Hermine A. Solti, Eugen Virágh, Klona Szász und Johann Papp mit ihren neuen Schlegeln, ferner Szóke Székely. Donnerstag, Nachmittags halb 4 Uhr, findet eine große Familienvorstellung statt zu sehr billigen Preisen. Im Biercabaré beginnt die Vorstellung um 12 Uhr Mitternachts.

* Olympia. Das heutige neue Programm des Kinematographen Olympia (Elisabethring) enthält eine Fülle der ersten Neuheiten. Eine ganz besonders interessante Nummer ist das dreiaktige Drama „Die Räuber der Bajadere“, in welchem die berühmte dänische Künstlerin Rita Sacchetto die Hauptrolle spielt. Die erste Vorstellung beginnt präzise 4 Uhr.

* Polizeinachrichten. Im Josephstädter Bahnhof stürzte gestern das Holz- und Kohlenmagazin des Desider Sidlauer ein und begrub den dort beschäftigten Tagelöhner Johann Fischer unter den Trümmern. Fischer erlitt schwere Verletzungen und mußte in Spitalpflege gegeben werden. — Der Fabrikarbeiter Franz Mahercsik hat gestern in Pesthörtöring seine Quartiergeberin Frau Johann Csepeli überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Mahercsik wurde in Haft genommen. — Zwischen den Radschauseln des Personendampfers „Wien“ wurde gestern auf dem Petöfiplatz die Leiche eines unbekanntem Soldaten gefunden, die sich schon seit acht bis zehn Tagen im Wasser befunden haben dürfte. Die Uniform hatte rothe Aufschläge, der Name und das Regiment des Todten konnten noch nicht ermittelt werden.

* Möbelfredit. Auf dem Gebiete des Möbelfreikaufes hat die Möbelfirma Balázs u. Komp., Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus), eine moderne Neuerung eingeführt. Die Möbel werden auch auf Kredit zu Kassapreisen berechnet, bloß 6 Prozent Zinsen sind von der jeweilig verbleibenden Schuld zu zahlen.

Offener Sprechsaal.

Zahn Crème

KALODONT 70 Heller

„APOLLÓ“

Az új felhethi műsor csütörtöktől, szeptember 23-tól vasárnapig.

Rita Sacchetto felléptével:

A Bajadér halála.

Exotikus történet 3 felvonásban. A Nordisk Film Comp. újdonsága.

A sofför-kisasszony.

Nordisk vígjáték 2 felvonásban. Főszereplő Nicolai Johansen.

A tévedt nő.

Dráma 2 felvonásban.

Az előadások hétköznapon 4, 6, 8 és 10 órakor, ünnepnapokon 4 órától folytatódni kezdenek.

*) Ha a közönség a szövegben nem érti valamit, forduljon a szerkesztőhöz.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königstheater.) Die gänzlich unkriegertische Operette „Rund um die Liebe“ von Oskar Strauß, die sich in Wien trotz des Krieges so wacker hält, fand nun unter dem Titel „Legénybucsu“ auch zu uns. Wenn gleich das Buch der Herren Bodansky und Hele n nicht eben vorOriginalität strahlt und uns nur alte Bekannte aus der Operettenwelt vorführt, waren die Librettisten wenigstens bemüht, dem Komponisten rechtlichaffene Stimmungen unter die Hand zu arbeiten. Da ist wieder der Baron, der sich mit einer ihm noch unbekanntem Gräfin verheirathen muß. Bevor er jedoch das Schreckliche über sich ergehen ließe, will er sich noch eine freie Nacht gönnen. Es kreuzt ein Blumenmädchen seine Wege, in das er sich verliebt. Nächsten Tag soll der Baron seine Braut kennen lernen und — wie das schon so zu sein pflegt — erkennt er in ihr das Blumenmädchen von gestern. Denn die Gräfin wollte ebenfalls nicht ins Dunkle springen und sich einmal den Mann ihres künftigen Glückes von der Nähe beisehen. Gute Freunde verhelfen ihr zu dem genialen Eri mit dem Blumenmädchen. Das ist das Gerüst, das Oskar Strauß mit Musik zu überranken hatte. Und es gelang ihm, Alles so mit Melodien und musikalischen Einfällen zu wahren, daß man wie vor einem Ganzen dasteht. Diese Musik reicht, abgesehen von den Konzeptionen, die man doch an einige „Schlager“ machen muß, in ihrem Geist, in ihrer Fülle und in der orchestralem Behandlung an die Erfordernisse einer komischen Oper heran, und spricht im Finale des zweiten Aktes förmlich vor Humor. Das Königstheater hielt sich an die künstlerischen Qualitäten der Musik und brachte eine dezente Auf-führung heraus. Die Doppelrolle des Blumenmäd-chens und der Gräfin hatte Fr. Lábass inne, deren stimmliche Begabung in dieser Musik, die sozusagen für sich singt, sehr annehmbar erschien. Ihr Partner Herr Király brachte einen nach jeder Richtung hin korrekten Baron auf die Bühne. In einem zweiten Liebespaar fanden Fr. Liza und Herr Rákai die tanztüchtigsten und witzigsten Repräsentanten. Der Wiener Barbenu des Herrn Meghesi und Latabors schwachsinziger Aristokrat waren gute Cha-rakterfiguren. Die Novität fand eine herzliche Auf-nahme und Herr Oskar Strauß, der das Orchester leitete, mußte von den Darstellern umringt viclemale vor der Rampe erscheinen.

Am Lustspieltheater wird morgen, Don-nerstag, Paul Lindau's „Der Andere“ („Egy test, két lélek“) wiederholt. Die nächste Aufführung dieses Stückes findet wegen des Gastspiels der Girardi'schen Operetten-gesellschaft am 4. Oktober statt. — Das Girardi'sche Ensemble beginnt am Freitag, 24. d., mit „Künstlerblut“ sein Gastspiel; am Sonntag kommt „Mein Leopold“ zur Aufführung und Sonntag Abend Raimund's „Der Beschwender“, in dem Girardi den Fischer Valentin spielt. Das Repertoire der Gäste weist ferner die Stücke „Der Kreuzschreiber“, „Das dumme Herz“ und „Er und seine Schwester“ auf.

* Der einzige Liederabend des preußischen Kam-merjägers Hermann Jadowler am Samstag.

2. Oktober, in der Musikakademie wird eine glanzvolle Einleitung der heurigen Konzertsaison sein. Da der Künstler voraussichtlich schon Anfangs Oktober als Heldentenor der Berliner kön. Hofoper dahin zurück-zehren muß, wird das Budapest Publicum wieder lange Zeit keine Gelegenheit haben, ihn zu hören. Einen Theil des Meinertrags seines Konzerts hat Jadowler dem Augusta-Fonds gewidmet. Sige in beschränkter Zahl bei Béla Méry.

* Julia Culp veranstaltet nach mehrjähriger Abwesenheit Samstag, 16. Oktober, in der Musikakademie einen einzigen Liederabend. Die berühmte Künstlerin, die nun auch schon in Amerika kolossale Anziehung aus-übt, begibt sich Ende Oktober bereits das vierte Mal dahin, wo sie wieder 80 Konzerte absolviren wird. Sige bei Béla Méry.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Flieger mit deutschen Flugzeichen über Stuttgart.

Berlin, 22. September. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Vormittag um 8 Uhr 15 Mi-nuten fand ein Angriff von Fliegern auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die Stadt abgeworfen. Vier Leute wurden getödtet, eine Anzahl Militär- und Civilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend. Die Flieger, die von dem Abwehrkommando beschossen wur-den, entfernten sich um 8 Uhr 30 Minuten in südlicher Richtung. Auf die Bemützung deutscher Abzeichen und den zufälligen Umstand, daß kurz zuvor, um 7 Uhr 45 Minuten Vormittag, den zuständigen Militärstellen der Anflug eines deut-schen Fliegers gemeldet worden war, ist zurückzu-führen, daß die Bevölkerung erst verhältnißmäßig spät gewarnt werden konnte. Um 9 Uhr 30 Minuten Vormittag erschien der erwartete deutsche Flieger über Stuttgart, bis er als deutscher Flieger sicher zu erkennen war. Er lan-dete dann unversehrt in der Nähe der Stadt.

Untergang des russischen Unterseebootes „Delphin“.

Frankfurt am Main, 22. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Peters-burg: Eine Privatnachricht des „Ruskoje Slowo“ meldet den Tod des Kommandan-ten des russischen Unterseebootes „Delphin“ Kapitänleutnant Tscherkasow mit der ganzen Besatzung in der Ostsee.

Eine Demonstration der bulgarischen Stu-denten in Berlin.

Berlin, 22. September. („Wolff-Bureau“) Die bulgarischen Studenten in Berlin begaben sich insgesammt auf die bulgarische Ge-sandtschaft, um ihren patriotischen Ge-fühlen Ausdruck zu verleihen, ehe sie zu den Fahnen eilen. In der Gesandtschaft empfing Ge-sandter Rizow die Studenten, in deren Mitte sich der Sohn des Ministerpräsidenten Stud. jur. Radoslawow befand. Stud. jur. Mitsch-ko w beglückwünschte namens der Erschienenen den Gesandten dazu, Bulgariens Gesandter in Berlin gerade in dem Augenblick zu sein, da unter dem Beistand Deutschlands die mazedonische Heimath des Ge-sandten für Bulgarien zurückge-wonnen werden soll. Die bulgarische Stu-dentenschaft werde ihrer Dankeschuld an Deutsch-land und an dessen gastfreundliche Hauptstadt stets eingedenk bleiben. Mit einem brausend auf-genommener. Hoch auf das vereinigte Bulgarien, König Ferdinand und die bulgarische Armee schloß der Redner seine Ansprache.

Gesandter Rizow drückte in kurzen, mar-tigen Worten seine große Freude über die Kund-gebung der Studentenschaft aus.

Der Kapitalist.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise.

Die Vertheuerung der Lebensmittel hat bereits einen Höhepunkt erreicht, bei welchem Familien mit geordnetem Lebensstand hungern müssen, und man hat die Empfindung, daß es noch ärger kommen wird. Es ist unbegreiflich, daß die berufenen Fak-toren diesem katastrophalen Uebelstand nicht abzu-helfen vermögen, welcher keineswegs dem Handel in die Schuhe geschoben werden kann, nachdem doch der Handel mit Lebensmitteln zum großen Theile den Kaufleuten aus der Hand genommen wurde und durch staatliche Verordnungen und Maximierung der Preise in den Hauptartikeln geregelt sein sollte. Man müßte doch glauben, daß der Staat, der über das Vermögen und über die Bürger selbst verfügen kann, auch der riesigen Preissteigerung derjenigen Lebens-mittel Einhalt zu gebieten vermag, welche im eigenen Lande produziert wurden und vorhanden sind.

Was mag nun die Ursache sein, daß wir trotz der Maximierung der wichtigsten Lebensmittel eine solche Theuerung haben, welche beispiellos dasteht, auch wenn wir nicht berücksichtigen, daß Ungarn doch ein Agrikulturstaat ist? Die Antwort hierauf ist nicht schwer. Fast alle Verordnungen erschließen bei uns ohne Anhörung der Fachkreise, wodurch es gelingt, den Handel lahm zu legen, ohne dem Uebel steuern zu können.

Es ist ja kein Geheimniß, daß zufolge der Maximierung der Lebens- und Futtermittel der Han-del mit denselben den seriösen Kaufleuten schon des-halb unmöglich gemacht wurde, weil es auch solche Leute gibt, welche, gestützt auf die bisherige Erfah-rung, die Uebertretung der Verordnung nicht scheuen und ebenso wie der Produzent zu weit höheren Prei-sen, als gesetzlich festgestellt, Lebens- und Futtermit-tel auf Umwegen verkaufen und auch einkaufen, ohne daran zu denken, daß damit eine Uebertretung der Gesetze stattfindet, welche schwere Strafen im Gefolge hat. Wer konnte sich Mais, Gerste, Weizen trotz der staatlichen Regulierung zum Maximalpreise beschaffen, wer kann zu den heutigen Maximalpreisen Bohnen, Linen, Erbsen, Hafer usw. einkaufen? Warum werden diejenigen nicht bestraft, die ihr eigenes Produkt theurer als gesetzlich gestattet ver-kaufen, warum überläßt man solchen Kaufleuten den Handel, die ebenfalls das Gesetz verletzen und schwer gestraft werden müßten? Warum kaufen die Kom-munen beispielsweise die Bohnen und Hülsenfrüchte zu viel höheren Preisen ein, als diese staatlich maxi-mirt wurden? Warum geschieht dies Alles? Mit der Ausschaltung des realen Handels allein ist wenig gebient, wenn man dadurch das Gegentheil von dem erreicht, was bezweckt wurde.

Es verlautet bereits, daß die Maximalpreise einiger Artikel erhöht werden; dies fehlt noch, damit die Gesetzesübertreter noch einen Lohn hierfür bekom-men, daß sie die staatliche Verordnung mißachteten und die Strafe nicht fürchteten, weil ja bisher noch kein Beispiel vorliegt, daß ein Produzent oder Groß-kaufmann oder eine Kommune für die Uebertretung gestraft wurde.

Jetzt gäbe es nur folgende Mittel: die Strafe für Ueberschreitung der Maximalpreise bedeutend zu verschärfen, die Maximierung der Preise noch auf wei-tere unentbehrliche Lebensmittel auszudehnen und Jedem die Verpflichtung aufzuerlegen, all Diejeni-gen, welche trotzdem noch die Maximalpreise, sei es im Verkaufe oder im Einkaufe, überschreiten, der kompetenten Behörde anzuzeigen. Wenn dann außer-dem noch eine Verordnung erlisst, daß die behufs Spekulation oder aus anderen Gründen dem Ver-kehr entzogenen Waaren zu einem viel tieferen Kurse, als die Maximalpreise lauten, behördlich requirirt werden, wird der weiteren Preissteigerung ein Ziel gesetzt und sogar ein Handel unter dem Maxi-malpreis in gewissen Artikeln er-möglicht. Sollte jedoch Alles beim Alten bleiben, dann ist es weniger gefährlich, wenn man den Handel im In-lande vollends freigibt, da in dem natürlichen nor-malen Handelsverkehre sich die Preise selbst reguliren und dann solche Auswüchse nicht vorkommen könnten.

Die Unzulänglichkeit der staatlichen Verord-nungen, welche ohne Anhörung der Fachkreise er-folgt, haben bloß den realen Handel unmöglich gemacht, unzähligen Steuerzahlern die Existenz ge-nommen, doch dem konsumirenden Publikum keine Erleichterung gebracht, weshalb durch neue, den vor-handenen Verhältnissen entsprechende Verfügungen diesem Zustande abgeholfen werden muß.

Jakob Grünbaum

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Aufnahme der Baumwoll-, Baumwollgarne- und Baumwollwarenbestände.

Die ungarische und österreichische Baumwollcentrale meldet: Die auf die Beschränkung der Verarbeitung der Baumwolle und Baumwollgarne, sowie auf die Aufnahme der Baumwollwarenbestände bezüglichen Regierungsverordnungen haben in den Kreisen der Interessenten zu vielfachen Mißverständnissen Veranlassung gegeben. Behufs Zerstreung dieser Mißverständnisse muß festgestellt werden, daß die Baumwolle, die Baumwollgarne und Baumwollwaren im Sinne jener Verordnungen nicht faßirt sind, daher auch weiter unbeschränkt in Verkehr gebracht, verkauft und befördert werden können. Eine Ausnahme hiervon bilden bloß die englischen eindrähtigen Garne in der Feinheit von 17-21 und die aus diesen Garnen hergestellten rohen Baumwollwaren, welche (und zwar die letzteren auch konfektionirt) ohne Erlaubniß des Handelsministeriums weder veräußert noch verarbeitet werden dürfen. Diese Ausnahme interessiert außer die Fabrikanten auch die Kaufleute insofern, als sie Vorräthe solcher Waaren besitzen.

Die auf die Anmeldung der Bestände bezüglichen Verfügungen betreffen außer den Fabrikanten auch jene Konfektionsanstalten und Kaufleute, die im Sinne der Verordnungen anzumeldende Vorräthe auf Lager haben. Die Anmeldung der Vorräthe aber, welche gegen ansonstige Bestrafung obligatorisch ist, hat erst in den ersten Tagen des Monats Oktober zu erfolgen, und zwar nach dem Bestande vom 30. September. Die Interessenten wollen daher vorläufig der Baumwollcentrale (Budapest, V., Zrinzigasse 1) ihre Adresse mittheilen und die Baumwollcentrale wird dafür sorgen, daß sie rechtzeitig die erforderlichen Anmeldebücher erhalten.

Die anzumeldenden Bestände sind die folgenden: 1. die nach den Vorschriften der Militärverwaltung angefertigten Baumwollstoffe; 2. solche Baumwollstoffe, welche aus diderem Garn als die englische Einheitsnummer 60 beträgt, ausgenommen die Möbel- und Vorhängstoffe, Vorhänge, Spitzen, Tülls und Stidereien; 3. aus Baumwolle gewebte fertige Herrenunterkleider; 4. alle anderen, aus Baumwollstoffen hergestellten konfektionirten Artikel, welche militärischen Zwecken dienen (Uniformen, Bettwäsche, Aude- und Brotfäde, Zeltblätter, Galschüßer, Bauchbinden etc.) in jeder Phase der Verarbeitung; 5. rohe und gebleichte Baumwollwatte und andere aus Baumwolle hergestellte hygienische Artikel.

Die obligatorische Anmeldung erstreckt sich auch auf Herren-Unterkleider, die aus Halb- oder reiner Schafwolle hergestellt sind. Die Bestände sind auch dann anzumelden, wenn sie nicht aus reinem Baumwollgarn, sondern gemischt aus Baumwoll- und Leinengarn hergestellt sind. Zur Anmeldung sind nicht verpflichtet: die Detailhändler, die die anzumeldenden Baumwollstoffe nicht in ganzen Stücken, sondern zumeist nach Maß zugeschnitten verkaufen, wie auch diejenigen der Anmeldepflicht entzogen sind, deren Gesamtbestände 300 Kilogram nicht übersteigen.

Höchstpreise für Kartoffel in Oesterreich.

Aus Wien wird telegraphirt: Die Ministerialverordnung vom 19. Dezember 1914, mit welcher Höchstpreise für Kartoffel festgesetzt worden waren, ist am 29. Juli d. J. außer Kraft gesetzt worden, da sie auf die hochwerthige Frühkartoffel der neuen Ernte keine Anwendung finden konnte. Da aber gegenwärtig die Ernte der Kartoffel unmittelbar bevorsteht und sonach mit der Gefahr und gerechtfertigten Steigerung der Kartoffelpreise wieder gerechnet werden muß, werden nunmehr für die Kartoffel der diesjährigen Ernte durch eine morgen im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ zur Verlautbarung gelangenden Ministerialverordnung vom 22. September 1915, Reichsgesetzblatt Nr. 276,

Höchstpreise normirt. Die Bestimmungen dieser Verordnung unterscheiden sich von den korrelaten Anordnungen des Vorjahres in mehreren Punkten. Die Preise sind für Speisekartoffel niedriger angesetzt. Zugleich sichern aber die neuen Höchstpreise der Landwirtschaft die ausreichende Dedung der Produktionskosten. So ist insbesondere auch im Hinblick auf den Schwund und Einlagerungspefen eine allmähliche Steigerung der Höchstpreise vorgesehen. Sie stellen sich im Oktober und November für Speisekartoffel auf 8 Kronen, für Industrie- und Futterkartoffel auf 7 Kronen und erheben sich bis auf 11 und 10 Kronen im Mai nächsten Jahres. Der Großhandel ist berechtigt, 40 Heller per Meterzentner dem Preise zuzuschlagen.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Aus dem Haag wird telegraphirt: Zahlreiche holländische Banken haben größere Zeichnungen für die deutsche Kriegsanleihe vorgenommen. Vor Allem haben Amerikaner durch holländische Banken 25 Millionen Dollar zeichnen lassen.

Ausfuhrverbot der bulgarischen Getreidevorräthe.

Aus Sophia wird gemeldet: Laut einer Verständigung der bulgarischen Telegraphenagentur an die Blätter hat die bulgarische Regierung die Ausfuhr der von einer französisch-englischen Gruppe unter der Leitung des Senators Cruppi und Ghénadiev's angekauften bedeutenden bulgarischen Getreidevorräthe verboten.

Ablehnung der Goldzahlungen in Papier.

Aus Genf wird uns telegraphirt: Der „General“ meldet: Der Verband der amerikanischen Munitionsfabriken, mit Ausnahme des amerikanischen Konzerns, lehnte das Anerbieten der englisch-französischen Handelskommission, einen Theil der bisherigen Goldzahlungen künftig in Papier anzunehmen, ab.

Der große Pump in Amerika.

Aus London wird telegraphirt: „Daily Mail“ meldet aus New York: Hearst erklärt in seinen Zeitungen, daß er die britischen Anleihen auf das entschiedenste bekämpfen wird, da die Vereinigten Staaten in eine große finanzielle Katastrophe verwickelt werden könnten.

Aus New York wird telegraphirt: Die englisch-französische Handelskommission besprach mit den Munitionsfabrikanten die Bedingungen der künftigen Lieferungsverträge. Wie verlautet, hat die Kommission die Fabrikanten, für die Lieferungen, die bisher in Gold bezahlt worden sind, wenigstens theilweise Papier in Zahlung zu nehmen. Man will dadurch die englischen und die französischen Goldvorräthe schonen.

Eine Million Ballen Baumwolle.

Die in Bremen gegründete Baumwoll-Importgesellschaft hat, wie wir bereits meldeten, ein Angebot auf eine Million Ballen Baumwolle nach Amerika gesandt. Hierzu wird aus Bremen berichtet: „Eine Million Ballen! Ein solches Geschäft ist noch niemals gemacht worden. Bei der englischen Gewalt Herrschaft über den Ozeanverkehr fann Deutschland sich die Waare nicht in Amerika liefern lassen, sondern sie muß Amerikas Eigenthum sein, bis sie auf deutschem Boden abgeliefert wird. Das Gebot ist durch Funkpruch nach Amerika gesandt worden. Wie aus Amerika mitgetheilt wird, hat dieses Gebot großes Aufsehen gemacht; eröffnet es doch den Amerikanern die Möglichkeit, einen namhaften Theil ihrer Ernte aus dem Wege zu schaffen und dem Verbrauch zuzuführen. Es hat den Baumwollpreis bereits um 1 Cent das Pfund gesteigert. Es gilt nur, die englischen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Offerte war befristet und sollte am 27. September ablaufen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich gegenwärtig dem Verkehr mit Amerika entgegenstellen, ist dieser Termin, wie verlautet, um einen Monat verlängert worden.

Der russische Finanzminister auf der Geldsuche.

Aus Paris wird telegraphirt: Der russische Finanzminister Bark hat gestern Vormittag Paris verlassen und sich nach London begeben. Er ist vom Zolldirektor Chapelin und dem Agenten des russischen Finanzministeriums in Frankreich Rasalowitz begleitet.

Aus Zürich wird telegraphirt: Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt aus dem Haag: Die Besprechungen des russischen Finanzministers Bark

in London bezwecken die Aufnahme einer Anleihe von 80 Millionen Pfund Sterling.

Aus Paris wird telegraphirt: „Matin“ meldet: Der russische Finanzminister bestätigte, daß er die besten Hoffnungen bezüglich des Ausganges der mit den verbündeten Finanzministern eingeleiteten Verhandlungen habe, die den Zweck verfolgen, die Hilfsquellen zu vereinigen, um den Kampf bis zum Siege fortzuführen. Die öffentliche Meinung Rußlands bleibe von der Nothwendigkeit dieses gemeinsamen Werkes durchdrungen, ob es sich nun um den Krieg oder die Finanzen handle. Die Allirten müssen gleichfalls den Rahmen der zwischen ihnen bestehenden Handelsbeziehungen erweitern. Es sei für Rußland eine Nothwendigkeit, daß man ihm die Regulirung seiner Bestellungen im Ausland und die Bezahlung seiner Coupons erleichtere. Es handelt sich endlich darum, dem Beschluß Folge zu geben, Rußland jene bedeutenden Beträge zu verschaffen, welche es benötigt, um eine Besserung des russischen Wechselkurses anzustreben.

Budapest, 22. September.

*(Wiener Bankverein.) Aus Wien telegraphirt man uns: In der heutigen Sitzung des Administrationsrathes des Wiener Bankvereins sprach der Direktor Felix Kuranda den Wunsch aus, seine Stellung als Direktor zurückzulegen. Der Administrationsrath nahm diese Erklärung mit Bedauern zur Kenntniß. In derselben Sitzung wurde Direktor Wilhelm Ritter v. Adler zum Direktor ernannt. Er scheidet einbernehmlich aus dem Generalrath der Anglobank aus.

*(Die russischen Banken gegen eine innere Anleihe.) Aus Stockholm wird telegraphirt: Eine in Petersburg unter dem Vorfige des Bankdirektors Utin abgehaltene Konferenz von Vertretern der Petersburger Banken faßte den Beschluß, gegen die Aufnahme einer innerussischen Anleihe im gegenwärtigen Zeitpunkte aufzutreten und statt dessen den Abschluß einer großen Auslandsanleihe zu befürworten.

*(Handelsverkehr der nordamerikanischen Häfen.) Aus Berlin telegraphirt man uns: Generaldirektor Heineken vom Norddeutschen Lloyd beziffert die Gesamttonnage der in nordamerikanischen Häfen gefesselten Handelsflotte auf 533,000 Tonnen. Davon entfallen auf zwölf Dampfer des Norddeutschen Lloyd 147,357 Tonnen, auf 35 Dampfer der Hapag 248,301 Tonnen, auf 10 Dampfer von österreichisch-ungarischen Gesellschaften 49,000 Tonnen, ferner auf 11 Dampfer verschiedener deutscher, österreichischer und ungarischer Rhedereien 39,000 Tonnen. Von den Dampfern der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft lagen zu Anfang des Krieges 8 mit 48,700 Tonnen in amerikanischen Häfen. Davon sind 7 Schiffe im September vorigen Jahres unter amerikanische Flagge gekommen.

*(Steuererhöhungen in England.) Aus London wird telegraphirt: Im Unterhause brachte Mac Kenna das zweite Kriegsbudget für das laufende Finanzjahr ein und kündigte dabei die Erhöhung der Einkommensteuer um 40 Prozent an. Diese Steuer habe in diesem Jahre bisher 11.274,000 Pfund Sterling eingebracht. Man erwarte für das ganze Jahr ein Erträgniß von 37.400,000 Pfund. Auch die Ergänzungsteuer werde bei einem Einkommen von 8000 Pfund und darüber erhöht, und zwar um 2.10, beziehungsweise 3.6 Schilling, woraus man 2.150,000 Pfund zu erzielen hoffe. Ferner sollen die Kriegsgewinne besteuert werden.

*(Ausgleichsverfahren.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Bei der Decken- und Vorhängefabrik Kurucz u. Komp. in Wien wurde das Ausgleichsverfahren eingeleitet. Die Passiven betragen 300,000 Kronen.

*(Konkursaufhebung.) Des Ludwig Scheer in Aрад.

*(Vom Getreidemarkt.) Der Witterungsverlauf ist befriedigend, und es ist zu erhoffen, daß der bereits mehrseitig in Angriff genommene Maisbruch in bester Ordnung wird bewerkstelligt werden können. Bezüglich der Verwerthungsmöglichkeit

KLAVIERE
der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon
KERESZTÉLY
Budapest, Vilmos császár-ut 21.

BERLIN
GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS
DIRECT AM BAHNHOF
FRIEDRICH-STRASSE
CENTRAL-HOTEL
500 ZIMMER
VON 3 MARK AN.
ZIMMER MIT BAD, TOILETTE,
FLIESENDEM WASSER u. FERNTELEPHON.

erwartet man für die nächsten Tage Regierungsver-
fügungen. In Syrien, Bácska und Banat ent-
sprechen die Ergebnisse den gehegten Erwartungen.
Geschäftlicher Verkehr bestand heute keiner. Ab und
zu kommt etwas Hirse in der Preislage von
K. 56-58 ab Station zum Verkauf.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.)
Theißthalwaare, original 212 K.; Korhwaare
6 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 221 K. 52 H. —
Tendenz: fest. — Witterung: kühl. — Bemerkungen:
Waarenmangel.

Wien, 21. September. (Orig.-Bericht des „Neues
Pester Journal“.) Eier. Die Stimmung ist weiter sehr
fest, da die Zufuhren gering blieben. Strohwagen kom-
men seit einiger Zeit überhaupt nicht her, weil die
Waarenbesitzer lieber die Waare selber aufbrauchen, als
solche zu vom Marktkommissariate vorgezeichneten
Preisen herzugeben. Strohwagen wurden 12 Stück
(geftirte Kiste) Faßer 12 1/2 Stück für 2 K. unver-
packt gezahlt. Für Kisten eier wurden horrend Preise
gefordert, 220-230 K. per Kiste sollen angeblich bezahlt
worden sein. Selbst Galizien schickt nichts, da von dort
wieder viel nach Deutschland geht und der heimische Be-
darf stark zunimmt. Berlin verkehrte gestern fester.

Wiener Produktenbörse vom 22. September. (Privat-
Telegramm.) Sehr lebhaft Nachfrage bestand heute für
Mais, Reis, alle Arten von Surrogat- und Futter-
mehlen. Das Angebot blieb wieder minimal, weshalb
es nur vereinzelte Abschlüsse zu sehr hohen Preisen gab.

Berlin, 22. September. (Produktenbörse.) Die
Tendenz war bei sehr ruhigem Geschäft fest. Das An-
gebot in Mais war wieder sehr klein, so daß die drin-
gende Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. Die
erhöhten Forderungen für Mais wurden glatt bewilligt.
Im Platzverkehr stellte sich Primawaare auf 682 Mark,
Beimais auf 684 bis 691 Mark. Gerste war kaum am
Markte. Die Preise blieben fast unverändert, Maismehl
war bei reger Nachfrage um eine Mark theurer. Die
übrigen Futtermittel wurden zu denselben Preisen wie
gestern gehandelt.

Paris, 21. September. (Fondsbörse.) 3% franz.
Rente 67.25, Spanier 87.85, 5%, Russen 1906 88.50,
4% unifizirte Türken 61.—, Banque Ottomane —,—,
Banque de Paris 775.—, Rio Tinto 1505, Tula
—,—, De Beers 290.50, türkische Tabak —,—,
Wechsel auf London —,—, Credit Lyonnais —,—,
Goldfeld —,—, 5% Japaner —,—, Randmines 121.—.

London, 21. September. (Fondsbörse.) Consols 65 1/16,
Japaner 66 3/4, Canada Pacific 163 1/4, Union Pacific
137 1/4, United Steel 80.—, Rio Tinto 55 1/4, Silber
23 1/16, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Newyork, 21. September. (Effekten.) Atchinson Topela
and Santa Fe Com. 101 1/4 (102 1/8), Baltimore and Ohio
Com. 84.— (84 1/8), Canada Pacific 155.— (155 1/4),
Chasepeake and Ohio Com. 48 1/8 (48 3/4), Chicago
Milwaukee and St. Paul Com. 83 1/2 (85.—), Colorado
and Southern —,— (—,—), Denver and Rio Grande

TIVOLI

Az új felhetti műsor esztörtéskötél,
szepetember 23-tól vasárnapig!

HENNY PORTEN felléptével:

ALEXANDRA

Dráma 4 felvonásban.

Az ál Asta Nielsen

Komédia 2 felvonásban.

A Nordisk-Film Co. njdonsága:

Mater Dolorosa

Egy anya kalváriája. Dráma 3 felvonásban.

Az előadások hétköznapon 4, 6, 8 és 10 órákor
kezdődnek. Ünnepezen 8 órától folytatóság.

Com. 5 1/2 (5.50), Erie Common 30 1/2 (31 1/8), Erie Jst
Pref. 50 7/8 (51.—), Erie Jst pref. Nr. 2 —,— (—,—),
Great Northern Pref. 119 5/8 (119 1/2), Great Northern
ore Certificate 44 3/4 (45 3/8), Illinois Central Com.
102 1/8 (102.—), Legish Valley Common 145 1/8 (145.—),
Louisville and Nashville Common 119.— (119.—),
Missouri Kanfas and Texas 6 5/8 (7.—), Missouri
Pacific Common 3 3/8 (3 1/4), Newyork Central Common
94 1/4 (94.—), Newyork Ontario and Western Com. 28.—
(28.—), Norfolk and Western Common 110 1/2 (110 1/2),
Northern Pacific Com. 108 1/4 (108 3/8), Pennsylvania
Com. 109 1/2 (109 3/4), Reading Com. 150 1/4 (151 1/4), Rod
Island Pac. 20 3/8 (20 1/2), Southern Pacific Com. 90.—
(89 7/8), Southern Railway Com. 16 1/2 (16 1/4), Southern
Railway Pref. 51 1/4 (51.—), Union Pacific Com-
mon 130 1/4 (130 1/2), Wabash Preference 1/8 (1/8),
Amalgamated Copper Common —,— (—,—), American
Can. Common —,— (—,—), American Can. Pref. —,—
(—,—), American Smelting and Refining Com. —,—
(—,—), American Smelting and Refining Pref. 84.—
(83 7/8), American Sugar and Refining Com. —,—
(—,—), Anaconda Copper Mining Com. 71 3/8 (71 1/2),
Bethlehem Steels 349.— (344.—), Central Leather —,—
(—,—), Intern. Mercantile Marine Pref. —,— (—,—),
General Electric Common 174.— (171.—), Mexikan Petro-
leum —,— (—,—), National Lead 65 3/4 (65 3/4), United
States Steel Corp. Com. 75 7/8 (75 3/4), United States
Steel Pref. 113 1/4 (113 3/4), Utah Copper Com. 66 1/2
(65 3/4), Interborough Metropol. 20 1/2 (20 1/2), Consoli-
dated Gas 128 1/4 (127 7/8).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des
vorhergehenden Tages.

Newyork, 21. September. (Fondsbörse.) Wechsel auf
Berlin 83 3/4, Wechsel auf Paris 581.—, Wechsel auf
London (60 Tage) 466 1/2, Cable Transfers 471, Silber-
bullion 49 3/8.

London, 21. September. (Minen.) Chartered 9 Sh.
7 P., Goldfields 1 1/16, Randmines 4 1/4, De Beers 10 1/16.

London, 20. September. (Metalle.) Kupfer prompt
69 1/2 Sh., per drei Monate 70 5/8 Sh., Zinn prompt
152 3/4 Sh., per drei Monate 153 3/4 Sh., Blei prompt
28 1/2 Sh., Zink prompt 68 Sh., per drei Monate
62 Sh., Quecksilber prompt 16 1/4 Sh. bis 16 1/2 Sh.

London, 20. September. (Ole.) Rüböl prompt 36 Sh.,
per drei Monate 38 Sh., Baumwollöl prompt 30 Sh.,
Leinöl prompt 26 Sh. 9 P., per drei Monate 26 5/8 Sh.
Terpentin prompt 34 3/8 Sh., per drei Monate
35 1/8 Sh.

Glasgow, 20. September. (Eisenmarkt.) Roheisen
prompt 64 Sh. 7 P., auf einen Monat 64 Sh. 8 P.

Liverpool, 20. September. (Fettwaaren.) Schmalz
prompt 46 5/8 Sh., Baumwollöl prompt 35 Sh., per
drei Monate 35 Sh. 6 P., Palmöl 28 Sh. 5 P.

Pull, 20. September. Leinöl prompt 23 Sh. 6 P.,
per drei Monate 23 Sh. 6 P., Baumwollöl 28 Sh.,
per drei Monate 28 Sh.

Newyork, 21. September. Talg 6 1/2.

Neworleans, 21. September. Baumwolle 10.38.

Newyork, 20. September. Hafer loco 41 3/4, Roggen
loco 104.—.

Newyork, 20. September. Klee Prima C. 16.75, Se-
kunda C. 16.25.

Newyork, 20. September. Mehl, First Patent, Minnea-
polis C. 5.70, Mehl First Clear C. 4.80. Verschiffun-
gen nach westlichen Städten 151,000, Ankünfte von atlanti-
schen Häfen 43,000, Export nach atlantischen Häfen 51,000.

Newyork, 20. September. Zucker per Dezember 3.—,
per Mai 3.01, Zucker Granulated 5.30.

Newyork, 20. September. Kupfer (Elektrolytisch) 17 3/4
bis 18.—, Eisen (Northern Nr. 2) —,—, Zink nominell.

Newyork, 20. September. Blei 4.45 bis 4.55.

Newyork, 21. September. (Schmalz.) Western
Steam 8.42.

Newyork, 21. September. (Getreide.) Weizen loco
Nr. 2 C. 124 1/4 (= K. 11.52), Nr. 1 C. 108 1/4
(= K. 10.04), per September C. 116 1/2 (= K. 10.80), per
Dezember C. —,— (= K. —,—), Mais loco nominell.

Newyork, 21. September. (Zucker.) Centrifugal 4.39.

Newyork, 21. September. (Mehl.) Spring Clear 4.80,
bis —,—, Getreidefracht nach Liverpool 14.—, Getreide-
fracht nach London 14.—.

Newyork, 20. September. Kaffee loco 6 3/4, per Sep-
tember 6.13, per Dezember 6.18, per Januar 6.27.

Newyork, 21. September. Zinn 33.—.

Newyork, 21. September. Eisen 16.— bis 16 1/2.

Newyork, 21. September. Terpentin loco 41.—, Ca-
vannah 37 3/4.

Newyork, 21. September. Petroleum unverändert.

Newyork, 21. September. (Baumwollöl.) Prompt 6.20
loco 6.30.

Newyork, 21. September. (Baumwolle.) Loco 11.25,
per September 11.05, per Oktober 11.10.

Chicago, 21. September. Weizen per September
C. 101 1/4 (= K. 9.40), per Dezember C. 93.— (= K. 8.57),
per Mai C. 96 1/4 (= K. 8.89), Mais per September
C. 71 3/4 (= K. 7.10), per Dezember C. 56 3/8
(= K. 5.57).

Chicago, 21. September. Schmalz per September 8.02,
per Oktober 8.02, Port per September 12.27, per Oktober
12.27, Rippen per September 7.90, per Oktober 7.90,
Speck, loco 7.37 bis 8.12. Schweine, leichte 7.10 bis 8.10,
schwere 6.05 bis 7.40. Zufuhren im Westen 54,000 Stück,
in Chicago 10,000 Stück.

Chicago, 20. September. Roggen loco C. 95.

Chicago, 20. September. Klee, Toledo loco C. 11.25,
Oktober C. 12.30.

Amsterdam, 21. September. Leinöl per Oktober 29 1/2.

Liverpool, 20. September. (Baumwolle.) Umsatz 12,000.
Import 11,300, hievon 3900 Ballen Amerikaner. Midling
loco 6.26, Amerikaner und Brasilianer 8, Egyptian und
Indier 5 Punkte niedriger. Per September-Oktober 6.18,
per Oktober-November 6.19, per Januar-Februar 6.30,
per März-April 6.36, Egyptian per November 8.91, per
Januar 9.12.

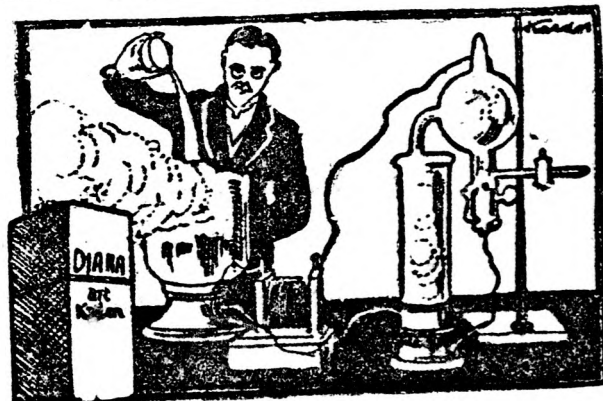
Newyork, 20. September. Schmalz Wilcox 9.30, Rohe
and Brothers 9.30, Neutrallard 9 5/8, Neutrallard
(Chic.) 9 1/4, Dele (Medium) 9 1/4, (Choice) 10.—.

Pittsburg, 20. September. Bessemer Stahl 24.50.

Alexandrien, 20. September. Baumwolle per No-
vember 17.12, per Januar 17.21.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody,
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody,
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Die Chemie

konnte durch ihre berühmtesten Pro-
fessoren nichts finden, was an der
wissenschaftlich zusammengestellten

Diana - Gesichtscrème

und

DIANA-SEIFE

auszusetzen wäre. Beides macht die
schöne Frau noch hundertmal schö-
ner, hält die Poren rein und lässt,
da sie vollkommen unschädliche Mit-
tel sind, auch vom sanitären Stand-
punkte nichts zu wünschen übrig.
Das einzig wirksame Mittel gegen
Wimmerln und erstklassiges Mittel zur
Verfeinerung und zur Pflege der Hand

Diana-Seife..... 50 Heller
Diana-Crème..... 50 Heller

Verfertigt durch die Diana Handels-
A.-G., Budapest, V., Nádor-utca 6.

Überall erhältlich.



Wie förcht der Mensch, der den unge-
heuren Wert von gesunden und kräftigen Zähnen
nicht zu schätzen weiß und begreifen kann, daß
gesunde Zähne für unser Wohlbefinden ganz un-
umgänglich nötig sind. Hunderte von Malen ist
bewiesen worden, daß unsere Verdauung von un-
seren Zähnen abhängt, und daß wir uns nur wohl-
befinden, wenn wir gut verdauen. Gute Verdauung
ist aber ohne gesunde und gut gepflegte Zähne
kaum denkbar. Man gewöhne sich deshalb an eine
konsequent tägliche Mundpflege mittels Odol. Wie
überaus wohltätig diese Odolpflungen wirken,
wird man schon nach kurzem Gebrauch verspüren.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 23. September, 1915.

Neues Pester Journal

Seite 14

Uránia Színház.

A világ csodái.
Kezdete fél 8 órakor.

Vilmos oszár mozgó

„**THE ROYAL VIO**“
neben Thiergarten.

Das Schwert im Herzen.
Nordisk-Drama in 3 Akten.
Ein Wiener in Berlin.
Posse, 3 Akte.
Pipp bleibt Junggeselle.
Lustspiel. Brixer Landstrasse. Naturaufnahme.
Von 4 bis 12 Uhr Nachts geöffnet.

Budapesti Színház
A hajótörtek.

Színmű három fejezetben.
Fordította: Molnár Márton.
Kezdete fél 8 órakor.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.
Allerletzte Neuheit der Nordisk-Films-Compagnie

Die Rache der Bajadere.
Drama in 3 Akten.

Neueste Kriegsberichte.

Ferner mehrere Original-Lustspiele und Possen.

Die erste Vorstellung beginnt präzis 4 Uhr.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.

„Amig a trombita szól.“
Von Géza Vágó. Personen:
Die Magd Therese Hollós
Der Soldat Géza Vágó
Eine Dame Rosa Hollós

Aktuelles Cabaret.
Gustav Weidhopp, Therese Hollós, Otto Bellmann, Géza Vágó, Mella Mars, Dezső Gyárfás. Ferner:

Der Spezialitäten-Theil.
Anfang 8 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang halb 4 und 8 Uhr.

NATIONAL

ROYAL-ORFEUM.

Heute, Donnerstag, den 19. September zwei Vorstellungen:
Nachmittags 3/4 Uhr bei sehr billigen und Abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen

Olga Desmond,

die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanskreationen.
1. Mazurka, (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nooturno (Chopin). Karten sind ohne Preiserhöhung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National Royal-Orfeums erhältlich.

Herrn-Ueberzieher K. 50.—
Herrn-Uebergangs-Ueberzieher K. 64.—
Knaben-Bordjacke K. 32.—
Knaben-Ueberzieher K. 28.—
Knaben-Uebergangs-Ueberzieher K. 36.—
Mädchen-Bordjacke K. 36.—
Mädchen-Ueberzieher K. 40.—

Herren-, Knaben- u. Damenschuhe.

M. NEUMANN

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant,
Budapest, IV., Muzeum-körút Nr. 1.



RENNEN ZU BUDAPEST 1915

am 25., 26., 28., 30. September und 2., 3., 5., 7., 9., 10., 12. und 14. Oktober.

Anfang 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

Eintrittskarten pro Tag:

I. Klasse (Passepartout) Herren	10.— K
I. " " Damen	6.— "
I. " " Offiziere	6.— "
II. " " " " " "	3.— "
III. " " " " " "	2.— "
Mitte: Stehplatz	—60 "

Billetts für die 12 Tage Herbstmeeting:

I. Klasse (Passepartout) Herren	90 K
I. " " Damen	40 "
I. " " Offiziere	40 "

Eintritt in den separaten Raum zu den Bookmakers auf 12 Tage der Herbstrennen 140 K., vom 25. September bis 3. Oktober 80 K., vom 5. bis 14. Oktober 80 K., Eintritt für 1 Tag 25 K.

Karten sind zu haben in den Bureaus des Ungarischen Jockey-Clubs vom 11. August an (IV., Semmelweis-utca 17, II. Etod).

Zu den Totalisateuren ist der Zutritt frei, wie früher. Die elektrische Bahn verkehrt aus allen Theilen der Hauptstadt bis zum Wettrennplatz. — Buffet auf jedem Platz. Totalisateuren am I., II. und III. Platz.

Diabetiker-Nährmittel

Conalbin-Mehl für Brot und Mehlspeise.
Conalbin-Gries.
Tarnonya,
Conalbin-Cacao.

Glasner Miksa k. k. Hoflieferant, Bäckermeister
Budapest, VI., Király-utca 66. sz.
V., Lipót-körút 31. szám. — V., Bárány-utca 19. szám.

Stechpferd-Bay-Rum von Bergmann u. Co.

Das Original aller Bay-Rum-Marken verbindet Scharpenbildung vorzügliches Erzeugnis und Aussehen der Faas, führt bis Kopieren, und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Einreibungsmittel gegen Entzündung der Glatze (nach angestrengten Fußreisen), sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche innere Einnahme! — Man achte ausdrücklich auf Beschriftung: „Stechpferd“! Flasche 2.— und 4.— erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Feilwarengeschäften.

Junge kaufmännische Beamte,

tüchtige Stenographen und Maschinschreiber, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, christl. Konfession, werden für eine Gewerkschaft in der Nähe Wiens sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis- und Dokumentenabschriften zu richten unter „Gewerkschaft 7971“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 17188

Magyar királyi államvasutak. Igazgatóság

ad 162548/1915. sz. F. IV. a.

Magyar vasuti személy- és podgyászdijszabás.
(A V. Ü. Sz. 30. §-ához tartozó II. dijszabási végrehajtási határozmány érvényen kívül helyezése.)

Kereskedelemügyi m. kir. miniszter urnak f. évi augusztus hó 4-én kelt 47755/III. számú rendeletével nyert felhatalmazás alapján közöljük, hogy a kereskedőileg csomagolt ládáknak, tonnákknak és egyéb utiszükségletre nem számítható tárgyaknak utipodgyászként való szállítását — mivel e tárgyak szállítása a podgyászkocsiban rendelkezésre álló hely hiánya miatt nehézségekbe ütközik — ezennel beszüntetjük.

Ehhez képest érvényen kívül helyezzük a V. Ü. Sz. 30. §-ához tartozó II. dijszabási végrehajtási határozmányt az azt rendelkezését, mely szerint a nagyobb kereskedőileg csomagolt ládák, tonnák és az I. végrehajtási határozmányban nem említett — egyéb utiszükségletre nem számítható tárgyak podgyász gyanánt csak abban az esetben vétetnek fel, ha azok szállítására — a felvevő hivatalnok belátása szerint — podgyászkocsiban hely van, ha azok darabonként 50 kg.-nál nem súlyosabbak és legnagyobb átmérőjük 1 métert meg nem halad, továbbá ha azok oly tárgyakat nem tartalmaznak, melyek minőségüknek, csomagolási módjuknak vagy egyéb oknál fogva az áruként való szállításból ki vannak zárva. (32. §, IV. 2.)

Ennek folytán az idézett végrehajtási határozmányhoz a „Vasuti és Közlekedési Közlöny“ f. évi 21. számában kiadott 5892 F. IV. a. számú hirdetményünkkel életbe léptetett az az intézkedés, mely szerint a lepedőbe vagy vászonba, vagy más hasonló anyagba göngyölt batyuk és bálók, ha utiszükségletre számítható tárgyakat tartalmaznak is, podgyász gyanánt csak akkor vétetnek fel, ha a fentebb említett feltételeken kívül minden darab a feladó által a rendeltetési állomás nevével tartósan meg van jelölve, — következőleg módosul:

„A lepedőbe, vászonba vagy más hasonló anyagba göngyölt batyuk és bálók, továbbá zsákok és ezekhez hasonló csomagok csak akkor vétetnek fel podgyász gyanánt, ha utiszükségletre számítható tárgyakat tartalmaznak, és ha minden darab a feladó által a rendeltetési állomás nevével tartósan meg van jelölve.“

Adig is, míg a felügyeleti hatóság engedélyével életbe léptetett ez az intézkedésünk, a V. Ü. Sz. 2. § (3.) bekezdésében foglalt rendelkezésnek megfelelőleg az 1912. évi július hó 1-től érvényes „Magyar vasuti személy- és podgyászdijszabás“ I. részéhez kiadandó pótlék utján is érvényesíthető lesz, ezt az intézkedésünket a V. Ü. Sz. 2. § (2.) pontja alapján azonnali érvénnyel léptetjük életbe.

Ezt azzal hozzuk a t. utazó közönség tudomására, hogy a lepedőbe, vászonba vagy más hasonló anyagba göngyölt batyukból, bálókból, zsákokból és ezekhez hasonló csomagokból álló podgyászra — a rendeltetési állomás nevét tartós festékekkel magán a podgyászdarabon vagy, ha ez nem volna lehetséges, a podgyászdarabhoz erős zsineggel vagy sodronnyal erősítendő kemény kéregpapírból, fából, bádógból vagy más szilárd anyagból készült táblácskán olvasható írással oly módon tüntesse ki, hogy a rendeltetési állomás neve a dijszabásszerű elnevezésnek teljesen megfeleljen.

Az utóbb említett podgyászdarabok, ha ez a megjelölés hiányzik vagy nem elég világos, csak akkor vétetnek át szállításra, ha a megjelölés, illetve a hiány a feladó által pótoltatott.

Ez alkalommal közöljük, hogy a jelenlegi nehéz viszonyok, melyek között a vasuti forgalom lebonyolítatik, a podgyászforgalom rendességére is zavarólag hatnak, miért is a t. utazó közönség érdekében áll, hogy az előforduló nehézmények gyors rendezéséhez maga is segédkezet nyújtson.

Arra kérjük tehát a t. utazó közönséget, alkalmazzon a bőröndbe, az utazókösorba, utitáskába és effélékbe csomagolt minden egyes podgyászdarabra tartós módon kemény kéregpapírból vagy más hasonló szilárd anyagból készült táblácskát a arra podgyásztulajdonosának nevét és a podgyász rendeltetési állomását, valamint a tulajdonosnak azt a közelebbi lakáscímét, melyre a netalán előforduló szabálytalanság esetén az értesítés részére elküldhető, olvasható írással jegyezze fel.

E lakáscím megjelölésénél figyelembe kell venni azt a körülményt, hogy a podgyász feltalálásáról szóló értesítés gyakran csak hosszabb idő letelte után küldhető el a podgyász tulajdonosnak.

Ezenkívül kívánatos, hogy a fentiekhez hasonló adatokat tartalmazó bárcza vagy névjegy, magában a podgyászdarabban is szembeötlően elhelyeztessék, hogy ezzel a podgyásznak a vasut részéről szükségessé váló felbontása esetén a podgyász hovatartozásának megállapítása megkönnyítessék.

Budapest, 1915. évi szeptember hóban

A magyar királyi államvasutak igazgatóság.

A többi részes hazai vasutak nevében is.
(Utánnomás nem díjaztatik.)

Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 24. September, (Gastspiel Girard) „Künderblatt“. Samstag, 25. September, „Mein Leopold“. Sonntag, 26. September, Nachm. „A korzó szépe“, Abends „Der Verschwendter“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 24. September, bis inkl. Samstag, 25. September, „Lyon Lea“. Sonntag, 26. September, Nachm. „Az apja lánya“, Abends „Lyon Lea“.

Repertoire des Königstheaters. Freitag, 24. September, bis inkl. Samstag, 25. September, „Legénybucsu“. Sonntag, 26. September, Nachm. „A bájos ismeretlen“, Abends „Legénybucsu“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Freitag, 24. September, „Frlby“. Samstag, 25. September, „A vig özvegy“. Sonntag, 26. September, Nachm. „Luxemburg grófia“, Abends „Piros bugyelláré“.

Cambrinus
CAFÉ-RESTAURANT
Erzsébet-körút 27.
Donnerstag, den 23. beginnen die Nachmittags - Jansen-Konzerte. Kaffeehaus-System. :
Allabendlich erstklassige symphonische Hausmusik.
Achtungsvoll **OLAH-GYÁRFÁS MIHÁLY.**

Zähne und amerikan. Gebisse, im Munde festhaltend, nutzbringend, unter Garantie von 4.— aufwärts.
Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der ideale, painlose, unbeschmerzliche Zahnreparatur. Schlichte heilende Gebisse werden brillant umgestaltet.
Gebissreparaturen sofort. **PLOMBEN** aus Gold, Porzellan-Silber, Email schmerzfrei von 3.— aufwärts. Zahnziehen vollkommen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung.
Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahnmechanisches Institut.
Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
Budapest, Erzsébet-körút 44.

Kiadó
urasági lakás, mely áll elsőrangban kiállított 6 szobából, haliból és összes mellékhelyiségekből azonnalra, esetleg november hértnegyedre; továbbá 4 utcazi, 1 udvari szoba, hall és összes mellék-helyiségekből álló lakás novemberi hértnegyedre **V., Tátra-u. 3. sz. alatt.**

Städt. inter-konfessionelles **Töchterpensionat**
„ELISABETHINUM“, OLMÜTZ,
mit höherer Töchterchule, gründliche häusliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung. Vom k. k. mähr. Landesschulrath als eine Ehre für das deutsche Schul- und Erziehungswesen bezeichnet.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 23. September, 1915.

Neues Bester Journal

Seite

Vigszínház.

Egy test, két lélek.
Színmű 4 felvonásban. Írták: Lindau Paul, Fordította: Barta Lajos.

Dr. Hallersz	Fenyvesi
Emmi, a nővére	Kende
Dr. Arnoldy	Kertész
Agnes, a testvére	Péchy
Feldermann	Balassa
Friebe Amália	Gombaszögi
Lotti	Dallos
A zsegrész	Geortos
A gyűrűs	Sarkadi
Piroska	Szerény

Kezdetre 8 órákor.

Magyar Színház.

Lyon Lea.

Regényes színdarab 3 felvonásban. Írták: Bródy Sándor.
Lyon Rabbay
Lea, a leánya
Konstantin
Jósua-Jósua
A tudós asszony
Helybeli bolond
Tarsas, kózik
Vezérkari ezredes
Kezdetre 8 órákor.

Király Színház.

Legénybucsu.

Operett 3 felvonásban. Írták: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.
Hachnayer
Stell, a leánya
Baldwin gróf
Anasztázia
Stella
Ottinghausen
Lőrincz
Silleben Muki
Stapelburg Feri
Stirling Dönczi
Gizik
Pinczór
Portás
Pikolo
Magyar
Tisza
Rétthey
Erdel
Lábass
Király
Rátkai
Latabár
Horváth
Raskó
Hollóczy
Sárossy
Pallós
Bollák
Kezdetre 8 órákor.

Föv. Nyári Színház.

Nebántsvirág.

Operette 4 felvonásban. Írták: Meilhac és Millaud. Széjét szerzerette Hervé.
Kezdetre fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement VI., Révaygasse 18. Telefon 14-22.

Beginn der Vorstellung 1/9 Uhr. Heute

9 1/2 Uhr! **„Egy élelmes háziur.“** 9 1/2 Uhr!

Böszözt 1 felvonásban. Írták és rendezte: Tábori Emil.

11 Uhr! **„Sie will ein Kind.“** 11 Uhr!

Schwank in 1 Akt von Karl Schnelder. Regie: A. Rott.

Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Winterlokals Révaygasse 18, Vormittag von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr. Hirsch Grosstrafik, Andrássystrasse 19, Soproni Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B u. Breuer nővérek Trafik, Theresienring 54.

Damen- u. Herren-

Wäsche-

Preislisten, Leinen, Chiffon, Taschentuch, Damastwaren und Deckenmuster, sowie den 2000 Abbildungen enthaltenen Wäschekatalog sendet gratis und franko

Josef Stern,

k. u. k. Hoflieferant

Budapest, IV., Calvintér 1.

JAGDGEWEHRE

mit garantirt bester Schussleistung, Meisterstücke der berühmtesten Büchsenmacher KIRNER, Springer, Sauer, Thieme-Schlegelmilch, Joseph Defourmy und englische Selbstspanner Hammerles mit Ejektor, Taubenflinten, Drillinge, automatische Repetirgewehre, Winchester, Browninge, OFFIZIERSPISTOLEN, Militärfeldstecher, Prismenreduzierbinocles.

Photographieapparate.

Neueste Modelle der berühmtesten Fabriken mit vollständiger Ausrüstung und Garantie. Gebrauchsanweisung gratis. Mässige Preise.

Radó, Budapest, Egyetem-tér 5

FÖVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.

Nur noch kurze Zeit:

Mella Mars, Windhopp, Bellmann, Acosta etc. etc. Freitag, am 24. d. M., zum ersten Male

SMADLOWKER vendéglátéka.

Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Izso Barna. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, am 26. zwei Vorstellungen. Anfang 1/4 u. 8 Uhr.

Mozgóképek Otthon

Mit ausschliesslichem Rechte! Im Feuer der Schiffskanonen. Drama in 4 Akten. Die süsse Nelly. Lustspiel in 3 Akten. Die einsame Insel. Amerikanisches Lebensbild in 3 Akten. Neueste Kriegsbilder. Mit Rücksicht auf das grosse Programm beginnt die erste Vorstellung schon Nachmittags um 1/4 Uhr, die zweite um 1/6 Uhr, die dritte um 8 Uhr, die letzte nach 10 Uhr. Tageskasse: Vormittag von 11-1 Uhr, Nachmittags 1/2-3 Uhr. Jeder Platz numerirt.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.

Allabendlich 10 Uhr Gastspiel des Wiener Lustspiel- und Cabaret-Ensembles Künstl. Leitung: Hans Sonnenhal.

Gräfin Claire Wallentin Metternich vom Deutschen Volkstheater in Wien in neuer Rolle in der Groteske

Liebe auf Kredit.

TRUDE VOIGT mit vollständig neuem, sensationellem Schlagergrogramm und weitere 20 Attraktionen.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Kezdetre nyoloz és fél órákor! Ujdonság, slager.

11 órákor **A szöke Paradicsom** bohózat

Írták Glinger és Tauszig. Fordította Steinhardt.

9 órákor **A Macsicsbáró** bohózat

Franzetti és Goldner. Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-kor. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytözsdében, Andrássy-ut 19.

WINTERGARTEN

vormals: JARDIN D'HIVER.

Nagymező-utca 22-24, Telefon 167-25.

Heute Abends 1/9 Uhr:

Fritz Werner's kurzes Gastspiel in der Operette „Der fromme Sylvanus“.

Rátkai Márton in der Titelrolle der Operette „No de meltóságos ur!“

KORMOS ILONKA in beiden Operetten. Somogyi Nusi, Pataki Ferencz, Szalontai Ferike, Bálint Béla, Georgis Mahrer und Etel Adams. Die Vorstellung beginnt punkt 1/9 Uhr und dauert bis 1 Uhr nach Mitternacht. Nachher glänzendes Parkettanzprogramm.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Heute, Donnerstag, den 23. September, zwei Vorstellungen: Nachmittags 3 1/2 Uhr bei sehr billigen und Abends 8 Uhr bei ermässigten Preisen

Olga Desmond

die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanz-Kreationen. 1. Marzurka (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preiserhöhung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artisticcher Leiter: Szöke Szakáll.

Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Septemberprogramm. **Lauter Neuheiten! Alles Schlager Neue Scherze! Neue Couplets!**

Zwei neue Possen von Szöke Szakáll.

„Bei Barokaldi und „Der Zonenreiser“ Auftreten von: Ilse Bois, Szöke Szakáll, Ilona Szász, Giza Viola, Karl Arnyai, Wilhelm Szirmai, Julius Kabos, Eugen Forgács, Irma Geiger, Eugen Déval, Tony u. Chica, Benó Sziklai, Maria Ceilleg, etc. etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Keine Fleischnoth!

Wir liefern einen gesalzenen Seefisch reines Fleisch ohne Gräten und berechnen diesen á K. 1.60 pro Kilogramm.

Dieser Fisch ist für Paprikás, Braten oder andere Zubereitung vollkommen geeignet. Kochrezepte gratis.

Für Gefangenenlager, Spitäler, Volksküchen zu empfehlen.

Zu haben in Detail in den Filialen: Központi vásárcsarnok Garay-téri halcsarnok Ferdinand-téri halcsarnok

oder in Engros bei der Centrale: Welleminsky & Gottlieb,

„Adria“ Fischkonserven-Fabriken-Akt.-Ges. und UNGARISCHE FISCHKONSERVEN-FABRIK FISCHHANDEL-A.-G. Budapest, VI., Vágánygasse 12. Telefon 52-44. Telefon 49-71.

Töchterheim Turnovsky

(Internat und Externat) Budapest, Géza-utca 3, erteilt **FORTBILDUNGSUNTERRICHT** mit ungarischem und mit **deutschem** Vortrage. Privat-Schulunterricht (ung. und deutsch) mit garantirtem Erfolg. Gesellschaftl. Ausbildung. **Sprachen**, Musik, Malen, Tanz, Sport etc. Heim für studierende junge Mädchen. Aufnahme auch für kürzere Zeit. Prima Referenzen. Auf Wunsch Prospekt. Telefon 169-20 Das Institut befindet sich ab 15. Oktober im schönsten Villen- viertel Budapests, **Stefánia-ut 31**, in einer Villa mitten in einem 2500 m² grossen Garten gelegen. **Gartenunterricht.**

Herz- und nervenstärkend ist allein der mit Kräutern präparierte Kalifornische

Spezial-Cognac

als Medizin für Herz- und Nervenverkalbung. Appetit erregend, erleichtert bei älteren Leuten das Gehen, erhält die Bluttemperatur bis zum höchsten Alter. Zu haben in kleinen Fläschchen á 2.40 Kronen in den Apotheken des **JOSEF von TÖRÖK**, Király-utca 12 u. Andrássy-ut 26

Berger



k. u. k. Hoflief. Vigadó-tér Nr.1.

Neueste Kostüme, Herbst- u. Wintermäntel in grosser Auswahl.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht
Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinenschriften, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-68. 71179
Englischer Professor gibt Stunden. Erzsébet-körut 1, III. 39. 19991
Deutsches einfaches Fräulein, das im Haushalte mithilft, wird zu zwei Kindern (7-5 Jahre) gesucht. Gute Behandlung. Damjanich-utca 52, IV. 1. 48788
Perfekte deutsche Klavierlehrerin sucht Vormittagsstunden oder passendes Engagement mit Mittagstisch. Unter „Koller Elfa“ an die Exp. 20004
Klavierlehrerin unterrichtet streng nach Akademiemethode. Wesselenyi-utca 72, III. 16. 20003
Für 1. Oktober suche diplomirte israelit. Lehrerin, religiös, die die I., IV. Volksschule und II. Bürgerklasse, wie auch Bibel unterrichten versteht, zu einem Mädchen und drei Knaben. Gehalt 50 Kronen monatlich nebst Verpflegung. Hexner Bernát, Közép-Széles, Station Liptó-Rózsahegy. 49819
Französin gibt Stunden. Mäßige Preise. Schriftliche Nachfragen Jeanne, Pilisszentiván. 71789
Bornehme, diplomirte Französin hat noch dreimal wöchentlich eine Stunde frei. Mme. de Staël, VI., Andrassy-ut 91, feldsz. 8. 71822
Klavierunterricht ertheilt ein Fräulein, Wiener Konservatorin, mit Diplom, gründlich und gediegen. In und außer Hause. Honorar mäßig. Madangasse 26, III. 9. 71660
Gyorsirasi, gépirasi, kereskedelmi szakatályamok „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV., Muzeum-körut 23/25. Telephon 145-15. 71897
Französin, Kurse, Literatur, monatlich 10 Kronen. Szigony-utca 33. 20015
Deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen wird zu zwei Kindern gesucht. Vormittag Sprachstunden. Damjanich-utca 56, II. 1. 20011
Engländerin, gebildet, unterrichtet Englisch. Stunde 2 K. Miss Percy, Kertész-utca 50, I. 6. 20012
Fräulein, von angenehmem Aeußern, perfekt Französisch und Deutsch, wird zu zwei kleinen Mädchen, 4 und 6 Jahre alt, aufgenommen. Vilmos császár-ut 78, II. 9. 71431
Norddeutsche Erzieherin mit Englisch sucht Nachmittagsstunden zu jungen Mädchen oder größeren Kindern. Honvéd-utca 38, I. 4. 71890
Ungarische und deutsche Kinderfräulein, Stundenlehrerinnen jeder Nationalität, Bonnen empfehlen Bureau Halmi, Nagymező-utca 21. Telephon. 71891
Intelligentes deutsches Fräulein zu sechs-jährigem Knaben gesucht. II., Apostol-utca 13. Telephon 174-92. 71887
Reichsdeutsche Erzieherin sucht Nachmittagsstellung in seinem Hause. Offerte unter „Erzieherin 116“ an die Exped. 20016

Diplomirte Reichsdeutsche, mit erstklassigen Zeugnissen, perfektem Französisch, Klavier, geht als Erzieherin nur katholisches Haus. Stella, Mária-utca 7. 71880
Junges deutsches Fräulein, mit guten Jahreszeugnissen, sucht Stelle bei Kindern bis zu 6 Jahren, Pušta bevorzugt. Geehrte Anträge bitte zu richten Irma Rosenzweig, Troppan, Wallgasse 5. 71792
Intelligentes deutsches Fräulein, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle zu 1-2 größeren Kindern. Adresse Sawranek, Rákóczi-tér 14, IV. em. ajtó 23. 71870
Német bonne kerestetik. Andrassy-ut 95, I. 4. 45468
Angol tanítónő ebéd ellenében kerestetik. V., Nagykoroná-utca 24, fűszerüzlet. 71877
Idősebb izr. tanárjelölt, ki real- és polgári iskolai tanulókat éveken át nyilvános vizsgálatokra eredményvel előkészített, vidékre nevelői állást keres. Ajánlatok „Tanítás 878“ jelige alatt a kiadóhivatalba intézendők. 71873
Perfekt 7 év óta fennálló Gerlai-féle gép-, gyors- és szépiró iskolában modern nyelveket kitünő tanárok tanítanak. Német társalgás. V., Hold-utca 15. Telephon 107x08. 71895
Okl. tanítónőket, nevelőket, óvónőket, nevelőket, magyar, német és francia bonneokat és mindennemű tanerőket legbiztosabban elhelyez Fekete Adolf tanerőgyűnkösége, Vilmos császár-ut 16. sz. 41833
Korosek gyermekek mellé egyszerűbb német lányt. Schönfeld Arthur, Szolnok, Vadász-köz, 71869
Reichsdeutsches Fräulein, das auch leichtere Hausarbeiten versteht, zu 10-jährigem Mädchen gesucht. V., Személynök-utca 23, III. em. 3. sz. 71893
Deutsches Fräulein, das im Haushalt mithilft, wird für Vormittag aufgenommen. I., Kruspér-utca 3, II. 25. 71894
Intelligentes deutsches Fräulein, kinderlieb, sucht Tagesstelle in gutem Hause zu 1-2 Kindern oder eventuell andere Beschäftigung. Unter „Berflächlich, gewissenhaft“ an die Expedition. 20017
Diplomirte ungarische Lehrerin für Nachmittagsstunden, mit Wohnung und Verpflegung, wird zu 12-jährigem Mädchen aufgenommen. Maria Valéria-utca 10, III. 26. 45467
Deutsche Erzieherin mit Sprachen und Musik, perfekt, empfiehlt, dipl. Lehrerin sucht dringend Solán Sugár, Koronaherceg-utca 10. Telephon. 41839
Fräulein, das perfekt englisch spricht, wird für ganzen Nachmittag oder von 5-7 gesucht. Lipótkörut 13, IV. 1. 47095
Klavierstunden ertheilt zu sehr mäßigen Bedingungen Karl Klepisch, Musikprofessor, Király-u. 110 47097
Kost, Quartier
Gebildete junge Dame (deren Gatte kriegsgefangener Offizier ist) nimmt zwei junge Mädchen, nur aus sehr guter Familie, in vollständige Pension. Schönes Cassenzimmer mit Parkhaus, Klavier, Frau Frieda K., Wien, VIII., Hammerlingplatz 8, Thür 12.

Kauf u. Verkauf
Kassen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapest Kassen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 2-98. 48741
Kassen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telephon 174-71. 71169
Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßgettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmölczger Benő, Juwelier, Károly-körut 28. Central-fabrikhaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 71073
Goldhohle liefert prompt Ruff Miksa, Budapest, Józsefvárosi pályaudvar. 43995
Katonai prizmas látesövek, ismétlő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legolcsóbban Sternbergnél, Dob-utca 24. 71901
Eladó 30 löreju, teljesen üzembékes Opel-autó, ugy-szintén 16-20 löreju Puch-autó, Herczeg Géza, Bálvány-utca 16. 41828
Hullott almát minden mennyiségben veszünk. Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55. 41831
Billiárdasztalok, márványasztalok, székek, teljes kávéházi és vendéglői berendezések eladók. Braun és Társa, csak Király-utca 25. 71072
Unverwundliche neue und einmal gebrauchte Säcke, Wagen-Decken in jeder Größe zu Fabrikpreisen, Reihische, Leihdecken zu jedem Zweck, preiswerth, verschiebliche Regenmäntel, einmal gebrauchte Regenbinden-Zute-fäden, Zutepackeinwände, Pfefferkörben, erstklassige „Hungaria“ Garbenbänder bei Adolf Nagel, Säcke- und Plachen-Verkaufs- und Leih-anstalt, Budapest, V., ker., Arany János-utca 10. Telegrammadresse: Nagela. In-terurban-Telephon 35-92.
Fényképezőgépeket, prizmas látesövel, fegyvert, zálogcédelulát kíváltunk és a tárgyakat a legmagasabb áron megvesszük, vagy magasabb kölcsön szerezünk reá ismét zálogházban. Tauszik L. és Társa, Gyár-utca 1. 45454
Photographie-Apparate, berühmteste Fabrikate, so auch Prismenklärer (Triebler-Binocles) in großer Auswahl mit Garantie bei Radó, Budapest, Egyetem-tér 5. 47791
Kassen, feuerfeste Bücherschränke, extranigg ausgeführt, liefert billigt Hirtz u. Komp. Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48735
Gebrauchte Säcke für diverse Zwecke preiswerth abzugeben. Samu Weiß, Budapest, Orczy-ut 42. 19943
Militär-Repetir-Biolen, Original Bromning, Frommer u. sammt Munition bei Radó, Waffengeschäft, Budapest, Egyetem-tér 5. 47793
Obstbäume, Zierbäume und Rosenkataloge versendet gratis Weber's Baumschule, Bekásmegyer (bei Budapest). 43994
Schnallen, Riemen und Hoseriemen in großen Quantitäten bei Vince, Király-u. 12. 47096
Sörshardokat keresünk. Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55. 41831

Zászlók minden kivitelben raktáron. „Diadal“ zászlógyár, Budapest, VI., Liszt Ferenc-tér 21. 48791
Wohnungen
Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik ober Gizella-tér 6. 71527
Kétszobás lakást keresek mellékeltségekkel Vilmos császár-uton vagy a Vilmos császár-ut közvetlen közelében novemberre. Szives ajánlatok ármegjelölésel Vilmos császár-ut 6, dohánytözsdebe kérek. 48786
Kristina-térnél előkelő ötszobás lakások központi melegvíz fűtéssel melegvíz szolgáltatással kiadók. Naphegy-utca 19. 45464
Józsefvárosban, 2 percznyire az Üllői-uttól, modern, ujonnan festett két-háromszobás utcai lakások fürdőszobával jutányosan kiadók. Szigony-utca 20. 45463
Gyönyörű négyszobás lakás, zárt és nyílt erkélyvel, legmodernebb komforttal, (gázfürdő, gáz-rechaud villamos por-szivó) csakis uri lakónak kivételesen olcsón kiadó. Aréna-ut 17. 19937
2 elegante möblirte Cassenzimmer mit Balkon, Küche, Badzimmersbenügung, Gasrechaud, rein, sofort zu vermieten. Besprechung 2-4 Uhr. VI., Podmaniczky-utca 12, III. 14. 71872
Zweizimmerige Cassenwohnung, Garde-roberaum, billig. Rosengasse 8. Modernes, vornehmeres Haus 71864
Zweizimmerige Cassenwohnung, Badzimmersbenügung, Gartenansicht, billig. I., Alkotás-utca 35, neben Südbahn. 71865
Gesucht werden reine 2 Zimmer, Cassenwohnung, im 2., 3., 6. oder 7. Bezirk. Gefällig. Anträge L. S., VII., Bethlen-utca 29, IV. 16. 71868
Möblirte Zimmer
Elegant möblirte Cassenzimmer zu vermieten. Licht, elektrische Beleuchtung, Centralheizung, Bad. Géza-utca 5, III. 2. 71855
Mit Centralheizung zwei möblirte reine Zimmer sofort vermietbar. VII., Abonyi-utca 19, Billa. 20013
Elegant möblirte Zimmer, separater Eingang, Cassenwohnung, Badzimmers, elektrische Beleuchtung, Liftbenügung, ist sofort zu ernähigtem Preis zu vergeben. József-körut 36 III. 16. 20014
Suche für mich und zwei Töchter, Beamten, bei intelligenter Familie möblirte Cassenzimmer im V. oder VI. Bezirk. Unter „Wienerin 220“ an die Exp. 15220
Maschinen
Drehbänke, zwei Stück, neu, und ein Elektromotor für sofort zu verkaufen. Anfragen unter „Sofort 907“ an die Expedition. 71907
Luster
Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neueste Fabrikspreise. Stern, Meisel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telephon 26-95. 41689

Kosmetik
Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, staunender Erfolg uebertrifft alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänglicher Erfolg garantiert. Provinzverband diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur gefällig geschühte mit „Mirzale“-Schuhmarke verfehlene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Pollak, Haarentfernung, Spezia-listin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Pariser Waarenhaus. Telephon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 71113
Moderne Haararbeiten, Jöpfe für Damen auch aus ausgekämmten Haaren, liefert erstklassig Frida Hoff, Fachschule, Teréz-körut 10. 71866
Möbel
Möbelausverkauf Einrückungs halber. Möbelspeicher, Teréz-körut 40. 71077
Habe schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenczyek-tere 8. 71898
Begen Einrückung verkaufe alle am Lager befindliche neue, gebrauchte und antike Möbel zu jedem Preise. Modern és régibutor-forrás, Budapest, VII., Dohány-utca 20. 71899
Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kasspreise, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 71682
Lebensmittel
Habe jedes Quantum Java Sou-hongthee abzugeben. Anträge umgehend unter „1000“ an die Exp. 71874
Toppidje
Perfer Teppiche, Oelgemälde kaufe und verkaufe billig. id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 71707
Teppiche, Vorhänge, Paplans, Bett- und Tischdecken, Eisen- und Messingmöbel billige Einkaufsquelle. Armeedecken in größter Auswahl. Neumann M. és Társa, Köruti szonyegáruház, Erzsébet-körut 16. 71078
Perfertepidje, vom Verfaßamt ausgelöst u. von Rigitationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 71900
Obst
Feinte Tafeläpfel 40 Heller per Kg. ab Station Feldbach. Probestück 5 Kg. franko Nachnahme drei Kronen. Hotta, Obstzüchtere, Gleichenberg. 71837
Musik
Zongorák 200, 300, 400, 500, 1000, 2000 koronáig vásárolhatók, bérelhetők, cserélhetők; javításokat, hangolásokat elvállalok. Szerecsen-utca 33, Kernács. 71534
Zongorát vagy pianót keresek megvételre. Petöfi-u. 13, fodrász. 71844

Realitäten
Jövedelmező elsőrendű bérház és a Rózsadombon tízszobás villa szabad kézből eladó. Bövebbet Németh építész-nél, Naphegy-utca 19. 45465
Schönes Haus, 3töckig, 15 Jahre steuerfrei, mit Parketen und Badzimmern elegant ausgestattet, in sehr guter Lage, mit 25,000 K. Entrégh und einer Last von 180,000 K., um den sehr billigen Preis von 270,000 K. bringen wegen anderer Unternehmung zu verkaufen durch Braun, Nefelets-utca 45. Auch brieflich. 48737
Geschäfte
Jóforgalmú fűszerüzlet más vállalkozás miatt eladó. Bövebbet Thököly-ut 21, I. 16. 71908
Korrespondenz
Intelligente, sich einfamfühlende Dame, wünscht die ehrbare Bekanntheit eines ebenfölichen Herrn im Alter von 48-55 Jahren. Eventuelle Briefe unter „Deutsch 700“ an die Exp. dieses Blattes. 71700
Intelligente, feische Witwe, 39 Jahre alt, möchte die ehrbare Bekanntheit mit einem intelligenten älteren Herrn. Unter „Zukunft 888“ an die Expedition. 71883
Hausbesitzer mittleren Alters sucht ehrbare Freundschaft einer intelligenten, unabhängigen jungen Dame. Abenteurer ausgeschlossen, deshalb anonyme Briefe unberücksichtigt. Retournierung der Briefe oder Vernichtung, sowie überhaupt strengste Diskretion garantiert, schon mit Rücksicht auf eigene Person. Gefl. Zuschriften unter „Hausbesitzer 889“ an die Expedition. 71889
Beamter, 37 Jahre, sucht ehrbare Bekanntheit einer hübschen, intell. Dame unter Dreißig, welche Zerstreuung, Theater liebt. Doppelcouvert Zuschriften mit Nämherem unter „Interessenlos 878“ an die Exp. 71878
Bermundeter Reserveoffizier, ledig, in der Provinz, möchte mit einer hübschen, intelligenten, reichen, jungen Dame aus achtbarer isr. Familie korrespondiren. Anträge unter „Zwei Seelen, ein Herz“ an die Expedition. 43824
Heirathsanträge
Wer bald und glücklich heirathen will, trete mit jungem vernügd. Offiz. in lustigen Federkrieg. Bevorzugt werden Töchter von hervorragenden Großkronen, auch junge Witw. od. geschiedene Frauen mit mindest. 150,000 K. Mitgift, die ihr Eigt. bleib. können in der Anlage eines reizend. Herrschaftsbes. Nichtanonyme Anträge erbet. unter „Heil und Sieg 843“ an die Exp. dieses Blattes. 71843
Ältere, feische Witwe, alleinlebend, sprachkundig, musikalisch, mit schön eingerichteter Wohnung, gutem Einkommen und etwas Vermögen, sucht behufs Ehe intelligenter Mann, Christ, nicht unter 51 Jahren mit festerer Existenz. Zuschriften in Doppelcouvert unter „Frau Gertrud 511“ an die Exp. 71511
Seitath. Geseffener Kaufmann, 55 Jahre alt, feicher Mann, mit 5000 K. Lebensrente, sucht eine wohlhabende Frau. Näheres von 2-4 Uhr am Margarethening Café Statifika. Telephon. Ujváry. 20009

Gerichtshalle.

Budapest, 22. September. (Die Szabadlaer Militärbefreiungssache.) In der Szabadlaer Militärbefreiungssache, in der der Pozsonyer königliche Gerichtshof als erste Instanz geurtheilt hat, fand vom 14. bis 19. d. die Appellationsverhandlung bei der Pozsonyer königlichen Tafel statt. Gestern wurde das Urtheil publizirt, demgemäß Frau Dr. Arnold Bich wegen des Vergehens der Vorschubleistung zu sechs Monaten Gefängniß, Dr. Ludwig Pollak und Dr. Eugen Vecsek, die in zwei Fällen freigesprochen wurden, zu je vier Monaten Gefängniß mit Belassung ihres Amtes, und Géza Simonhiz zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt wurden. Im Uebrigen wurde das erstgerichtliche Urtheil bestätigt. Die Freiheitsstrafe aller Angeklagten wurde durch die Untersuchungschaft für abgehüft erklärt. Das Urtheil ist rechtskräftig.

(Giftige Speisen.) Der Besitzer einer kleinen Altkneipe Alexander Börcsök hat seinen Gästen recht unappetitliche Speisen vorgesetzt. Börcsök alias Bözsa besuchte alltäglich das auf dem Kisczeller Weg befindliche Spital für infektiöse Kranke, wo er die Küchen- und Speiseabfälle — die oft schon in Fäulniß übergegangen waren — ankaufte. Diese „Baare“ füllte er in ein Faß und brachte sie in sein „Gulhas-Dithon“ benanntes Lokal, wo er aus dem überliehrenden Faße die Fleischreste und Knochen aussuchte, reinigte und dann neuerdings kochte. Das derart erzeugte „Gulhas“ setzte Börcsök seinen Gästen vor, welche abnungslos die ihnen servirten Speisen vertilgten. Die Gäste des Gulhas-Dithon — zumeist arme Leute — waren froh, spottbillig zu gefochtem Fleisch zu gelangen und der gewissenlose Wirth hätte diese strafwürdige Kostfabrikation noch lange fortgesetzt, wenn die Behörde, durch die zahlreichen Erkrankungen aufmerksam gemacht, dem verantwortlichen Wirth nicht das Handwerk gelegt hätte. Börcsök wurde verhaftet und wegen des Verbrechens gegen die öffentliche Gesundheit unter Anklage gestellt. Mit ihm geriet unter Anklage seine Frau geb. Marie Börcs und seine beiden erwachsenen Töchter, welche die Küche führten und laut den behördlichen Erhebungen auch davon Kenntniß besaßen, daß ihr Vater aus dem im Spital erhaltenen Abfällen die Fettbestandtheile herausköchelte und für Kochwede verwendete. Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Budapester Geschworenengericht die Hauptverhandlung statt. Der Hauptangeklagte erzählte, daß er sich in Makó 100,000 Kronen erworben, dieses Vermögen später aber verloren habe, so daß er vor seinen Gläubigern flüchten mußte. Da man ihn von Makó aus turrentirte, ließ er sich unter fremdem Namen in Budapest nieder und erwarb um den Preis von 300 Kronen auf der Wiener Straße eine Auskucherei und einen Kaffeeshant. In diese Auskucherei wurde täglich ein Faß Schlempe gebracht, welches er im Kriegsspital auf dem Kisczeller Weg um den Preis von einer Krone erwarb, um damit seine Schweine zu füttern. Eines Tages — erzählte der Angeklagte — fand ich in dieser Schlempe ein schönes Stück Fleisch und sah, daß dieses Fleisch besser aussah als jenes, welches meine Frau täglich für Kochwede erwarb. Ich befaß meiner Tochter, dieses Stück Fleisch zu waschen und mir zu kochen. Dies geschah, ich verzehrte das Fleisch und es schmeckte mir sehr gut. Dies veranlaßte mich, auch meinen Gästen solches Fleisch vorzusetzen! — Präsidium: Haben Sie Kenntniß davon, daß im Spital auf der Kisczellerstraße auch solche Kranke behandelt werden, die an infektiösen Krankheiten leiden und daß der Genuß der Speiseabfälle solcher Kranken für gesunde Menschen lebensgefährlich ist? — Angeklagter: Davon habe ich erst nachträglich erfahren. Der Angeklagte erzählte noch, daß seine Familienmitglieder auch nicht gewußt haben, daß der Genuß solcher Speisen gefährlich sei. Nach erledigtem Beweisverfahren verneinten die Geschworenen die Frage, ob der Angeklagte gewußt habe, daß der Genuß derartiger Fleischabfälle lebensgefährlich sei? Auf Grund dieses Verdiktes wurden die Angeklagten freigesprochen und Börcsök, der fünf Monate in Untersuchungshaft saß, freigelassen. Die Staatsanwaltschaft meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Viehmärkte.

Budapest, 22. September. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 366 Stück Schweine, — Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb 366 Stück Schweine, — Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 272 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1004 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 739 Stück Schweine, —

Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 265 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 1 Prozent): Fettschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. 40 H. bis 5 K. 60 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. — H. bis 5 K. 10 H., Ausschuß von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 5 K. 80 H. bis 6 K. — H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 6 K. — H. bis 6 K. 10 H., leichte bis 220 Kilogr. von 6 K. 10 H. bis 6 K. 20 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. 4 K. 30 H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Bei unveränderten Preisen war der Markt sehr still.

Köbánya, 22. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 20. Sept. blieben 36,677 Stück. Am 21. Sept. wurden aufgetrieben 320, abgetrieben 75 Stück, demnach verblieb am 22. September ein Stand von 36,922 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H.

Bei schlechter Verdauung, insbesondere nach übermäßigem Genuß von schweren Speisen, Alkohol und Tabak, spült das natürliche „Franz Josef“ Bitterwasser den Nahrungskanal beschwerdelos durch; die Zunge wird reiner und ein gesundes Hungergefühl stellt sich oft schon nach kurzer Weile ein. Geh. Sanitätsrath Dr. Barrentrapp in Frankfurt a. M., Mitglied des Kaiserl. Reichs-Gesundheitsamtes, bezeugt, daß das Franz Josefs-Bitterwasser genommen wird und sich selbst dort empfiehlt, wo es gilt, dem Magen nur geringe Flüssigkeitsmengen zuzuführen.

Wien, 21. September. (Orig.-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Schweinefett und Speck. Die Hausse auf dem heutigen Vorstenviehmast brachte eine weitere Preissteigerung für Schweinefett und Speck. Das Angebot war minim, denn die Ausbeute ist gering und der Waarenmangel verschärft sich von Markt zu Markt. In Deutschland herrschen gleiche Verhältnisse.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 21. September Abends 6 Uhr bis 22. September Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' (Wheat, Rye, Barley, etc.) and sub-columns for 'Hafen', 'Schiffe', 'Zermit', 'Totale'.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 11. September bis 18. September folgendermaßen:

Table showing grain stocks in Budapest for Wheat, Rye, Barley, etc., with columns for 'Wegen', 'Hoggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Weiß', 'Aste'.

OMNIA MOZGÓKÉP PALOTA. Mit Ausschliesslichkeitsrecht! Die badende Nymphe. Romantisches Schauspiel in 3 Akten. Henny Porten in dem 4aktigen Lebensbilde Alexandra. Ausserdem mehrere vorzügliche Lustspiele und die neuen Kriegsaktualitäten.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 22. September 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa blieb das Wetter meist bewölkt, trocken und verhältnißmäßig kühl. In Ungarn war das Wetter überwiegend heiter, trocken und kühl. Das Maximum der Temperatur von + 19 Gr. Celsius war in Ortenica, das Minimum von - 4 Gr. C. in Tátrafüred. — Prognose: Es ist trockenes Wetter mit Temperaturzunahme voraussichtlich.

Table of weather conditions for various stations including temperature, wind direction, and cloud cover.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 16 Gr. C., das Minimum hingegen + 3 Gr. C.

Wasserstand.

Table of water levels for various locations like Danube, Tisza, etc., with columns for 'Centimeter C°' and 'Zehntel'.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius. * Eiswasser; † unbestimmt.

Die BRÁZAY'sche „ANTIPARASIT“ ausgezeichnete Toilettenseife hat angenehmen Duft, ist billig und laut Ausspruch der hervorragendsten Fachautoritäten von sicherer Desinfektions-Wirkung. Überall zu haben. Erzeuger: BRÁZAY KÁLMÁN, Seifenfabrik. Budapest Niederlage: VIII. Bez., Baross-utca Nr. 43.

Paris im September 1915.

Die überfüllten Hotels. — Unverändertes Leben auf den Boulevards. — Das todte Montmartre-Viertel. — Französisch-schweizerische Grenze, 17. September.

Die Pariser Hotels sind zum größten Teil überfüllt, die großen sind allerdings teilweise in Spitäler verwandelt. In dem Hotel, wo ich immer absteige, empfängt mich der Besitzer mit den Worten: „Das Haus ist überfüllt; die Zimmerpreise sind erhöht.“ Es ist Thatsache. Paris ist mit Fremden überfüllt. Ich spreche nicht von den vielen Engländern, die da sind, sondern von den vielen Fremden aus den neutralen Ländern, die theils geschäftshalber kommen, theils um sich Paris im Kriege anzusehen. Gerade die letzteren kommen wohl kaum auf ihre Rechnung, denn Paris hat sich im Kriege sehr verändert. Die Straßen sind so belebt wie immer, die Restaurants sind überfüllt, kaum ein Platz ist zu finden; die Theater sind ausverkauft. Was zeigt uns, daß Paris im Kriege lebt?

Die einst von den Parfern und Fremden viel besuchten deutschen Restaurants „Viennois“ und „Wschorr“ werden umgebaut; nur noch einige zerfallene Scheiben erinnern an die ersten Augusttage des Jahres 1914. Keine Autobusse, keine Omnibusse, etwas weniger Autos, Frauen, die die Tramways und zum Theil die Métro bedienen, und die Erhöhung der Lebensmittel um ein Drittel: das sind die Zeichen des Krieges. Wohl erinnern uns die vielen in Schwarz gekleideten Leute, daß schon unendlich Viele für ihr Vaterland gefallen sind. Wohl sieht man den vielen Uniformen der Soldaten an, daß Krieg ist. Auch erinnern uns die vielen Schwerverletzten, daß viel Schmerz da ist, aber gehen diese äußeren Zeichen der schweren Zeit nicht gerade in Paris unter, werden sie nicht von der lebenslustigen und der geschäftigen Menge verschlungen? Paris ist zu groß, das Leben ist zu stark, als daß all diese Zeichen „tonangebend“ sein könnten.

Vor einem Restaurant auf den großen Boulevards sitzend, betrachte ich — so schreibt ein Schweizer dem „Berliner Tageblatt“ — die vorüberziehende Menge. Die eleganten Halbwelt Damen trippeln wie immer einher und richten ihre Augen auf die vielen Fremden, die die Cafés besetzt halten, und sie scheinen nicht schlechte Geschäfte zu machen. Die Pariserin macht ihre Einkäufe wie immer. Unter der auf- und abwogenden Menge jollen mir die vielen jungen Leute auf. Sind das wohl alles Fremde oder Drückberger? Das Geschrei der Zeitungsverkäufer hat aufgehört, trotzdem liegt beinahe Alles Zeitungen. Der Pariser ist gar zu empfänglich für „Siegesnachrichten“. An großen Aufschriften fehlt es nicht. Ich lese: „Grande victoire russe; les Allemands s'épuisent“ usw. Sehr verbreitet sind die beiden großen Zeitungen aus der französischen Schweiz, das „Journal de Genève“ und „La Gazette de Lausanne“. Die deutsch-schweizerischen Zeitungen dürfen nicht verkauft werden. Ich sah nur einmal einen Briefträger, der unter an-

deren Briefschaften die „Basler Nachrichten“ und den „Bund“ Privaten zustellte.

Es ist 4 Uhr Abends. Ich kaufe mir eine Zeitung und bestelle mir ein Glas Bier. Mein Kellner ist ein Deutschschweizer. Er erklärt mir, auf Französisch natürlich, in seinen freien Augenblicken die verschiedensten bunten Uniformen der Franzosen, Engländer und all der Soldaten der Länder der Allirten, die sich in der vorübergehenden Menge zahlreich vorfinden. Alle Offiziere und Soldaten sind gut gekleidet. Feldgrau und Kaki herrscht vor. Auffallend ist die Zahl der eleganten französischen Offiziere. Die englischen Offiziere, meist großgewachsene Männer, sind in Paris äußerst zahlreich und scheinen am Pariser Leben Gefallen zu haben. Man sieht häufig, daß sie die Tage, die sie als „Permissionnaires“ in Paris sind, nicht allein zubringen; sie scheinen Geschmack an der Pariserin gefunden zu haben... Verwundete werden in großen Wagen auf den Boulevards herumgeführt, für sie wird in Paris viel gethan.

Es geht gegen Abend. Ein Aeroplan fliegt längs der Boulevards. Weder für die Pariser, noch für die Fremden ist dies eine besondere Attraktion mehr. Ein Zeppelin über Paris würde mehr Abwechslung bringen... Im Uebrigen: Paris lebt, arbeitet — es erfreut sich des Lebens. Von Paris bis Soissons sind's ja 80 Kilometer — der Feind ist weit, weit weg... Die Anschlagfäden verkünden, daß Paris auch im Kriege Abends den Einheimischen und Fremden viel bieten kann. Zwar sind Oper, Gymnase, Odeon und noch eine große Zahl von Theatern und Vergnügungsetablissemens geschlossen, daß der Schein nach außen hin sichtbar werde. Dennoch bedienen die großen Restaurants ihre Gäste draußen im Freien, im Dunkeln, und die Kellner scheinen dennoch auf ihre Rechnung zu kommen.

Die Theater beginnen um 7 Uhr 30 Minuten oder um 8 Uhr. Die Magazine schließen um 8 Uhr. Von der „Nachtstadt“ ist nichts zu sehen. Paris ist finster. Wohl brennt auf den Straßen und Plätzen eine große Zahl von Laternen, doch sind alle mit einem Schirm versehen. In den inneren Räumen des Cafés brennt das Licht, doch sind die elektrischen Lampen nach der Außenseite hin dunkel gefärbt und Vorhänge verhindern, daß der Schein nach außen hin sichtbar werde. Dennoch bedienen die großen Restaurants ihre Gäste draußen im Freien, im Dunkeln, und die Kellner scheinen dennoch auf ihre Rechnung zu kommen.

Es werden sehr viel Revuen gespielt, so in dem Folies-Bergère, bei Mopol, im Theater Marigny usw. Ueberall bildet der Krieg den Grundton des Stückes, und nirgends geht es natürlich ohne einige Siege auf die „Böches“ ab, und alle enden mit der Apotheose „La Victoire“. Im Uebrigen muß gesagt werden, daß diese Vorstellungen im Allgemeinen nicht groß — viel weniger groß als der Ton einiger Feuilletons —, aber auch Alles weniger als geistreich sind. Im Uebrigen ist

mir aufgefallen, daß, wie bei allen Szenen, die den Krieg zum Gegenstand haben, das Publikum sich ruhig verhält. Von Kundgebungen ist nichts zu merken, von Beleidigungen der Deutschen seitens des Publikums ebenfalls nichts. Offiziere und Soldaten verhalten sich in den Theatern würdig; man sieht ihnen an, daß sie erlebt haben, was Krieg heißt, und daß sie fühlen, daß zwischen Theater und Kriegsschauplatz ein gewaltigerer Unterschied besteht, als viele der harmlosen Zuschauer, die gar so laut Beifall klatschen, sich denken.

Im Montmartre ist es Nachts still. Moulin Rouge ist abgebrannt, Chat noir, Le Ciel, l'Enfer und wie alle die vielen Cabarets heißen, sind geschlossen und in den unzähligen Tanzlokalen ist es seit dem Abend des 2. August 1914 still geworden. Keine Walzer hört man, der Sekt knallt nicht mehr, die vielen Tänzerinnen könnten hier ihr Brot nicht mehr verdienen, — hier spürt man den Krieg am meisten.

Es geht gegen 11 Uhr. Um 10 Uhr 30 Min. haben alle Restaurants geschlossen, die Theater leeren sich. Die wenigen Autos werden im Sturm genommen. Es ist unmöglich, seinen Durst irgendwo zu stillen. Man sucht sich einen Weg zu Fuß nachhause. In den Straßen wird es immer stiller.

Bald sind die Straßen öde. Von meinem Bette aus höre ich das eintönige Getrampe eines Wagens, der nach den „Galles“ fährt. Plötzlich ein Surren, ein Blick aus dem Fenster, ein prachtvoller Sternenhimmel leuchtet über Paris. Da sehe ich plötzlich in großer Höhe einem Sterne gleich den Aeroplan, der Paris beschützt. Alles schläft ruhig. Paris träumt... „la victoire“.

Allerlei.

(Der Skandal in Le Havre.) Die Betrugsanzeigen gegen französische Militärpersonen und Kriegslieferanten mehren sich in einer für den „uneingeschränkten Patriotismus“ der Franzosen bemerkenswerten Weise. Den zweifelhaften Heldenruhm derartiger Schwindelmander besaß bisher der ungetreue Zahlmeister Desclaux, dessen Prozeß noch in Erinnerung ist. Die Unterschleife erregten derart nachhaltiges Aufsehen, daß der Pariser Volkswitz jeden anrüchigen Kriegslieferanten einen „Schüler Desclaux“ nannte. Aber Paris ist nicht allzulange im ungeschmälerten Besitz seiner Sensation geblieben. Was die Hauptstadt kann, vermag auch die Provinz: nummehr hat auch Le Havre seinen Skandal, und einen ordentlichen, ausgewachsenen noch dazu, der die Bürger mit interessantem Gesprächsstoff versorgt. Von nun an wird man die allzu genialen französischen Geschäftsleute als „Schüler Damayes“ bezeichnen müssen, denn kein Geringerer als der über die Grenzen von Le Havre hinaus bekannte und geschätzte millionenschwere Schiffsrheder Charles Damaye ist der Held dieser neuesten Schwindelgeschichte. Herr Charles Damaye, der in Le Havre eine führende Rolle spielt und über ein verschwen-

271

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von S. Lambrecht.

Nicht etwa, als hätte ihr diese Heirath mißfallen. Da die Vergangenheit für sie in doppeltem Sinne tod war, da es ja doch kein wahres Glück mehr für sie gab und ihre Eltern diesen schönen jungen Mann zu ihrem Gatten bestimmt hatten, so willigte sie ein, ohne Freude, ohne Begeisterung, aber in der Ueberzeugung, daß er geliebt zu werden verdiente und daß sie ihn auch lieben werde. Zunächst war es allerdings zu einer argen Meinungsverschiedenheit zwischen ihren Eltern und ihr gekommen, da sie steif und starr dabei beharrte, daß man Darrans die Wahrheit gestehen müsse, ihn nicht hintergehen dürfe. Vielleicht hätten sich die Eltern auch dem Wunsche des Mädchens gefügt, wenn nicht Fräulein Anais hindernd dazwischen getreten wäre. Sie erklärte es für einen heilen Unsinn, was Antoinette thun wollte, und meinte, dieser Bauernsohn, der keinen rothen Heller sein eigen nannte und erst am Anfang seiner Laufbahn stand, müßte sich glücklich schätzen, die Tochter des reichen Le Bréque zur Frau zu bekommen; man brauche sich um seinetwillen wahrlich keine Gewissensbisse zu machen. Es bleibt unentschieden, ob die Argumente des alten Fräuleins auf Antoinette überhaupt einen Eindruck machten. Thatsache ist, daß sie bei ihrer Absicht, Darrans die längst begrabene Liebe ihres armen Herzens zu gestehen, beharrte, und da es ihr durch die elterliche Absicht unmöglich gemacht wurde, noch während des Brautstandes eine Unterredung mit dem jungen Manne herbeizuführen, so beschloß sie, eine solche unter allen Umständen sofort nach der Vermählung, sobald sie mit ihrem Gatten

allein wäre, anzuregen. Und so kam es, daß Antoinette, kaum daß ihr Gatte in das Boudoir getreten, ihn bat, ihr ruhig und ohne Zorn Gehör zu schenken. Sie könne, so sagte sie, nicht mit dem Bewußtsein in die Ehe treten, daß sie ihrem Gatten etwas verheimliche, und mit einer Entschlossenheit, die bei diesem sonst so schwachen, fägamen Geschöpfe umso höher zu veranschlagen war, als sie thatsächlich nur unter dem Einflusse ihres eigenen Denkens und Fühlens sich durchzuringen vermocht hatte, gestand sie ihm, daß sie einen Anderen geliebt habe. Als sie geendet, herrschte tiefes, lautloses Schweigen in dem mit üppiger Pracht eingerichteten Raume. Gänzlich erschöpft von der seit Wochen gewaltig unterdrückten Aufregung, sank die junge Frau halb ohnmächtig in einen Fauteuil und schloß die Augen. Wie lange sie in halber Bewußtlosigkeit dagelegen, hätte sie nicht zu sagen vermocht; doch als sie die Lider wieder öffnete, sah sie ihren Gatten wie gebrochen am Ramin sitzen, die Stirn in die hohle Hand gestützt.

13.

— Na, Kinder, was sagt Ihr dazu? ... Hübsch und kokett, was? ... Und auch weit genug von Paris, nicht wahr?

Und ganz entzückt von seinem Funde und hocherfreut darüber, daß sein Entzücken von den Liebenden getheilt wurde, stürmte Farroux aus einem Zimmer in das andere, schmetterte die Thüren hinter sich zu, stieg bis zum Heuboden hinauf, kletterte wieder herunter und lärmte:

— Und erst der Garten... Seht Euch mal 'n bißchen den Garten an... mit dem Obetieflüßchen daneben...

Denn dies trug sich in Chevreuse zu, in Chevreuse, wohin es ihm ohne sonderliche Mühe gelungen war, Bernad mit sich zu locken und ihm einleuchtend

zu machen, daß er sich hier ansässig machen müsse, nachdem der junge Mann den — nur allzu begründeten — Entschluß gefaßt hatte, seine ärztliche Thätigkeit nicht in Paris auszuüben, denn die Hauptstadt bilde einen einzigen großen Herd von Ränken, Niedrigkeiten und Heuchelei. Und an dem wunder-schönen Frühjahrsstage, da er seinem Freunde Farroux nach Chevreuse gefolgt war, hatten er und Marie sich sofort mit dem lachenden Thal mit seinen bewaldeten Hügeln auf das innigste befreundet.

Sechs Monate waren seit der Vermählung Darrans' verstrichen und während dieser Zeit war er mit ihm umförmiger zusammengetroffen, als er angestrengt arbeitete, um die letzten Prüfungen ohne Zeitverlust abzulegen und sich den Dokortitel zu erwerben. Sobald das geschehen, wollte er sich in nicht allzu großer Entfernung von Paris niederlassen und dort praktizieren, um auch auf diese Weise der Möglichkeit, mit Philipp Darrans zusammenzutreffen, aus dem Wege zu gehen. Er wollte diesen Mann, der Marie so unmenslich behandeln konnte, nie wiedersehen.

— Nun, Schatz, wie denkst Du darüber? fragte er, als man den Garten erreicht hatte, und zog ihr Köpfchen zärtlich an seine Schulter.

— Saget nur nicht nein! rief Farroux eifrig aus. Ihr wißt, daß der alte Landdoktor hier sich schon recht gern zur Ruhe setzen möchte; es wäre ein Leichtes, sich mit ihm wegen Ueberrahme der Patienten zu einigen, zumal er schon jetzt nicht mehr über Land fährt...

Marie dachte nicht einmal daran, nein zu sagen. Sie sagte eben gar nichts, ihr gerührter Blick verrieth Bernard zur Genüge, wie glücklich sie sich hier fühlen würde, wo sie ein völlig neues Leben beginnen wollte, denn seit einem Monat war sie seine

berthig ausgestattetes Landhaus verfügt, das weit und breit nicht seinesgleichen hat, war seit jeher ein „tüchtiger“ Kaufmann. Da aber eine derartige „Tüchtigkeit“ sich mit den Tugenden des Patriotismus nicht recht vereinen läßt, sah Herr Damaye sich gezwungen, auf freundliche Einladung der Behörden die eleganten Zimmer seiner Villa mit der kahlen Zelle des Untersuchungsgefängnisses zu vertauschen. Der Sachverhalt, der der Anklage wegen Betruges, begangen an der französischen Militärverwaltung, zugrunde liegt, ist in Kürze folgender: Die „Kompanie des Abeilles“, deren Leiter und Hauptaktionär Herr Damaye ist, besitzt eine große Flotte von Dampfschleppern, die zum Ein- und Auslaufen der Dzeandampfer dienen. Da die großen Schlepper sowohl in der Handels- als auch in der Kriegsmarine Verwendung finden, wurden drei dieser „Abeilles“ genannten Schiffe des Herrn Damaye von der Regierung zu Kriegszwecken angekauft. Als Herr Damaye bei dieser Gelegenheit nach dem Anschaffungspreis der drei Fahrzeuge befragt wurde, gab er eine so hohe Summe an, daß die mißtrauisch gewordene Kriegsverwaltung originale Belege einforderte. Als tüchtiger Geschäftsmann richtete nun Damaye an die Erbauer der Schiffe, die englischen Wertbesther Renoldson u. Sohn in Sheffield, folgendes lakonisches Schreiben: „Ich habe den Preis jedes einzelnen Schiffes um 150,000 Francs erhöht und bitte Sie, dementsprechend neue Geschäftspapiere anzufertigen und mir zu senden.“ Dieser Brief kam aber nie an seinen Bestimmungsort, sondern blieb in den Fingern der französischen Postzensur stecken. Herr Charles Damaye wurde stehenden Fußes verhaftet. Da er in den Listen der Dienstpflichtigen geführt wird, dürfte der Prozeß vor dem Kriegsgericht in Rouen stattfinden.

(Die Kaze des Gefreiten.) Aus Neustadt an der Hardt wird der „Straßburger Post“ geschrieben: Einem hiesigen Einwohner war an einem schönen Julitag das sonst so anhängliche und mit durchaus häuslichem Sinn begabte Kästchen plötzlich abhanden gekommen. Die um den Verlust des hübsch gezeichneten Thieres trauernde Familie versuchte, auf dem Weg der Zeitungsanzeige ihr Eigentum wieder zu erhalten. Aber Miese muß wohl von einer schier unheimlichen Wanderlust besessen gewesen sein, denn erst dieser Tage, nach Verlauf eines vollen Monats, brachte ein Feldpostbrief aus Rußland die folgende überraschende Kunde hierher:

Cholm, den 23. August.
Laut Inserat vom 27. Juli ist dorten eine Kaze entlaufen. Mir ist hier ein solches Thier mit gleicher Farbe zugekommen. Ich bin bereit, es gegen Futtergeld und Gebühr für sorgfältige Verpackung zurückzusenden. Mit deutschem Kriegergruß
Gefreiter Wilhelm L...

Danach wäre also das Kästchen in knapp drei Wochen auf seinen Sammtpfoten von Neustadt nach Cholm marschiert. Eine sehr anständige Leistung in der That, die lediglich durch den gesunden Humor überboten wird, den sich der Spatzvogel und Gefreite Wilhelm L... in mitten der Gefahren und Schrecken zu bewahren verstand, die so ein Krieg in Väterchens heiligem Rußland mit sich bringt.

(Die poetischen Obstlebe.) In Reih und Glied standen zu beiden Seiten der Landstraße einer kleinen

Gemeinde in der Nähe von Höchst a. M. die Aepfelbäume, und sie beugten sich unter der Last des reichen Segens rothbadiger Früchte. Kein Wunder also, daß sich in großer Zahl Kauflustige einfanden, als es galt, das Obst durch eine öffentliche Versteigerung seinem eigentlichen Daseinszweck zuzuführen. Aber siehe da, es hatte der Teilnehmer an der Versteigerung eine unerwartete Ueberraschung. Als man nämlich an der Stätte des Verkaufes anlangte, stellte sich heraus, daß einige Spitzbuben schon früher aufgestanden waren und in vereinfachtem Geheimverfahren sämtliche Aepfel abgeerntet hatten, so daß die öffentliche Versteigerung sich erübrigte. Die Diebe verkehrten nicht, den verdutzten Obstkäufern von ihrer nächtlichen Wirksamkeit in aller Form Kenntniß zu geben, indem sie an einen Baum einen Zettel anhefteten, auf dem ein Verslein zu lesen stand, das also lautete:

Morjen! Morjen! liebe Leute!
's ist nicht mit den Aepfeln heute.
Der Sündenfall im großen ist geglückt:
Wir haben nächtlich von den Bäumen sie gepflückt.
Herzlichen Gruß
Adam und Eva.

(Von Italiens dunkelstem Ehrenmann.) Von Gabriele d'Annunzio bekommt man wieder allerlei Erbauliches zu hören. Man findet den Namen dieses Kriegshelden auf den Gerichtstafeln verschiedener italienischer Städte. Einem Weinhändler in Bologna schuldet d'Annunzio die Kleinigkeit von 40,000 Lire. Gabriele trinkt bekanntlich gute, sehr gute Weine. In Rom harret noch immer ein Strafprozeß der Erledigung, den der Vater eines vierzehnjährigen gegen den italienischen Nationalhelden wegen Verführung seines Kindes angestrengt hat. Bei einem Florentiner Bankier ging Gabriele, wenn er auf Monate von Paris nach Florenz kam, ein und aus; bei dieser Gelegenheit lernte er nicht nur die herrliche Gemäldegalerie, die kostbaren Bronzen, sondern auch die schöne junge Frau des Bankiers kennen, und mit echt südlicher Leidenschaft verliebte er sich in die reizende Bankiersgattin mit solcher Festigkeit, daß er sich keinen anderen Rath wußte, als den Gatten anzupumpen; je heftiger die Liebe, desto häufiger der Pump. Als aber Gabriele einmal mit der Bankiersgattin einen mehrtägigen Ausflug nach Korzika gemacht hatte und der Bankier unermuthet aus London zurückkehrte, kam es zum Skandal; der Bankier überreichte dem Dichter eine Forderung, nicht auf Degen oder Pistolen, sondern auf baare 250,000 Francs. Seit Jahren ist der Bankier hinter seinen 250,000 Francs her; jetzt läßt er den Dichter und Vaterlandstreiter mittels Haftbefehls zwangsweise zum Offenbarungseid bringen.

(Ein Lebensroman.) Wir finden in der „Neuen Zürcher Zeitung“ dies Inserat:
„Deutscher Krieger, aus vornehmer Familie, zum Invaliden geworden (Oberschenkelamput.) und deswegen von seiner Braut treulos verlassen, sucht Leidensgefährtin zur

Lebensgefährtin.
Damen mit einer schlenden od. lahmen untern Extremität, die aber Herz und Gemüth haben, und zur Führung eines trauten, glücklichen Hausstandes sich gewachsen fühlen, sind inständig gebeten, im Leide eines verwundeten edlen Herzens im verkrüppelten Körper sich zu theilen und unter gest. Angabe der Familien- und

Gesundheitsverhältnisse vertrauensvoll zu schreiben unter Chiffre... an die Annoncenabtheilung der „Neuen Zürcher Zeitung“.

(Eine hübsche Episode aus dem Felde) schildert ein Unteroffizier einer Fernsprechartheilung im Westen. „Wir liegen“, erzählt er, „seit mehreren Monaten in einem kleinen Orte Frankreichs und haben unsere Freude daran, zu welchen Fortschritten in den Kenntnissen der deutschen Sprache es die dortige Jugend in dieser Zeit gebracht hat. Kein soldatischer Kraftausdruck ist ihr mehr unbekannt, und vor Allem unsere Soldatenlieder sind es, in denen sie, namentlich die älteren, von denen einige in der Küche sich nützlich machen, strom ist. An einem der letzten Sonntage nun durchzog ein Trupp französischer Kinder das Dorf, deutsche Soldatenlieder singend; von denen ihnen besonders das Lied: „Heut wird nicht gearbeitet, heut wird nicht genäht, denn heut ist der Geburtstag Seiner Majestät“ zu gefallen schien. Sie mußten dies und andere Soldatenlieder später unserem Hauptmann vorsingen und zogen dann beschenkt von dannen, stolz auf ihre erste Einnahme, die ihnen die Kenntniß der deutschen Sprache verschafft hatte.“

(Eiserne Gewichte in Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphirt: Durch die Beschlagnahme von Messing, Kupfer und Nickel ist ein empfindlicher Mangel an Präzisionsgewichten und kleinen Gewichten, die bisher nur aus diesen Metallen hergestellt werden durften, im Handel hervorgerufen worden. Dem Mangel ist jetzt, wie die kaiserliche Normaleichungskommission mittheilt, durch Zulassung von eisernen Gewichten abgeholfen.

(Englische Frömmigkeit.) Vor hundert Jahren, im September 1815, brachte die „Vossische Zeitung“ folgende charakteristische Notiz: „Unsere Blätter enthalten das Schreiben des Engländers, welcher Bonaparte'n kurz vor seiner Abreise Erbauungsschriften überschickte. Dies Schreiben beginnt mit den Worten: „Französischer Hund, ich liebe Dich nicht, ob Du gleich den Franzosen alles ersinnliche Herzleid angethan hast; aber Du bist mein Bruder in Jesus Christus usw.“

(Amerikanische Lesefrüchte.) Seifenmangel in Ungarn, weil die Leute nach einer Pariser Meldung die Seife aufessen. Der Korrespondent, der das meldete, scheint Linte getrunken zu haben. („Correspondent“, Baltimore.)

Serbien steht fest — auf dem Boden Mazedoniens, der unter seinen Füßen wankt. („Newyork American.“)
Italien ist, nach amtliche Feststellungen, mit einem Defizit von mehr als zwei Milliarden in den Krieg eingetreten. Und da behauptet die italienische Regierung, daß sie unverschuldigt zu den Waffen greifen mußte! („California Demokrat.“)

Die neutrale Welt wird den Tag begrüßen, an dem Europa sich mit der Frage beschäftigt, was es mit seinen ehemaligen Schützengraben beginnen soll. („Washington Post.“)

(Eine fürchterliche Drohung Caruso's.) Aus Lugano meldet man: Caruso erklärt im „Excelsior“, falls er jemals den Namen des Menschen erfahre, der ihn durch ein apokryphes Schreiben als Verächter d'Annunzio's und als schlechten Italiener erscheinen ließ, werde er die Seele jenes Verleumders spornstreichs dem Satanus zuwenden.

angetraute Frau. Die Hochzeit Bernard's hatte in nichts der des großen Darranz geglichen, es sei denn in dem Punkte, daß auch sein Vater nicht zugegen war, aber nicht etwa deshalb, als hätte sein Sohn seine Gegenwart nicht gewünscht. Nur die zwischen Bernard und seiner Familie bereits bestehende Klüft war bei diesem Anlasse noch tiefer geworden und er stand mit seiner Frau nunmehr ganz allein in der Welt da. Ihre Trauung hatte in denkbar größter Einfachheit in Gegenwart der vier Zeugen in der Kirche und auf dem Ständesamte stattgefunden, aber geändert hatte sich zwischen ihnen höchstens nur insofern etwas, als Marie ihren Gatten wenn möglich noch heißer verehrte als bisher und er noch stolzer auf sie war, als er es bis jetzt gewesen.

Er drückte einen innigen Kuß auf die Stirn der Heißgeliebten und sagte:

— Ja, mein Freund, wir sagen ja, fühlen uns Beide sehr glücklich und danken unserem guten Theo von Herzen dafür, daß er uns einen so entzückenden Erdenwinkel für unser junges Glück gefunden...

Kein Zweifel, das Haus war ein wenig altersschwach und würde in absehbarer Zeit durchgreifende Reparaturen beanspruchen; andererseits aber hatte es vom Garten aus gesehen einen so poetischen Anstrich mit seinem dichten Geranke aus wildem Wein und Glycinen...

Schon im Laufe der nächsten Woche begannen sie mit der Ueberfiedlung, und das Wetter war so herrlich, die Landschaft bot ein so entzückendes Bild, daß Bernard beim Verlassen der Hauptstadt nicht einmal Schmerz oder Bedauern empfand, wie er das befürchtet hatte. Uebrigens hatte er nicht einmal Zeit, sich seinen Gedanken hinzugeben, denn kaum war man in Chevreuse angelangt — die Möbel waren nicht einmal noch aufgestellt worden —, als man den

jungen Chemann auch schon zu einer schwerkranken Frau holte.

— Schon? rief Marie überglücklich aus.
— Freilich! erklärte Jarrouz, der im Vereine mit Bernard die Ueberfiedlung leitete. Die Leute müssen doch einen Doktor haben, nachdem der bisherige die Dienste gekündigt hat!

Es waren keine reich zahlenden Patienten, die man hier hatte, und von seiner ersten Kranken, zu der er drei Stunden über Land fahren mußte, bekam Bernard sicherlich bloß Dankesworte statt klingenden Lohnes; aber es hatte wohl schwerlich jemals einen jungen Arzt gegeben, der es für so natürlich gefunden hätte, arme Leute unentgeltlich zu behandeln, wie er. Die Reichen würden schon statt ihrer zahlen.

Einige Tage nach der Ankunft in Chevreuse bat Jarrouz, der bei ihnen geblieben war, um Marie beim Einschlagen der Nägel und Aufhängen der Bilder und Vorhänge behilflich zu sein, seinen Freund Bernard, ihm eine oder zwei Stunden zu schenken...

— Wir wollen ein kleines Mädchen besuchen, das bei jenen Bauersleuten — Du weißt doch — in Pflege ist und für das ich mich weiß Gott weshalb interessire... Er brachte es wahrhaftig fertig, eine recht unbefangene Miene zu diesen Worten zu machen, und fügte dann hinzu: Weiß man denn jemals, weshalb man für diesen oder jenen Freundschaft empfindet?

— Mich will es bedünken, entgegnete Bernard, daß Du immer für Diejenigen Freundschaft empfindest, die Deiner benöthigen...

— Das trifft hier nicht zu, versicherte Jarrouz; denn in jenem Hause benöthigt man nur gute Luft, und an der Luft ist kein Mangel... Du wirst ja sehen, wie sie Alle gedeihen... Ich habe aber geglaubt, daß es trotzdem nicht schaden könnte, die

ganze Bande einzupumpfen, folglich auch meinen kleinen Schützling, der der herzlichste Fraß unter ihnen Allen ist... Zu Zweien, wenn wir einen Spaziergang hieher machen, werden wir damit bald fertig sein...

Niemals bekam Bernard von Jarrouz Näheres über die Kleine zu hören; er blieb konsequent bei seiner ersten Erklärung, daß er große Sympathie für Matthieu und dessen Frau gefaßt habe, als er an dem Todestage des armen Audricourt, den er am hiesigen Friedhofe begrub, ein Glas Milch von ihnen bekam. Und seine Sympathie sei dann ganz natürlich auch auf die kleinen Pfléglinge des Hauses übergegangen; das war Alles und doch nicht weiter zu verwundern, wenn diese Sympathie sich insbesondere dem allerliebsten kleinen Dinge gegenüber geltend machte, das heute fünfzehn bis sechzehn Monate alt sein mochte und eine förmliche Schönheit zu werden versprach. Merkwürdigerweise wurde Bernard auch sofort von einer förmlichen Liebe zu dem kleinen Wesen erfaßt, und der Kuß, den ihm Fräulein Dedette gab, schmeckte sehr gut, obgleich sie erst laut geweint hatte, als sie die paar Blutstropfen sah, die beim Einimpfen flossen. Dabeim angelangt, sagte er sofort zu seiner Frau:

— Solch ein schönes Kind möchte ich auch haben!

Marie erkundigte sich eingehend, um was es sich handele, denn sie wollte Alles wissen, was sich auf das Außenleben ihres Mannes bezog, und trotz ihres weiblichen Scharffinnes fand sie nichts Auffallendes an der sich stets gleich bleibenden Antwort Jarrouz':

— Sehr madere Leute, dieser Matthieu mit seiner Frau. Sie wissen ja. Und es ist nur ein Gebot der Vorsicht, das ganze Haus zu impfen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Offene Stellen

Korespondent
mielöbber belépésre 2-3 évi irodai gyakorlattal rendelkező magyar-német gépiró-levelezőt, esetleg levelezőnt és egy gyakornokot. Ajánlatok Seidner Bernát és Fia mézgyár- és fatermelőcéghez, Marosborsa (Arad megye), küldendők. 49820

Praktikant,
der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in einem Budapest. Großhandlungshause behufs fortgeführten Eintritte gesucht. Anträge unter „Verlässlich 804“ an die Exp. 71804

Acceptirt
werden tüchtiger Salbakontist, ferner tüchtiger Fakturist. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch sind zu richten an Brüder Frank, Lovarnik, Slavonien. 49822

Acceptirt
werden tüchtiger Kurzwaarenkommiss, tüchtiger Eisenwaarenkommiss, tüchtiger Spezialeisenwaarenkommiss. Solche, die schon in Engros-Geschäften thätig waren, werden bevorzugt. Kenntniß der deutschen und kroatischen Sprache erforderlich. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch sind zu richten an Brüder Frank, Lovarnik, Slavonien. 49821

Brennereileiter
für landwirtschaftliche Spiritusbrennerei bei Victor Kuffler, Zeketenek, Post Sidokut, Stadt Galanta, für sofortigen Eintritt gesucht. 71836

Kommis
der Schnittwaarenbranche, der ung. und slowakischen Sprache mächtig, wird per sofort acceptirt. Offerte mit Gehaltsanspruch an Jsidor Stein, Lofoncz. 49816

Maschinist,
geübter Metallbreher, für kleine Fabrik gesucht. Freie Wohnung, 200 Kronen Monatsgehalt. Offerte unter „Verlässlich 863“ an die Exp. 71863

Magyar-német
perfekt gyors- és gépirónó, ki lehetőleg román vagy valamely szlav nyelv ismeretével bír, nagy export-cégnél azonnal felvétetik. Ajánlatok küldendők Anton Kiffmann, Marburg a/D. 41821

Lebensstellung.
Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkaufe von Losen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der Nationalen Sport- u. Bauaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körút 20, übernimmt. Fachkenntniß nicht nöthig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 71091

Jutefachmann
für das Lager, auch in der Säckeherstellung bewandert und für die Reife verwendbar, wird engagirt. Herren, die die Baumwollbranche kennen, werden bevorzugt. Offerte nebst Befähigungsnachweis an die Exp. unter „Jutefachmann“. 44634

Wiel Geld
verdient jeder in allen Provinzen durch Verkauf von Losen gegen Raten für unser seit 41 Jahren bestehendes Bankhaus. Höchste Provision. Offerte an Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest, Sas-utca 25. 41803

Diurnisten
mit entsprechender Vorbildung finden bei hiesiger Versicherungs-Gesellschaft sofortige Bureauanstellung. Offerte unter „Bureauanstellung 871“ an die Exp. 71871

Gesellschafterin,
30-40 Jahre alt, zu älterer Dame gesucht. Anträge unter „Sympathisch 861“ an die Exp. 71861

Praktikant
für Spiritusbrennerei, deutsch, ungarisch sprechend, auf eigenes Gehalt wird gesucht. Brennereileiter Szabán, Nagymihály. 71875

Praktikant
für Fabrikbureau gegen Bezahlung gesucht. Offerte unter „Fleißig 862“ an die Exp. 71862

Intelligente
Damen für Besuch feiner Häuser, mit Handklöppelarbeit: Spitzen, Milieus, Tücher, Decken, Notizen, werden gegen hohe Provision, mit erlegbarer kleinerer Ration gesucht. Leichter Verdienst! Großer Wofaj! Rudolf Schlichtky, Epitaphindustrie, Hoftau (Böhmerwald). 71793

Deutsches
Mädchen wird neben Köchin zu kleiner Familie gesucht. Neustadt, Rádorgasse 32. 71884

Szabászati
iskolában felvétetik egy ügyes hölgy, ki ezen téren már működött és minden a szakmába vágó munkát ismer. Ajánlatokat „Szabászati jellegre Tenzer hirdetőjébe, Szervita-tér. 45469

Fényképész,
önálló, aki a szakma minden ágában jártas, lehel hölgy is, azonnal felvétetik magas fizetés mellett. Rasofozky Béla, fényképész, Nyitra. 49823

Gépész kerestetik,
alacsony és magasyomású kondenzátoros stabilgéphez Fizetési igényvel megjelölt ajánlatok „Palacsokgyárhoz“ Sajószentpéter, Miskolcz mellett, intézendők. 47098

Als Aushilfsbuchhalter
und Magazineur geeigneter junger Mann findet bei einer Exportfirma Anstellung. Solche, die Handelschule absolviert haben, werden bevorzugt. Offerten sind unter „Rohprodukt“ an J. Blochners Annoncenbureau zu richten. 41834

Jebermann
kann sich ein Vermögen verdienen mit meiner Lebensmittelherzeugung. Werlang Sie Gratisprospekt Budapesti iparfejlesztés, Sziv-utca 14. 43571

Könyvelő,
mérlegképes, perfekt német és magyar levelező rövid-árunagykereskedésben azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Jövő 537“ Blochner hirdetőjébe, Semmelweis-utca, kettős borítékban. 41836

Könyvelő,
a kettős könyvvitelben teljes jártassággal, visszamaradt könyvek rendezésére alkalmasnak nyert. Ajánlatok Dékány Péter s Társa céghez, Budapest, Károly-körút 20. 41835

Szövezsakmában
járta megbízható fiatal árukezelő kerestetik. Ajánlatok „Iparművészet“ jellegre Blochner hirdetőjébe, Semmelweis-utca, kettős borítékban. 41837

Aranyművestanulók
fizetéssel, esetleg ellátással felvétetnek. Friedländer, Dohány-utca 1. 71892

Stellen-Gesuche

Gazdasszony,
keresztény, magyar-német, takarékos, szorgalmas, szelény, özvegyasszony, állást keres azonnal. Vidékre is megy. Leveleket „Intelligens 842“ jellegre kér a kiadóba. 71842

Keztes
intelligentes Fräulein, im Hauswesen routinirt, sucht passende Stelle. Adresse Sziv-utca 39a, II. 18. 71881

Deutsches
Fräulein, mit reiner Aussprache, erstklassigen Zeugnissen, in Erziehung und Pflege bewandert, sucht Stelle zu Kindern in die Provinz. Kanter, Gouvernantenheim, Mária-utca 7. 71789

Suche
Stelle als Haushälterin, Wäscheverwahrerin od. bejleres Stubenmädchen, gehe auch aushelfen, beste Jahreszeugnisse. U. S., VII. Bez., Garai-utca 7, III. 33. 71876

Diverse

Poloskairást
jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 71674

Fußbodeneinlagen,
reiben, Wangenverteilung garantirt übernimmt beste renommierte Firma. Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 19987

Alte Münzen,
Silberthalere, Goldmünzen, ausgegrabene Alterthümer kauft im Alterthumsverthe Alfred Schmideg, Budapest, II., Lövház-utca 3. 70572

Gesundheitspflege

Szülész nő
több évi klinikai gyakorlattal lebelegedőket fogad. Podmaniczky-u. 27, I. 7/a. nyugatinál. Nagy Istvánné. 19741

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Kutió Ellis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 71843

Massen
und Maniküre empfteht sich. Hajós-utca 26, I. 8. 71805

Massage
gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien, Stuhlverstopfung ertheilt außer dem Hause ärztl. geprüfte Massen. Gell. Aufschriften an Frau S. Seidl, V., Katona József-utca 28, II. St. 12/a. 71810

Damen
finden Aufnahme zur Verbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Dugosi, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 19903

Lebetedöket
fogadok lakáson. Ferenc-körút 13, II. 11. Özv. Bakonyiné. 19983

Bekleidung

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körút 18, I. Stock kein Cassenlokal. 47785

Kaufe
benützte Herrenkleider zu höchsten Preisen. Berger, Károly-körút 5. Telefon 133-49. 71902

Wiener
Schneiderin sucht noch Kunden. Geht ins Haus. Kecskeméti-utca 8, III. 36. 20000

Jó
komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzal-u. 33. 47086

Brautkleider,
Gelegenheitskleider und Entreekleider werden verborgt. Hársfa-utca 18. 47788

Damen
Modellkostüme, erstklassige Ausführung 40.-, Damenjacken 25 K., Trauerkleider, Blousen, Schöße zu Gelegenheitspreisen Hársfa-u. 18 Parterre. 47789

Perzsakabát
egész bőrből, földig érő breitschwanz, szilpézsma, színházi belépők, szkunksz, nemesnyestgar-nitúrák minden áron eladó. Szerecsen-utca 33, I. 30. 47087

Geld

Verfahztel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höchsten Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 71640

Verfahztel,
Brillanten, Gold, Silber, Antikgegenstände kaufe ich zum höchsten Preise. Krammer, Wesselényi-utca 1. Telefon 164-25. 71620

Verfahztel,
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als Jeder. Singer Jakob, Summegehegäßt, Egyetem-utca 11. Telefon 124-21. 47787

Penzelöleggel
beraktározok száraz tiszta raklárakba butort, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33. Telefon 49-76. 71079

Altes Gold,
Juwelen, Silber, Münzen, Antiquitäten, Porzellan kaufe zu höchsten Preisen. Trepper, Vilmos császár-ut 5. 71802

MÖBELKREDIT neuen Systems.
Möbel in bester Ausführung zu haben
im Möbelwaarenhaus Balázs és Társa,
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise, plus 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 8 Kronen Monatsraten zu entrichten.
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Pensionat Maybaum
Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländ. Musik. Öffentliche Mädchengymnasium benachbart. Referenzen im In- und Auslande.
XVIII. Wien, Messerschmiedgasse 48.

Kundmachung.
Von Seiten des gefertigten Präsidiums der חברה מחוקי תורה in Nagytapolcsány wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der regelmäßige Unterricht in beiden Klassen der Schule unter Leitung tüchtiger Lehrkräfte am תורה מרחשון תרע"ה beginnen wird. Für den Privatunterricht der Bürger-schulgegenstände wird ebenfalls gesorgt. Verpflegung der Schüler in höchst anständigen Privathäusern ist erhältlich.
Nagyatpolcsány, Erev Somtipuz 5676.
Nathan Schlesinger, Oberrabbiner, Ehrenpräses.
Moriz Bernfeld, leitender Präses.

Mäuse-? Plage
Kostenlose Auskunft und Prospekt durch das Tierärztliche Institut Wien, VII., Burggasse 88.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.
Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten
Dr. KAJDACSY
GEW. SPITALSARZT
Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

„Antispora-Vita“
(gesetzlich geschützt und patentirt) ist nach den eingehenden Untersuchungen vaterländischer und ausländischer Fachautoritäten das vollkommenste und wirksamste Getreidebeizmittel. „ANTISPORA-VITA“ tödtet alle Sporen und Schimmelpilze und ist anlässlich des Herbstanbaues für Landwirthe unentbehrlich.
Preis per Kilo 1 Krone 40 Heller.
Ausführliche Prospekte u. Gebrauchsanweisung versenden die Generalverschießer
SCHWARZ & TAUBER, Grosshändler, Nagykanizsa.

Vertretung
und Alleinverkauf bei grossem Verdienst an erstklassige Vertreter der Lebensmittelbranche zu vergeben.
K. K. ERNST & S. HILK,
Prag-Zizkow 1076.

Gegründet 1888. Gegründet 1888
Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege
Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei
Molnár Vilmos
k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körút 28.
Preisourante unter Couvert gratis.